



Lotteriefonds Kanton St.Gallen Beiträge Sommer 2011

Bericht der Regierung: Anträge an den Kantonsrat vom 3. Mai 2011

Titelblatt:

Mit dem Buchprojekt «Die Schürzenjägerinnen» geht die Autorin Jolanda Spirig der Frage nach, welche Bedeutung die Rheintaler Näherinnen in der Ostschweizer Textilgeschichte haben:

Projekt L.11.1.46, S. 34.

Inhalt

I	Einführung.....	4
II	Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Sommer 2011.....	6
1	Beiträge an strategische Projekte.....	6
1.1	Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben.....	6
2	Beiträge an Programme.....	9
3	Beiträge an Einzelvorhaben.....	11
3.1	Bildung, Soziales, Gesundheit.....	11
3.2	Natur, Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit.....	13
3.3	Kultur I: Musik, Theater, Tanz, Literatur.....	16
3.4	Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film, Architektur.....	27
3.5	Kultur III: Geschichte und Gedächtnis.....	33
3.6	Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration.....	38
3.7	Kultur V: Denkmalpflege.....	40
4	Übersicht.....	46
III	Richtlinien.....	48
IV	Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen.....	52

I Einführung

Der Kanton St.Gallen ist Mitträger der Schweizerischen Landeslotterie. Diese erzielte im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre einen Gewinn von rund 318,6 Mio. Franken. Davon fließen jährlich rund 19,7 Mio. Franken in den Kanton St.Gallen. 20 Prozent werden dem Sport-Toto-Fonds zugewiesen, 80 Prozent dem Lotteriefonds.

Im Jahr 2010 sind aus dem Gewinn des Jahres 2009 in den Kanton St.Gallen 20,2 Mio Franken geflossen. Das hohe Wachstum der letzten Jahre darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lotteriegewinne für die Kantone nicht gesichert sind.

Die Mittel des Lotteriefonds stehen für gemeinnützige Vorhaben vorab in der Kultur sowie in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Im Jahr 2011 sind rund 12,2 Mio. Franken für Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen gebunden. Für Einzelheiten verweisen wir auf Ziffer IV dieses Berichts. Über Beiträge an Einzelvorhaben aus allen genannten Bereichen entscheidet der Kantonsrat zwei Mal im Jahr auf Antrag der Regierung.

Im vorliegenden Bericht begründet die Regierung ihre Anträge an den Kantonsrat für die Beiträge Sommer 2011 (Ziffer II dieses Berichts). Der Bericht ist eine Beilage zu Botschaft und Entwurf der Regierung vom 3. Mai 2011. Der Kantonsrat entscheidet über die Beiträge in der Juni-Session 2011. Anschließend werden die Beiträge durch das Amt für Kultur ausgerichtet, das bereits die Anträge der Regierung vorbereitet hat. Richtlinien zu den Kriterien für eine Unterstützung aus dem Lotteriefonds sowie zu den Voraussetzungen und den Auflagen für die Auszahlung der gewährten Beiträge sind in Ziffer III dieses Berichts dargestellt.

Die Vorhaben, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden, zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Verschiedene Interessen und alle Regionen des Kantons sollen im Lauf der Jahre angemessen zum Zug kommen, wobei auch immer wieder gezielte Schwerpunkte zu setzen sind.

Damit der Kantonsrat namentlich bei grossen Beiträgen und bei Beiträgen an neuartige Projekte über möglichst aussagekräftige und verlässliche Grundlagen verfügt, werden die Anträge im vorliegenden Bericht in differenzierter Form begründet. Dadurch erhält der Lotteriefonds auch für die Öffentlichkeit ein lebendiges Gesicht.

Die Regierung und das Amt für Kultur freuen sich über die viel versprechenden Projekte, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und danken allen, die bei der Umsetzung mitwirken, für ihr Engagement!

Im vorliegenden Bericht handelt es sich um die Anträge der Regierung. Die definitive Bewilligung der Beiträge obliegt dem Kantonsrat Anfang Juni.

Rückblick auf Lotteriefonds-Projekte 2008 bis 2010

Ein Blick auf die Lotteriefonds-Botschaften der vergangenen drei Jahre zeigt, dass eine Vielzahl der Vorhaben und Projekte wie geplant und erfolgreich durchgeführt wurde. Die Beispiele reichen von erfolgreichen Filmen und Theaterproduktionen, über Ausstellungen, Festivals und Musicals bis zu Publikationen und Kulturinfrastruktur-Ausbauten, die inzwischen ein reichhaltiges kulturelles Leben versprechen, wie beispielsweise das Provisorium der Lokremise Wil. Ausstellungen mit bekannten Namen wie jene des St.Galler Künstlers Romans Signer im Swiss Institute in New York waren ebenso erfolgreich wie beispielsweise das Theaterprojekt «Die letzten Tage der Ceauscescus», das in der Schweiz, in Deutschland und Rumänien grosse Aufmerksamkeit beim Publikum und in den Medien erlangte. Die Filme «Cargo» und «Bödelä» wurden beide auf ihre Weise zum Erfolg. Der Science-Fiction-Film «Cargo», den der St.Galler Matthias Noger, Architekt und Szenenbildner, sowie der St.Galler Kameramann Ralf Bättschmann massgeblich prägten, war schweizweit in den Kinos zu sehen und erhielt beste Kritiken. Der Film «Bödelä», der zum Teil im Toggenburg aufgenommen wurde und in dem Hemberger wichtige Rolle spielten, hat an den Solothurner Filmtagen 2010 den «Prix du Public» erhalten. Im VersuchsStollen Hagerbach in Flums wurde im Februar 2011 unter grosser Beachtung die Ausstellung «Alpenqueren» eröffnet, die

zuvor als Sonderausstellung im Verkehrshaus Luzern zu sehen war und in Flums nun dauerhaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ist. Auch das Buchprojekt «Frauen schwimmen» des Damenschwimmclubs St.Gallen ist über die Kantonsgrenzen hinaus auf Interesse gestossen; die Publikation mit aufsehenerregenden Bildern aus den Anfängen des Frauenschwimmsports ist im Zürcher Limmatverlag erschienen und wurde u. a. auf Schweizer Radio DRS besprochen.

Einzelne Beiträge, die in den Lotteriefonds-Botschaften 2008 bis 2010 gesprochen wurden, bezahlte das Amt für Kultur nicht aus. Der Lotteriefonds-Beitrag verfällt oder wird gekürzt, wenn eine Defizitgarantie nicht beansprucht wird, ein Vorhaben oder Projekt nicht gemäss Gesuchseingabe umgesetzt wird, eine Diskrepanz zwischen eingereichtem Budget und Projektabrechnung besteht oder die Projektabrechnung nicht innert der gesetzten Frist eintrifft. Nicht beanspruchte Beiträge, wie im Sommer 2010 jener an die Erhaltung der Jazzschule St.Gallen, fliessen in den Lotteriefonds zurück. Da die Beiträge in der Regel nach der Durchführung eines Vorhabens und bei Vorliegen der Projektabrechnung ausbezahlt werden, sind die untenstehenden Zahlen aussagekräftiger je «älter» die Lotteriefondsgesuche sind.

Jahr	Total der Gesuche	davon abgelehnt	davon genehmigt	Total bewilligter Beiträge (Fr. gerundet)				Total bis 28.2.2011 ausbezahlter Beiträge	Bis 28.2.2011 zurückgeflossene Beiträge
					<i>davon Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit</i>	<i>davon Kultur</i>	<i>davon Denkmalpflege</i>		
2008	190	76	114	12'793'391	2'963'000	7'493'190	2'337'200	8'874'050	1'359'560
2009	172	80	92	10'859'700	1'375'000	8'350'000	1'134'700	6'071'720	197'690
2010	196	109	87	7'330'000	846'000	4'889'000	1'595'000	1'981'030	450'300

II Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Sommer 2011

1 Beiträge an strategische Projekte

1.1 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben

L.11.1.01

Kantonsarchäologie:

Ausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum

Fr. 1'460'000.-

Die Kantonsarchäologie St.Gallen hat die Aufgabe, das kulturelle Erbe zeitgemäss zu vermitteln. Sie arbeitet dafür seit jeher eng mit dem Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen (HVMSG) zusammen. Die bestehende archäologische Dauerausstellung, die im Jahr 1994 im Untergeschoss des Museums eröffnet und seither kaum verändert wurde, genügt den heutigen Ansprüchen jedoch nicht mehr. Zudem sind die wichtigen archäologischen Neufunde der vergangenen Jahre – die Funde von Weesen und Kempraten und aus der südlichen Altstadt von St.Gallen – nicht darin zu sehen.

Die Gelegenheit nutzen

Die Stadt St.Gallen will das Historische und Völkerkundemuseum sanieren. Aus diesem Anlass beabsichtigt die Kantonsarchäologie die bald 20 Jahre alte Ausstellung anzupassen und – ihrem Auftrag gemäss – Einblicke in die aktuelle Tätigkeit zu ermöglichen. Im Rahmen der bestehenden Ausstellung kann die Kantonsarchäologie ihrem Auftrag, das kulturelle Erbe zeitgemäss zu vermitteln, nicht mehr nachkommen. Im Jahr 2008 haben Regierung und Kantonsrat deshalb einen Lotteriefondsbeitrag bewilligt, mit dem im Jahr 2009 ein Grobkonzept für die Neukonzeption der Kantonsarchäologie im HVMSG erstellt wurde.

Faszination Archäologie vermitteln

Leitidee ist es, die Bevölkerung ins spannende und geheimnisvolle Thema Archäologie einzuführen. Auf interessante, reizvolle und zeitgemässe Weise wird Wissen über die archäologischen Zeugnisse aus dem ganzen Kanton, von der Urgeschichte bis zur frühen Neuzeit, vermittelt. Der «Blick zurück» stärkt die kulturelle Identität und erlaubt vergleichende Blicke in die Gegenwart und Zukunft. Ziel ist es, den Erlebnischarakter und die Attraktivität der Ausstellung im HVMSG massgeblich zu steigern. Auf einen chronologischen Überblick, der zeigt, wie und wo Menschen in bestimmten Zeiten im Kanton St.Gallen lebten, wovon sie sich ernährten und welche Geräte sie herstellten, folgen Schwerpunktthemen, welche für den Kanton St.Gallen spezifisch sind. Die Römer in Kempraten sollen beispielsweise ebenso ein Thema sein wie das 1388 zerstörte Weesen, die Taucharchäologie oder die «Burgenromantik». Die Faszination der Archäologie soll schliesslich im «Archäologie-Labor» erlebbar werden: Besucherinnen und Besucher können so an

verschiedenen Werkstationen selber archäologisch tätig sein. Schliesslich wird die Ausstellung durch ein «Fenster zur Kantonsarchäologie» ergänzt, in dem aktuelle Funde gezeigt werden können. Dieser Teil soll als «Wanderausstellung» auch in Museen im ganzen Kanton St.Gallen gezeigt werden.

Aufbau unter Federführung durch Kantonsarchäologie

Auf Basis des Grobkonzeptes sind in einem nächsten Schritt die Detailkonzeption auszuarbeiten sowie der Betrieb aufzubauen. Für diese Projektierungs- und Umsetzungsarbeiten ist geplant, im Rahmen eines Einladungsverfahrens externe Fachleute zu gewinnen, welche die Planung und szenographische Umsetzung der neuen Ausstellung an die Hand nehmen. Diese Arbeiten erfolgen unter der fachlichen Federführung der Kantonsarchäologie sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen. Auf Basis des Grobkonzeptes haben die Planer in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie und dem HVMSG zunächst den Auftrag, ein Detailkonzept für Inhalt, räumlichen Veränderungen und Vermittlung vorzunehmen und in einem zweiten Schritt die Umsetzung, abgestimmt auf die baulichen Massnahmen, voranzutreiben. Die Sanierungsarbeiten für das HVMSG sind zwischen Mitte 2012 und Herbst 2013 vorgesehen. Im Herbst 2013 ist die Eröffnung der neuen Archäologie-Ausstellung geplant.

Betrieb durch das Historische und Völkerkundemuseum

Der Aufbau und die Etablierung der Archäologie im HVMSG werden in enger Zusammenarbeit mit dem Museumsbetrieb erfolgen. Vorgesehen ist eine Leistungsvereinbarung zwischen der Kantonsarchäologie bzw. dem Amt für Kultur und der Trägerstiftung des HVMSG für den Betrieb der Ausstellung. Es ist geplant, dass Kanton und Stadt die Kosten für den Betrieb der archäologischen Ausstellung im Historischen Museum je zur Hälfte teilen, die in einer Vollkostenrechnung rund 500'000 Franken betragen werden. Das HVMSG betreibt und betreut im Rahmen der Leistungsvereinbarung insbesondere: die archäologische Dauerausstellung, das geplante Labor Archäologie, das alle drei Monate wechselnde «Fenster zur Kantonsarchäologie» sowie dessen Verbreitung im Kanton als «Wanderausstellung», die überregionale Kulturvermittlung für die archäologischen Inhalte sowie mindestens alle vier Jahre eine Sonderausstellung.

Finanzen

Voraussetzung für die Anpassung der Archäologieausstellung ist die Sanierung des HVMSG durch die Stadt St.Gallen. Die Grobkostenschätzung der Stadt St.Gallen als Eigentümerin des Museumsgebäudes sieht für die Sanierung der Liegenschaft in



Die Archäologieausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen wird erneuert. Ziel ist es, den Erlebnischarakter massgeblich zu steigern. (Bild: Kantonsarchäologie)

der aktuellen Investitionsplanung 4,4 Mio. Franken vor. Das Bauprojekt mit detailliertem Kostenvoranschlag wird zurzeit erarbeitet. Bei der Sanierung des Museums werden vor allem energetische Massnahmen ergriffen, Sicherheitsstandards erfüllt und Haustechnikinstallationen erneuert. Kleinere betriebliche Verbesserungen werden ebenfalls geprüft. Die Sanierungsarbeiten für das HVMSG, die unter Betrieb vorgenommen werden, sind zwischen Herbst 2012 und Herbst 2013 geplant. Für die Planung und Realisierung der neuen Ausstellung der Kantonsarchäologie wird mit Infrastrukturkosten von rund 900'000 Franken gerechnet. Dem Kantonsrat wird ein Rahmenkredit von Fr. 1'460'000.- für die Neukonzeption der Archäologie und die Etablierung der Ausstellung beantragt. Davon ist für die Neugestaltung, für die Planung und Umsetzung der neuen Ausstellung ein Rahmenkredit von Fr. 900'000.- vorgesehen. Für die Betriebseröffnung im Herbst 2013, das erste Quartal 2013 (Fr. 60'000.-) und die beiden Aufbaujahre 2014 und 2015 (je Fr. 250'000.-) ist ein Beitrag von insgesamt Fr. 560'000.- vorgesehen. Ein nicht beanspruchter Restkredit wird an den Lotteriefonds zurückgeführt.

L.11.1.02 Neue Stadtbibliothek Rapperswil-Jona Fr. 190'000.-

Bereits vor der Vereinigung von Rapperswil und Jona war eine gemeinsame, zentrale Bibliothek Gesprächsgegenstand der damaligen Behörden. Im Vereinigungsprojekt wurde dann auch das Teilprojekt Bibliothek koordiniert. Zur weiteren Analyse, Auslegeordnung und Meinungsbildung erteilte der Stadtrat

Rapperswil-Jona der HTW Chur (Hochschule für Technik und Wirtschaft) einen Auftrag für eine Studie. Unter der Leitung des Fachbereichs Bibliothekswissenschaft erfolgte gemeinsam mit den heutigen Mitarbeitenden und Verantwortlichen der Stadt eine systematische Auslegeordnung. Die wichtigsten Aspekte können wie folgt zusammengefasst werden:

Zur Zukunft der Bibliotheken

Es wurden nie so viele Bibliotheken gebaut und erweitert wie in den letzten 20 Jahren. Das gilt sowohl für Nationalbibliotheken, Universitätsbibliotheken wie für öffentliche Bibliotheken, obwohl man seit ebenso langer Zeit vom «Ende der Bibliotheken» spricht. Kleinere Bibliotheken in der Schweiz waren bisher mehrheitlich «Hol- und Bringorte» für Medien. Nach modernem Verständnis kommen ihnen aber noch viele weitere Funktionen zu, die z. B. in den skandinavischen Ländern sowie Holland längst verwirklicht sind: Bibliotheken wandeln sich und werden zu Orten des Treffens und Verweilens; Bibliotheken sind mehr denn je Lernorte; Bibliotheken sind Orte der Information; Bibliotheken sind weiterhin Orte der physischen Ausleihe; Bibliotheken sind Orte der Schulung; Bibliotheken bieten qualifizierte Informationen zur Unterhaltung, und zum Lernen; Bibliotheken sind Orte der Kulturvermittlung

Bibliothek Rapperswil-Jona mit zwei Standorten – und Platznot

Im Haus zum Pfauen und in der Passage Jonaport besitzen Rapperswil und Jona je eine gut geführte Bibliothek mit rund 300 bzw. 200 m² Fläche. Beide Standorte befinden sich an guter Lage,



Die Fassade der neuen Stadtbibliothek in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona.
(Bild: Stadt R-J)

ihr kundennahes Angebot wird geschätzt und gut genutzt. Die stärksten Nutzergruppen sind Familien und die Altersgruppe der 11- bis 20-Jährigen. Die Nutzung beider Bibliotheken ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Vergleicht man die heutigen Bibliotheksstandorte aber mit modern konzipierten Bibliotheken, so wird klar: Beide Lokale sind angesichts der Frequenzen klein und eng. Beide Bibliotheken bieten wenig Platz und Komfort zum Arbeiten oder Verweilen. Moderne, vermehrt themenorientierte Präsentationsformen für Medien können nicht eingeführt werden. Aufgrund der Richtlinien SAB wäre für die Stadtgrösse von Rapperswil-Jona eine Bibliothek von rund 900–950 m² erforderlich, um 38'000 Bücher und 4'000 andere Medien anzubieten. Nach den Richtlinien soll der Bibliotheks-Raum auch den Rahmen für Veranstaltungen, Lesungen etc. bieten und Arbeitsplätze für Schulklassen aufweisen. Die Raumverhältnisse bilden den entscheidenden Engpass des heutigen Angebots. Sie stehen einer Entwicklung entgegen, die den Bedürfnissen der Nutzenden und den Anforderungen für eine Bibliothek der Zukunft entspricht. Abschliessend kann festgehalten werden, dass nach aktuellen Erkenntnissen die vorgegebene Fläche am geplanten Standort auch den Anforderungen zukünftiger Perspektiven und Ansprüche gerecht wird.

Rationalisierungen, Entlastungen

Heute müssen zwei Bibliotheken mit einem ähnlichen Angebot unterhalten werden. Mit der neuen Bibliothek können mehr und unterschiedliche Bücher, CDs und DVDs angeboten werden. In einer grossen Bibliothek lohnt sich die Installation einer RFID-Anlage (Radiofrequenz-Identifikation der Medien). Damit werden die Bibliothekarinnen und Bibliothekare von Routinearbeiten entlastet. Eine einzige, grosse Bibliothek er-

laubt mehr Synergien für Personalentwicklung, Einsatzplanung, Professionalisierung und Dienstleistungsentwicklung.

Der geplante Standort: Die Alte Fabrik an der Klaus Gebertstrasse

Bibliotheken sind die publikumsintensivsten Institutionen einer Stadt. Die Eigentümerin der Alten Fabrik hat die Idee der Stadt Rapperswil-Jona aufgenommen und im Rahmen eines Wettbewerbs einen Studienauftrag für einen Um- und Ausbau der Alten Fabrik erteilt. Fachjury und Eigentümerschaft wählten das Projekt des lokalen Büros «raumfindung architekten», Rapperswil, zur Weiterbearbeitung aus. Mit dem Umbau kann die Stadtbibliothek der Zweckbestimmung folgend in die Alte Fabrik integriert werden. Das Bibliotheksprojekt Rapperswil-Jona kann so inhaltlich, räumlich zeitgemäss und zukunftsgerichtet konzipiert werden.

Die Bürgerinnen und Bürger haben das neue Bibliotheksprojekt für eine neue Stadtbibliothek im März dieses Jahres genehmigt. Es wird mit einmaligen Investitionskosten von rund 1'950'000 Franken gerechnet. Der Ausbau kostet Fr. 320'000.-, die Betriebseinrichtung inklusive der RFID-Anlage (Fr. 90'000.-) Fr. 895'000.- und die Ausstattung, das mobile Bibliotheksmaterial, Fr. 480'000.-. Der Kanton St.Gallen begrüsst das Engagement für eine publikumsfreundliche, zeitgemässe Lösung für die Bibliothek und unterstützt das Vorhaben mit einem Drittel der Kosten für die bibliotheksspezifischen Anschaffungen wie RFID-Anlage und mobiles Bibliotheksmaterial und mit maximal Fr. 190'000.-. Die Restkosten trägt die Stadt Rapperswil-Jona.

L.11.1.03

3-Jahreskredit Schweizer Schule Rom

Fr. 300'000.-

Die Schweizer Schule Rom (SSR) steht seit 1971 unter dem Patronat des Kantons St.Gallen. Sie führt sämtliche Schulstufen vom Kindergarten bis zur Maturität. Insgesamt werden etwas mehr als 500 Kinder und Jugendliche unterrichtet.

St.Galler Präsenz im Ausland

Im Mai 2011 reisen die beiden Klassen der ersten Mediaklassen – einer bewährten Tradition folgend – in die Schweiz und erkunden während einer Woche den Kanton St.Gallen und die Bundesstadt Bern. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Rom und den Stipendiaten der St.Galler Kulturwohnung in Rom finden verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt: Dichterlesungen, Beiträge von Schülerinnen und Schülern bei Ausstellungen. Zusätzlich sind Projektwochen geplant mit wahlweise gesellschaftlichen, kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Inhalten. Dadurch können wichtige Akzente von St.Galler Präsenz im Ausland gesetzt werden. Mit der Kantonsschule Heerbrugg findet jedes Jahr ein je einwöchiger Klassenaustausch statt. Ferner bietet die SSR die Gelegenheit für Einzelaustausch. In diesem Schuljahr besuchen vier Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Graubünden die SSR; zudem werden regelmässig Schüleraustausche mit der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen durchgeführt.

Weiterbildung der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen der SSR profitieren regelmässig von Kursangeboten der Lehrerweiterbildung des Kantons St.Gallen und des Weiterbildungszentrums der Universität St.Gallen. Zudem engagiert die Schule periodisch Dozenten der Pädagogischen Hochschule St.Gallen für Weiterbildungskurse, die intern organisiert und durchgeführt werden. Im Januar 2011 hat die SSR in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden ein Weiterbildungsprojekt für die Lehrpersonen, die das italienische Programm unterrichten, gestartet. In diesem Projekt werden die italienischen Lehrpersonen, die im Bereich der Didaktik und Methodik zumeist ungenügend ausgebildet sind, mit den schweizerischen Standards in diesem Bereich vertraut gemacht. Die Pädagogische Hochschule Graubünden verfügt über entsprechende Fachleute, da sie Lehrpersonen für den italienischsprachigen Teil ausbildet. Auf diese Weise wird der grosse Unterschied zwischen der italienischen und der schweizerischen Lehrkultur verringert und damit wird schulintern eine bessere Integration und Zusammenarbeit im Lehrerteam erreicht. Die vakanten Lehrerstellen der SSR werden via Amt für

Mittelschulen des Kantons St.Gallen in der Schweiz ausgeschrieben und bei der Wahl von neuen Lehrpersonen werden, wenn immer möglich, St.Gallerinnen und St.Galler berücksichtigt. Diesen eröffnet sich damit die Chance, während einiger Jahre eine andere Kultur und eine andere Sprache kennenzulernen sowie Erfahrungen mit bilingualem Unterricht und einer anderen Schulkultur zu sammeln. Im laufenden Schuljahr unterrichten elf Lehrpersonen, die aus dem Kanton St.Gallen stammen.

Bilinguale Schule

Das Konzept des zweisprachigen Unterrichts wird wissenschaftlich begleitet, im speziellen, was das Deutsche als zweite Erstsprache anbelangt. Dies ist besonders wichtig für Schweizerinnen und Schweizer der zweiten und dritten Generation, die oft mit Italienisch als Erstsprache aufwachsen. Damit kann die problemlose Rückkehr in die Schweiz und in das St.Galler oder in ein mit dem St.Galler Schulsystem vergleichbares garantiert werden. Die Erfahrungen mit der Zweisprachigkeit werden regelmässig an Netzwerktagungen über Immersion und zweisprachige Matura präsentiert, wobei in der Umsetzung an der SSR der St.Galler Lehrplan Beachtung findet. Die Schule ist nun in eine Phase eingetreten, in der auf allen Stufen – insbesondere im Kindergarten und der Primarschule – das Ziel erreicht wird, eine bilinguale Schule im Sinne der wissenschaftlichen Definition zu sein.

Projekte im Gymnasium

Jedes Jahr wird mit der dritten Gymnasiumsklasse die traditionelle Wirtschaftswoche durchgeführt, die von der Schmidheiny-Stiftung getragen wird. Die Tatsache, dass die SSR als Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht führt, hat wesentlich mit dem Patronat durch den Kanton St.Gallen zu tun und gibt der Schule auf dem Platz Rom eine marketingmässig starke Stellung, denn diese Art Liceo existiert sonst in Rom nicht. Man kann wohl mit Recht sagen, dass der Fächerkomplex Wirtschaft und Recht ganz wesentlich inspiriert ist durch die Universität St.Gallen. Diese Tatsache und deren Ruf bewirkt zudem, dass regelmässig Absolventinnen oder Absolventen der SSR an der Universität St.Gallen studieren. Die dritte Gymnasialklasse absolviert im ersten Semester ein Theaterprojekt: Unter Leitung einer fachkundigen Person erarbeitet die Klasse im Verlaufe des Semester ein Theaterstück oder adaptiert ein bekanntes, wie z. B. im laufenden Schuljahr Andorra von Max Frisch. Am Ende des Semesters wird das Theater der Schule und den Eltern präsentiert. Bisher wurde jeweils ein einjähriger Rahmenkredit beantragt. Aufgrund der Flexibilität und Praktikabilität wird – wie auch für die Schulaustauschprojekte der Kantonsschulen – neu ein drei-

jähriger Rahmenkredit über Fr. 300'000.- beantragt. Der Kredit aus dem Lotteriefonds wird dem Bildungsdepartement für die beschriebenen Zwecke zur Verfügung gestellt. Ein nicht beanspruchter Restkredit wird an den Lotteriefonds zurückgeführt.

L.11.1.04

Internationale Bodensee Konferenz IBK:

Kerngeschäfte Kommission Kultur

Fr. 24'000.-

Die Internationale Bodensee Konferenz IBK ist ein kooperativer Zusammenschluss der an den Bodensee angrenzenden und mit ihm verbundenen Länder und Kantone Baden-Württemberg, Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg und Bayern. Die IBK hat sich zum Ziel gesetzt, die Bodenseeregion als attraktiven Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu fördern und die regionale Zusammengehörigkeit zu stärken.

Die Kommission Kultur der IBK ist hauptsächlich für die drei Kerngeschäfte «Förderpreise», «Künstlerbegegnungen» und «Kulturforum» verantwortlich. Die Förderpreise werden jährlich vergeben, wobei jedes Jahr ein anderes Veranstalterland, beziehungsweise ein anderer Veranstalterkanton für die Durchführung der Jurierung und Preisverleihung zuständig ist. Die Künstlerbegegnungen finden alle zwei Jahre in jeweils einem anderen Land oder Kanton statt. Das Kulturforum findet neu auch alle zwei Jahre statt, ebenfalls abwechselnd in einem anderen Land oder Kanton.

Neu hat die Regierungskonferenz der IBK entschieden, die Finanzierung der drei Kerngeschäfte der Kommission Kultur nicht mehr auf verschiedene Budgets zu verteilen, sondern die Beiträge zusammenzulegen. Zudem hat sich der finanzielle Aufwand der Künstlerbegegnungen in den letzten Jahren beträchtlich erhöht; die Begegnungen sollen neu nicht mehr wie bis anhin direkt seitens der veranstaltenden Länder / Kantone finanziert werden, sondern von allen gemeinsam.

Ab dem Jahr 2010 stellt die IBK deshalb jährlich ein Rahmenbudget für die Kerngeschäft Kultur von € 135'000 bereit. Es soll aus Ressortmitteln der Länder und Kantone gespiesen und analog zum IBK-Budget zentral verwaltet werden. Die Summe setzt sich zusammen aus € 80'000.- für die Förderpreise, € 50'000.- für die Künstlerbegegnung und € 5'000.- für das Kulturforum. Die Länder finanzieren das Rahmenbudget von € 135'000 zu gleichen Teilen mit einem Beitrag von je € 15'000, wobei die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden zusammen einen von insgesamt neun Anteilen leisten. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich ebenfalls mit einem Beitrag von € 15'000.-, was einem Beitrag von Fr. 24'000.- entspricht.

3 Beiträge an Einzelvorhaben

3.1 Bildung, Soziales, Gesundheit

L.11.1.05

100 Jahre Katholischer Frauenbund St.Gallen-Appenzell Fr. 40'000.-

Mit dem Jubiläumsprojekt «100 Jahre Katholischer Frauenbund St.Gallen – Appenzell» im Jahr 2013 will der Verein Katholischer Frauenbund aufzeigen, was er an Tätigkeiten für die Gesellschaft in hundert Jahren geleistet hat. Dies bewegt sich zwischen traditionell ehrenamtlicher Arbeit und professioneller Beratungstätigkeit inklusive finanzieller Unterstützung von in Not geratenen Frauen. Die Jubiläumsaktivitäten umfassen eine Generalversammlung, eine Festschrift, einen Galaabend, vier regionale Herbstimpulse mit spezifischen Themen rund um das Jubiläum sowie ein Schlussbouquet auf dem Klosterplatz St.Gallen. Das Teilprojekt Festschrift, eine historische professionelle Aufarbeitung der Verbandsgeschichte, ist Teil der Frauen- und Sozialgeschichte des Kantons. Mit der Publikation wird historisch-wissenschaftlich und nachhaltig festgehalten, wo die Bedeutung und Leistung des Vereins liegen. Der Lotteriefonds trägt mit der finanziellen Unterstützung dazu bei, die Frauen- und Sozialgeschichte des Kantons zu ergänzen. Eine kantonale Unterstützung soll Wertschätzung der sozialpolitisch unverzichtbaren Arbeit des Frauenbundes ausdrücken. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 170'000 Franken. Rund 70'000 Franken werden durch Eigenleistungen eingebracht, Fr. 10'000.- richtet der Katholische Administrationsrat aus, für die Restkosten werden Sponsorenbeiträge und Spenden erwartet. Der Lotteriefonds beteiligt sich an den öffentlichen Teilprojekten Festschrift, Herbstimpulse und Schlussbouquet mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-.

L.11.1.06

Stiftung Kinderschutz Schweiz / elternnet.ch: Mediencoaching für Eltern Fr. 12'500.-

Die sichere und gesunde Nutzung von neuen Medien und der Jugendmedienschutz sind wichtige Anliegen, auch in unserer Region. Das Projekt «Mediencoaching für Eltern» sieht die Erarbeitung von Grundlagenmaterial für Fachpersonen sowie Grundlagenmaterial und die Unterstützung für Eltern in der Medienerziehung vor. Es umfasst acht Module für Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen inkl. Informationsmaterial zur Abgabe. Durch gezielte Massnahmen werden auch bildungsferne Eltern sowie Eltern mit Migrationshintergrund angesprochen. Das Material zur Abgabe wird in die wichtigsten Migrationssprachen übersetzt. Als Ergänzung dieser Angebote stehen die Projektwebsite sowie die Online-Plattform elternet.ch zur Verfügung. Die bereits bestehende Plattform elternet.ch

wird mit niederschweligen Elementen an die Bedürfnisse einer breiten Gruppe von Nutzenden angepasst.

«Mediencoaching für Eltern» soll in der Deutschschweiz flächendeckend angeboten werden. Die standardisierten Mediencoaching-Veranstaltungen werden vor Ort durch Schulen, Gemeinden, Institutionen oder Elternorganisationen durchgeführt. Sie sind interaktiv, praxisnah und niederschwellig. Die Vorträge werden durch Mediencoaches gehalten, die im Rahmen des Projektes ausgebildet werden. «Mediencoaching für Eltern» ist ein Gemeinschaftsprojekt von elternet.ch und der Stiftung Kinderschutz Schweiz. Beide Organisationen haben viel Erfahrung in den Bereichen neue Medien, Jugendmedienschutz und Medienerziehung. Das Projekt wird durch einen interdisziplinären Beirat und eine Projektbegleitgruppe bestehend aus ausgewiesenen Fachpersonen begleitet.

Das Vorhaben ist mit Gesamtkosten von insgesamt rund 767'000 Franken budgetiert. Der Bund leistet einen Beitrag von 180'000 Franken. Von den Deutschschweizer Kantonen werden Beiträge in der Höhe von Fr. 153'000.- angefragt. Der Restbetrag soll durch Beiträge von Stiftungen und Privaten gedeckt werden. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 12'500.-, sofern sich mindestens fünf weitere Deutschschweizer Kantone am Projekt beteiligen.

L.11.1.07

20 Jahre Verein A.I.D.A. Schule für fremdsprachige Frauen, St.Gallen Fr. 10'000.-

Im Jahr 2011/2012 feiert die Frauensprachschule A.I.D.A. ihr 20-jähriges Bestehen. Im Jahr 1992 gegründet, wird die Sprachschule noch heute von initiativen Frauen mit viel Herzblut geführt. Aktuell besuchen über 300 fremdsprachige Frauen die Einstiegsdeutschkurse und die Alphabetisierungskurse. Mit verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen über einen längeren Zeitraum hinweg sensibilisiert A.I.D.A. mit diesem Vorhaben die Bevölkerung über die besonderen Anliegen von Frauen in der Integration sowie über den Spracherwerb, ein heute wichtiges Thema der Integrationsförderung. Mit verschiedenen Veranstaltungen soll das Thema Integration thematisiert und mit Begegnungen erlebbar gemacht werden. Dabei werden Frauen mit Migrationshintergrund in die Umsetzung des Projekts aktiv mit einbezogen, ganz nach dem Motto «mit und nicht für». Mit der Präsentation von Filmen zum Thema Sprache erreichen sie allenfalls auch ein jüngeres Publikum, welche für die Anliegen der Sprach- und Integrationsförderung sensibilisiert werden kann. Mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds bekommt die Frauensprachschule eine Anerkennung für ihre wichtige Pionierarbeit,

welche sie in den vergangenen zwanzig Jahren unermüdlich geleistet hat. An den Gesamtkosten der öffentlich zugänglichen Jubiläumsprojekte in der Höhe von Fr. 32'200.- beteiligt sich der Kanton mit rund einem Drittel, namentlich mit Fr. 10'000.-.

L.11.1.08

Life Science Communication AG:

Brain Bus 2011 in St.Gallen

Fr. 20'000.-

Die mobile Ausstellung Brain Bus vermittelt Grundlagen zur Funktionsweise des Gehirns und entführt die Zuschauer mit Multimedia-Präsentationen, Denkspielen, einem interaktiven Sinnesparcours und anschaulichen Experimenten in die faszinierende Welt der Neurowissenschaften.

Die Ausstellung wurde von den neurowissenschaftlichen Instituten der Schweizer Universitäten und Technischen Hochschulen konzipiert und richtet sich an die breite Bevölkerung sowie insbesondere an Schulklassen. Während der acht Monate, in denen der Brain Bus bisher unterwegs war, machte er an über 50 Standorten auf öffentlichen Plätzen, an Schulen und Spitälern Halt und empfing rund 30'000 Besucherinnen und Besucher. Besonderes Interesse zeigten Schulen: Täglich besuchten zwei bis vier Klassen die Ausstellung und profitierten von den speziell erstellten didaktischen Materialien. Die Ausstellung wird im Jahr 2011 mit neuen thematischen Schwerpunkten auf Schweizerreise geschickt; unter anderem sind Stationen im Kanton St.Gallen eingeplant.

Für das Projekt sind total rund 245'000 Franken budgetiert. Fr. 90'000 werden durch Beiträge von Stiftungen und Sponsoren erwartet. Rund 160'000 Franken tragen die Kantone bei. Der Kanton St.Gallen unterstützt die mobile Ausstellung 2011 mit Halt in St.Gallen mit Fr. 20'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.11.1.09

Schweizerische Gesellschaft für Muskelkranke:

Aktionstag 2011 für Familien auf dem

Hohen Kasten

Fr. 10'000.-

Die Schweizerische Gesellschaft für Muskelkranke organisiert im Juli 2011 erstmals Aktionstage für Familien. Diese Tage sollen den pflegenden Familienangehörigen von muskelkranken und behinderten Kindern eine Auszeit bieten. Die Kinder werden betreut und können ein Kulturprogramm geniessen sowie weiteren Aktivitäten in der Natur nachgehen. Die ersten Aktionstage finden auf dem Hohen Kasten statt, auf der Kantonsgrenze zwischen den Kantonen St.Gallen und Appenzell Innerrhoden. Bei dieser punktuellen Entlastung der Familienangehörigen geht

es auch um eine Wertschätzung des Engagements der Angehörigen, das sie täglich in der Betreuung leisten. Im Ostschweizer Kinderspital und dem Kantonsspital St.Gallen versorgt das Muskelzentrum Muskelkranke der ganzen Ostschweiz, mindestens 30 Kinder werden dort jährlich betreut. An den Gesamtkosten für das Kinderprogramm der ersten Aktionstage von rund 40'000 Franken beteiligt sich der Lotteriefonds in Form eines einmaligen Startbeitrags in der Höhe von Fr. 10'000.-, vorausgesetzt der Kanton Appenzell Innerrhoden beteiligt sich ebenfalls angemessen. Weitere Einnahmen werden von Sponsoren, Stiftungen und vom Publikum erwartet.



Im Tössbergland beteiligen sich drei Kantone an einem ambitionierten Projekt zur Förderung einer beeindruckenden Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten. (Bild: SSVG)

L.11.1.10

Schweizerische Stiftung für Vogelschutz SSVG: Ein Mosaik vielfältiger Wälder in der alten Kulturlandschaft Tössbergland Fr. 225'000.-

Die von Wald geprägte alte Kulturlandschaft Tössbergland, zwischen Hörnli, Schnebelhorn, Tössstock und Tweralpspitz, liegt im Grenzgebiet der Kantone St.Gallen, Thurgau und Zürich. Im Rahmen eines sechsjährigen Aufwertungsprojekts sollen hier mindestens 60 Hektaren Wald mit Holzschlägen ausgelichtet und somit eine beeindruckende Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten gefördert werden. Im Mittelpunkt stehen u. a. Heidelbeeren, bewimperte Alpenrosen, Besenheiden, der Frauenschuh oder Knabenkräuter. Die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete als Trägerin des ambitionierten Projekts erwartet, dass damit insbesondere für die stark gefährdeten Hasel- und Auerhühner der Lebensraum Tössbergland aufgewertet wird. Die kleinräumige Steigerung der Biodiversität sollte sich insbesondere in der Erhöhung der Pflanzen-, Reptilien- und Insektenarten auf den Schlagflächen zeigen.

Die Gesamtkosten des von 2010 bis 2016 dauernden Projekts – aufgeteilt in drei Etappen – werden mit rund 1,24 Mio. Franken veranschlagt. Die Aufteilung von Budget und Finanzierung zwischen den Kantonen St.Gallen, Thurgau und Zürich entspricht etwa der Anzahl der geplanten Schlagflächen. Dementsprechend sind bei den Kantonen St.Gallen und Zürich insgesamt je Fr. 225'000.- angefragt worden. Der Kanton Thurgau hat den angefragten Beitrag von Fr. 44'000.- bereits zugesichert. Die fünf beteiligten St.Galler Gemeinden Krinau, Mosnang, Wattwil, Goldingen und St.Gallenkappel unterstützen das Projekt ideell und finanziell mit einem Beitrag von insgesamt rund

10'000 Franken. Vorgesehen ist zudem ein Beitrag des Bundesamtes für Umwelt (bafu) von rund 450'000 Franken. Die Eigenleistungen der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutz inkl. Beiträge von Gönnern und Mitgliedern belaufen sich voraussichtlich auf insgesamt rund 100'000 Franken. Private Stiftungen, insbesondere der Fonds Landschaftsschutz Schweiz (fls), beteiligen sich mit rund 175'000 Franken. Der Kanton St.Gallen unterstützt das breit abgestützte, kantonsübergreifende Projekt in der strukturschwachen Region Tössbergland mit dem angefragten Beitrag von Fr. 225'000.-, sofern sich der Kanton Zürich ebenfalls angemessen betätigt.

L.11.1.11

Waldwirtschaft St.Gallen und Fürstentum Liechtenstein: wald 11 – ein Walderlebnis der besonderen Art Fr. 90'000.-

Das Jahr 2011 wurde von den Vereinten Nationen zum «Uno-Jahr des Waldes» erklärt. Der Waldwirtschaftsverband St.Gallen und Liechtenstein hat aus diesem Anlass zusammen mit den Waldeigentümern einen überregionalen Waldanlass konzipiert: «wald.11» dauert vom 1. bis 11. September 2011 und will den Wald innert 11 Tagen «in nicht erwarteter Weise» erleben lassen. Ziel ist, die Vielfalt des Waldes und seiner Leistungen herauszustreichen und diese Botschaft bei den Besucherinnen und Besuchern – zusammen mit den Partnern aus Kultur, Bildung und Privatwirtschaft – nachhaltig zu verankern. Die Vermittlung dieser zentralen Botschaft wird auf dem positiven Image des Waldes aufgebaut. Die Kernaussage soll sein, dass der Wald ein unabdingbares Element unserer Umwelt ist, sei es als Schutzschild vor Naturgefahren, als Erholungsraum, als Hort

der Biodiversität oder als Rohstofflieferant. Nur im Gleichgewicht aller Funktionen und Ansprüche ist das Waldökosystem nachhaltig und dauerhaft.

«wald.11» findet selbstsprechend hauptsächlich im Wald statt. Dabei wird grösstmögliche Rücksicht auf den Wald als Lebensraum für Pflanzen und Tiere genommen. In einem breit abgestützten Auswahlverfahren mit Beteiligung aller Kantonsteile ist die Region Wil als am besten geeignet ausserkoren worden: Die Waldungen im Gebiet Weidliholz sind zentral gelegen und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Im Programm des elftägigen Waldfests sind unter anderem folgende Punkte geplant: ein Erlebnis- und Sinnesparcours, Waldtheater in der Kiesgrube, «waldart» (Holzskulpturen etc.), ein Zelt mit Festbühne, ein «Märlwald». Zudem werden verschiedene Projekte für Schulklassen und sonstige Gruppen auf Anmeldung sowie Fachtagungen angeboten.

Für «wald.11» wird mit einem finanziellen Aufwand von rund 730'000 Franken gerechnet. Die Waldeigentümer und ihre Forstbetriebe werden Eigenleistungen in der Höhe von rund 420'000 Franken erbringen; ehrenamtliche Arbeitsstunden (Fr 250'000.-) sowie Publikumseinnahmen (Fr. 160'000.-) sind hier mitgerechnet. Rund 175'000 Franken werden von Sponsoren, Privaten und Stiftungen erwartet. Der Bund (Projekt «Jahr des Waldes») beteiligt sich mit Fr. 20'000.-, bei der Regionalplanungsgruppe sind Fr. 25'000.- angefragt. Der Kanton St.Gallen unterstützt den St.Galler Beitrag zum Uno-Jahr des Waldes mit einem Beitrag von Fr. 90'000.-.

L.11.1.12

Bienenzüchterverein St.Gallen: Aktivitäten zum 150-Jahre-Jubiläum Fr. 30'000.-

Die Bedeutung der Bienenhaltung für die Biodiversität der Natur ist wesentlich und in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt. Rund achtzig Prozent der Nutz-, Zier- und Wildpflanzen werden durch die Bienen bestäubt. Unsere Nahrungsmittel sind direkt oder indirekt von einer Bestäubung abhängig. Albert Einstein soll bereits gesagt haben: «Wenn die Bienen verschwinden, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben; keine Bienen mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.»

Der Bienenzüchterverein St.Gallen und Umgebung ist 1863 gegründet worden. Das 150-Jahre-Jubiläum im Jahr 2013 möchte der Verein insbesondere dafür nutzen, seine Tätigkeit und damit die grosse Bedeutung der Bienenhaltung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Mittelpunkt steht eine umfassende Ausstellung über Bienen im Botanischen Garten St.Gallen vom Juni bis Oktober 2013. Während dieser Zeit wird

im Botanischen Garten auch ein Bienenhaus aufgestellt, wo die praktische Arbeit an den Völkern gezeigt werden kann. Begleitend zur Ausstellung finden verschiedene Referate statt, die über das Bienenleben, über Bienenhaltung und -zucht, aber beispielsweise auch über Bienenwachskerzen oder Bienenprodukte in der Heilkunde Auskunft geben.

Die Aktivitäten zum 150-Jahre-Jubiläum sind mit insgesamt Fr. 200'000.- budgetiert. Neben Eigenleistungen von rund 60'000 Franken sind Beiträge von Privaten und Sponsoren von insgesamt rund 70'000 Franken vorgesehen. Der Kanton unterstützt die Jubiläumsaktivitäten des Bienenzüchtervereins mit Fr. 30'000.- anstelle der angefragten Fr. 60'000.-. Der Kostenanteil der Hauptversammlung und für die Festschrift kann nicht mitberücksichtigt werden.

L.11.1.13

Verein Pro Kastanie Murg: Ausbau des Kastanienwegs Fr. 10'000.-

Die Existenz von Edelkastanien in Murg wird mit einem Eintrag im Protokollbuch des Verwaltungsrates der Gemeinde Murg im Jahr 1819 belegt. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt die Edelkastanie als «Brot der Armen». In vielen Regionen der Schweiz bildete sie eine wichtige Ergänzung des kargen Speiseplanes. Später nahm die Bedeutung der Edelkastanie stetig ab – auch in Murg, wo die Bestände bis auf 500 Bäume sanken.

Heute zählt Murg wieder über 1850 Edelkastanienbäume. Kein Ort in der Schweiz nördlich der Alpen verfügt damit über mehr Edelkastanien als Murg. Zur Förderung, Erhaltung, Beratung, Aufklärung und Information der Öffentlichkeit wurde 2002 der Verein «Pro Kastanie Murg» gegründet. Der Verein hat einen rund 2,5 Kilometer langen Kastanienweg eingerichtet. Der Weg führt vom Dorf Richtung Murgtal durch alte Kastanienwälder im Eigentum der Ortsgemeinde, vorbei an den frisch gepflanzten Selven, entlang eines Kastanien-Jungbestandes zur Produktion von Kastanienholz und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Der Verein «Pro Kastanie Murg» hat sich zum Ziel gesetzt, den bestehenden Kastanienweg attraktiver zu gestalten, um damit die Edelkastanie und Murg einer noch breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zu diesem Zweck ist der Kastanienweg punktuell zu verbessern. Dazu gehören Infotafeln, Tierskulpturen, Feuerstellen, Bänkli und ein Kastanienstübli. Das Kastanienstübli soll im alten Schützenhaus eingerichtet werden und als «Kompetenzzentrum Kastanie» für die immer zahlreicheren Führungen dienen.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich Fr. 85'000.-. Davon werden unentgeltliche Eigenleistungen von Fr. 38'000.-

erbracht. Der Restbetrag soll über Sponsorenbeiträge eingeholt werden. Die Gemeinde Murg beteiligt sich zudem mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.11.1.14

SAVE Foundation, St.Gallen: Erhaltung tiergenetischer Ressourcen in Rumänien Fr. 39'000.-

Seit bald zwei Jahrzehnten ist das SAVE Project Office mit Sitz in St.Gallen im Bereich der Lebenderhaltung alter Nutztierassen und Kulturpflanzen in Europa tätig. Diese Arbeit dient auch der Förderung dezentraler ländlicher Gebiete. Seit dem Fall des «eisernen Vorhangs» ist SAVE auch in den Karpaten (Rumänien) engagiert. Die Karpaten sind den Alpen bezüglich Topografie, Kammerung, Besiedlung etc. sehr ähnlich gelagert. Im Alpenraum gewonnene Erkenntnisse lassen sich meist in der einen oder anderen Form auf die Karpaten übertragen. Gleichzeitig bieten die Karpaten ausgezeichnete Bedingungen zum Studium sogenannter «traditioneller Agrar-Öko-Systeme», welche Rückschlüsse auf die Alpen zulassen.

Die Gesamtkosten des Karpaten-Projekts in der Höhe von rund 125'000 Franken werden durch Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 18'000.- sowie Beiträge aus privater Förderung gedeckt. Der Kanton St.Gallen unterstützt das aktuelle Projekt der SAVE Foundation mit einem Beitrag von Fr. 39'000.-.

L.11.1.15

Projekte der Entwicklungszusammenarbeit Fr. 78'000.-

Die folgenden Projekte werden mit grossem Engagement von St.Gallerinnen und St.Gallern umgesetzt.

A

Solidarität Dritte Welt, Patronatskomitee Ostschweiz: Erneuerung und Wiederaufbau von Grundschulen in Madagaskar Fr. 40'000.-

Das Patronatskomitee Ostschweiz der interkonfessionellen Stiftung Solidarität Dritte Welt setzt sich seit 40 Jahren in Entwicklungsländern für die Hilfe zur Selbsthilfe ein. Dem Komitee gehören mehrere St.Galler Mitglieder an. Unter anderem engagiert sich die Stiftung für Erneuerungen und Wiederaufbau von Grundschulen in Madagaskar sowie für die Ausbildung von Lehrpersonal. Vor Ort ist die frankophone Organisation der schweizerischen evangelisch-reformierten Kirchen, die DM – échange et mission, als Partnerorganisation aktiv. Es gibt

circa 10'000 Grundschulen in Madagaskar, die in teils desolaten Zuständen sind. Ab dem Jahr 2011 sollen in kommenden Jahren 40 Schulen erneuert werden. Für die Projekte im Jahr 2011 werden insgesamt Fr. 126'500.- veranschlagt. Die DM erbringt Eigenleistungen und die Stiftung Solidarität Dritte Welt erwartet Unterstützung durch die DEZA. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Engagement für die Bildung der Kinder in Madagaskar durch das Patronatskomitee Ostschweiz einmalig mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-.

B

Interteam Fachleute im Entwicklungseinsatz: St.Galler Einsatz in der Vorschulbildung in Namibia Fr. 18'000.-

Die schweizerische Organisation Interteam setzt sich für bessere Lebensbedingungen der Menschen in Afrika und Lateinamerika ein. Ihre Fachleute stärken durch Beratung, Organisationsentwicklung und Begleitung von Veränderungsprozessen die lokalen Partnerorganisationen. Die Projekte sind lokal gut verankert und tragen nachhaltig zur Armutsreduktion bei. Das aktuelle Projekt ermöglicht bessere Chancen für eine erfolgreiche Schullaufbahn durch die Optimierung der Startbedingungen. Die St.Galler Fachperson, Kindergärtnerin und Supervisorin, unterstützt hierfür vor Ort in einem dreijährigen Einsatz die regionale Schulbehörde im Norden Namibias in der Kavango Region. Die Einsatzkosten belaufen sich für 2011 auf Fr. 56'500.-. Der Lotteriefonds beteiligt sich einmalig mit einem Drittel der Kosten oder mit maximal Fr. 18'000.-.

C

Fastenopfer: Gemeinsam gegen Gewalt an Mädchen und Frauen in Kenia Fr 20'000.-

Das Fastenopfer, dem mehrere St.Galler und St.Gallerinnen angehören, engagiert sich mit einem aktuellen Projekt in Kenia gegen Gewalt an Mädchen und Frauen. Das Projekt hat zum Ziel, das Bewusstsein für die Einhaltung der Rechte von Frauen und Mädchen zu fördern. Der oft kulturell gerechtfertigten häuslichen Gewalt soll so entgegen gewirkt werden. Die entsprechende Partnerorganisation berät Basisgruppen und Dorfgemeinschaften, sie will Eigenständigkeit und Eigenverantwortung fördern, um Abhängigkeiten zu überwinden und sichere Lebensgrundlagen zu schaffen. Das vorliegende Projekt kostet für drei Jahre Fr. 262'221.-. Darin enthalten sind Aufwendungen für Sensibilisierungsmassnahmen und Material für Behörden, Eltern und Lehrkräfte. Der Kantons St.Gallen unterstützt das Projekt mit Fr. 20'000.-.

L.11.1.16

Musical Bühne am Walensee, Walenstadt:

«Tell – das Musical» 2012

Fr. 500'000.-

Seit Sommer 2005 finden am Seeufer von Walenstadt Openair-Musicalproduktionen statt, die der Kanton St.Gallen jeweils mit Blick auf die regional- und kulturpolitische Bedeutung des Anlasses mit einem namhaften Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt hat. Die ersten vier Jahre wurde «Heidi – das Musical», Teil 1 und 2, aufgeführt. Aufgrund eines Besucherrückgangs und des damit verbundenen Defizits im Sommer 2008 wurde die Strategie für die Walenseebühne angepasst: Erstens haben sich die Veranstalter entschieden, neben «Heidi» auch andere Schweizer Themen umzusetzen. Zweitens wurde beschlossen, künftig nur noch alle zwei Jahre eine Produktion zu realisieren. Im Sommer 2010 wurde gemäss neuem Konzept mit dem Musical «Die Schwarzen Brüder» erstmals ein neues Schweizer Thema produziert. Die Produktion wurde von 41'000 Besucherinnen und Besuchern gesehen und konnte erstmals finanziell mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden. Dies ermöglichte die Rückzahlung noch offener Verpflichtungen aus der Spielsaison 2008. Die Defizitgarantie des Kantons St. Gallen wurde erstmals nicht beansprucht.

In der neusten Produktion wagt sich die TSW Musical AG nun an den Schweizer National-Mythos: «Tell – Das Musical» soll im Sommer 2012 am Walenseeufer zur Welturaufführung kommen. Das Stück wird klassischen Musical-Stoff bieten wie Heldentum, Zusammengehörigkeit, Mut oder Liebe und setzt sich mit dem aktuellen Swissness-Trend auseinander. Auf der Basis von Friedrich Schillers Theaterstück «Wilhelm Tell» werden Texte und Kompositionen neu entwickelt.

Der Finanzierungsplan sieht vor, den Gesamtaufwand von rund 5,5 Mio. Franken über Publikumseinnahmen (rund 4.5 Mio. Franken) und Beiträge aus Sponsoring (rund 280'000 Franken) sowie der öffentlichen Hand (rund 700'000 Franken) zu finanzieren. Von der Regionalplanung Sarganserland-Werdenberg sowie von Tourismus Heidiland werden wieder Beiträge von je rund 150'000 Franken erwartet, von der Gemeinde Walenstadt ein Beitrag von Fr. 100'000.-. Aufgrund der regional- und kulturpolitischen Bedeutung der Seebühne und des kulturellen Grossanlasses sowie der wirtschaftlichen Wertschöpfungskette für die Region unterstützt der Kanton die neuste Produktion «Tell – Das Musical» wieder mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds von Fr. 500'000.- (davon Fr. 300'000.- fix, Fr. 200'000.- als Defizitgarantie), sofern der Finanzierungsplan zustande kommt.

L.11.1.17

Entwicklungsbeitrag an die Orchester Collegium

Musicum Ostschweiz und Kulturkreis Walenstadt

Fr. 60'000.-

Von September 2009 bis Frühjahr 2010 führte die Firma actori eine Evaluation der beiden Orchester «Concentus Rivensis» des Kulturkreis Walenstadt und des «Collegium musicum» durch. Der Kantonsrat hat für diese Arbeiten im Juni 2009 einen Kredit in der Höhe von Fr. 65'000.- aus dem Lotteriefonds bewilligt. Ziel war es, das Weiterentwicklungspotenzial der beiden Orchester sowohl künstlerisch als auch organisatorisch zu identifizieren und die wirtschaftliche Situation und Positionierung vertieft zu klären. Die Evaluation sollte den kurz- und mittelfristigen Mittelbedarf darlegen und als Entscheidungsgrundlage für weitere Schritte dienen.

Es wurden folgende sechs zentrale Bereiche analysiert: Finanzielle Situation und Gesamtwirtschaftlichkeit, Angebotszusammensetzung, künstlerisches Profil, Gesellschaftliche Verankerung und Bildung, Organisation und Prozesse sowie Marketing/PR und Sponsoring. Kurz zusammengefasst zeigt sich bei beiden Orchestern folgendes Bild: Während der künstlerische Teil von beiden Orchestern als gut bis überzeugend und in Weiterentwicklung begriffen eingeschätzt wird, besteht Optimierungspotenzial bei Organisation, PR und Marketing, was Auswirkungen auf die Ausstrahlung, bzw. Resonanz der Orchesterformationen hat. Diese Beurteilung ist typisch für viele kulturelle Institutionen, die einen hohen Grad an ehrenamtlicher Arbeit nutzen und im Rahmen der Weiterentwicklung vor einem Schritt der weiteren Professionalisierung stehen.

Die Evaluatoren formulierten in der Folge verschiedene Szenarien für eine mögliche Weiterentwicklung der beiden Orchester. Die Professionalisierung eines oder der beiden Orchester hätte eine jährliche finanzielle Deckungslücke von mehreren hunderttausend Franken zur Folge und wurde daher als unrealistisch eingestuft und verworfen. Mit dem von beiden Orchestern gewählten Szenario «Optimierung Status quo» sollen die Orchester sich künstlerisch profilieren, den regionalen Bekanntheitsgrad steigern und ihre Administration optimieren.

Für die Umsetzung dieses Szenarios fallen für beide Orchester einmalige Investitionen an, die nicht allein von ihnen getragen werden können. Sie betreffen Arbeiten insbesondere für den Aufbau professioneller interner Organisationsstrukturen sowie einmalige Auslagen für die PR- und Sponsoringanstrengungen. Der Kanton St.Gallen unterstützt diese Massnahmen mit einem Rahmenkredit von je Fr. 30'000.- pro Orchester, also insgesamt Fr. 60'000.-.

L.11.1.18

Drittes «Klassik auf der Strasse», Bad Ragaz Fr. 40'000.-

Seit 2006 findet in Bad Ragaz alle drei Jahre das einwöchige Musikfestival «Klassik auf der Strasse» statt: das dritte Festival dieser Art vom 2. bis 10. Juni 2012. Musikerinnen und Musiker aus aller Welt werden nach Bad Ragaz eingeladen, um ihre Kunst auf öffentlichen Plätzen zu präsentieren. Gleichzeitig ist dieses Musizieren auch ein Wettbewerb. Während der Woche kann das Publikum durch Stimmzettel seinen Favoriten ins Finale wählen. Die Jury, darunter beispielsweise die Brüder Dimitri und Vovka Ashkenazy oder die Sopranistin Noëmi Nadelmann, bestimmt ihrerseits die restlichen fünf Finalisten. Im Anschluss findet am Sonntag das grosse Finale in der römisch-katholischen Kirche vor der Jury statt. Anschliessend sind im September 2012 Kammermusiktage geplant, zu welchen drei Finalteilnehmer eingeladen werden, um mit der Jury gemeinsam zu musizieren.



Alle drei Jahre werden Musikerinnen und Musiker aus aller Welt nach Bad Ragaz eingeladen, um ihre Kunst auf öffentlichen Plätzen zu präsentieren. (Bild: pd)

Die Gesamtkosten des dritten «Klassik auf der Strasse» belaufen sich auf rund 240'000 Franken. Rund 190'000 Franken sind bereits von Privaten und Stiftungen zugesichert worden. Der Verein Südkultur beteiligt sich mit Fr. 10'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Klassikfestival in Bad Ragaz mit internationaler Aufmerksamkeit mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-.

L.11.1.19

Musikrat St.Gallen-Appenzell: Experimentierfreudige Volksmusik 2012 Fr. 30'000.-

Im Jahr 2007 wurde im Auftrag der beiden Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden auf der Achse Appenzell-Gonten-Urnäsch eine erste Auflage der experimentierfreudigen Volksmusik durchgeführt, damals als Veranstaltung der Internationalen Bodensee Konferenz IBK mit dem Auftrag einer «Künstlerbegegnung». Der Erfolg und die Begeisterung bei Publikum, IBK-Verantwortlichen sowie bei den beteiligten Formationen waren so gross, dass das Organisationskomitee von 2007 vom Musikrat St.Gallen-Appenzell angefragt wurde, eine Neuauflage dieses Events ins Auge zu fassen.

Unter der künstlerischen Leitung von Arnold Alder, Urnäsch, wurde das neue Konzept ausgearbeitet. Neu verläuft die Durchführungsachse von Appenzell (AI) nach Gais (AR) und Altstätten (SG). Diese Orte entsprechen dem Zuständigkeitsgebiet des Musikrates. Auch 2012 sollen hochkarätige Volksmusikformationen aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland eingeladen werden, sich musikalisch-experimentierfreudig zu begegnen. Im Mittelpunkt steht eine Durchmischung der Formationsmitglieder mit der Aufgabe, ein Stück Filmbegleitmusik auszuarbeiten. Diese Probenarbeit während eines ganzen Tages ist öffentlich und findet an den drei Orten der Durchführungsachse statt. Das Ergebnis der neu zusammengesetzten Musikgruppen wird am Abend als «Experimentierfreudige Volksmusik» in einem grossen Raum vor Publikum präsentiert.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 114'000 Franken. Fr. 28'000.- wird bei Stiftungen und Sponsoren angefragt. Appenzell Innerrhoden sowie Appenzell Ausserrhoden beteiligen sich mit je Fr. 25'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das innovative, überkantonale Projekt mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

L.11.1.20

Zentrum für Appenzellische Volksmusik: Toggenburger Hausorgel für das Roothuus Gonten Fr. 20'000.-

Das Zentrum für Appenzellische Volksmusik im Roothuus Gonten, das die Appenzellische und Toggenburger Volksmusik erforscht, archiviert, dokumentiert und in diesem Bereich vermittelt und ausbildet, erwirbt mit der Toggenburger Hausorgel von Wendelin Looser aus dem Jahr 1773 ein Zeugnis der Toggenburger Musikkultur. Hausorgeln sind typisch für jene Regionen, wo die Reformation Fuss gefasst hatte: Kirchenorgeln wurden damals aus den sakralen Räumen verbannt, die



Das Roothuus Gonten erwirbt die Toggenburger Hausorgel von Wendelin Looser aus dem Jahr 1773. (Bild: Roothuus Gonten)

Bevölkerung aber hatte weiterhin das Bedürfnis nach diesen Klängen. So wurden insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert in mehreren (Privat-)Häusern des Appenzellerlandes und des Toggenburgs Hausorgeln gebaut bzw. angeschafft. Diese historischen Instrumente wurden bis heute gepflegt und sind zum grossen Teil immer noch oder wieder spielbar. Das Roothuus beabsichtigte seit längerem eine Appenzeller oder Toggenburger Hausorgel zu beschaffen. Seit der Kanton St.Gallen im Jahr 2009 Mitstifter des Roothuus Gonten wurde und dieses also auch zuständig für das obere Toggenburg ist, steht der Ankauf von Instrumenten aus dieser Region im Vordergrund.

Die Kosten für die äusserst gut erhaltene Hausorgel von Fr. 110'000.- sowie für den Transport von Wallisellen nach Gonten und die adäquate Platzierung im Roothuus Gonten belaufen sich insgesamt auf Fr. 116'900.-. Private, Stiftungen sowie der Gönnerverein «Freunde des Zentrums für Appenzelische Volksmusik» leisten daran rund 92'000 Franken. Weitere Fr. 20'000 leistet der Kanton St.Gallen, der wie die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden Mitstifter des Zentrums ist, jedoch im Gegensatz zu den anderen Kantonen bis anhin keinen jährlichen Beitrag zur Unterstützung der Aktivitäten des Roothuus Gonten leistete.

L.11.1.21

Tablater Konzertchor, St.Gallen: h-moll Messe von J. S. Bach in St.Gallen, Wattwil und Altstätten Fr. 20'000.-

Seit 1971 bereichert der Tablater Konzertchor St.Gallen die Ostschweizer Chorlandschaft mit den grossen Werken des klassischen Repertoires und mit kleinen, eigenwilligen Konzertprojekten. Er vereinigt Sängerinnen und Sänger aus Stadt und Region St.Gallen, dem Thurgau und dem Appenzellerland. Dieses Jahr führt der Konzertchor die h-moll Messe von Johann Sebastian Bach in Altstätten, Wattwil, St.Gallen und Winterthur auf. Der Chor engagiert sich mit den Konzerten im Rheintal und im Toggenburg für die Aufführung herausragender Chorwerke auch ausserhalb der städtischen Zentren. Das Meisterwerk des Thomaskantors ist eine herausfordernde und freudige Aufgabe für einen Chor, insbesondere für einen Laienchor. Für die anspruchsvolle Aufführung arbeitet er mit dem führenden Barockorchester Capriccio Basel zusammen sowie mit fünf ausgezeichneten Gesangssolisten. Seit dem Jahr 2000 leitet der Dirigent Ambros Ott den Tablater Konzertchor St.Gallen. Das in die Region ausstrahlende Projekt erfordert einen ausserordentlichen finanziellen Kraftakt. Der Chor rechnet mit Gesamtkosten für Produktion und Aufführungen in der Höhe von Fr. 125'000.-.

Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen (Fr. 71'000.-) in Form von Konzerteinnahmen und ehrenamtlicher Arbeit vor sowie Stiftungsbeiträge (Fr. 20'000.-) und Unterstützung der

Stadt St.Gallen, der Stadt Winterthur, der Rheintaler Kulturstiftung, des Vereins Kultur Toggenburg (insgesamt Fr. 14'000.-). Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 20'000.-.

L.11.1.22

Die Aeronauten:

Jubiläumsprojekt «Die lange lange Strasse»

Fr. 15'000.-

Der Titel «Die lange lange Strasse» stammt aus einem Lied der ersten Aeronauten-CD «1:72»; sie wurde 1991 aufgenommen. 2011 feiern «Die Aeronauten» das zwanzigjährige Bestehen. Zwei Musiker der ursprünglich fünf-, heute sechsköpfigen Rockband sind St.Galler, die anderen Thurgauer und Schaffhauser. In der St.Galler Grabenhalle haben viele Aeronauten-Tourneen begonnen, wurden Platten getauft und Verbindungen geknüpft. Die Aeronauten haben mit ihrer unverkennbaren Musik Schweizer Musikgeschichte mitgeschrieben und nicht nur Ostschweizer Musikerinnen und Musiker beeinflusst. Im Tonstudio des Leadsängers Olifr M. GUZ in Schaffhausen entstehen heute wichtige St.Galler Platten, insbesondere diejenigen von Manuel Stahlberger und seiner Band.



Die Aeronauten vor einem Konzert im Hafengebäude Rorschach
(Bild: Adrian Elsener)

Neben einer Jubiläums-Doppel-CD (gesungen und instrumental) und einer Tournee (rund dreissig Konzerte in der Schweiz, in Deutschland und Österreich) planen die Aeronauten eine DVD mit Videoclips: Archive sollen durchforscht und neue Beiträge mit Persönlichkeiten aus der «Aeronauten-Welt» aufgenommen werden. Alles zusammen ergibt eine lustvoll erzählte Bandgeschichte, die auch das Umfeld mitbeleuchtet. Die Video-Beiträge sind kurz, nicht länger als ein durchschnittliches Lied der Aeronauten, also höchstens zwei bis drei Minuten. Im Kanton St.Gallen sind beispielsweise Aufnahmen mit Konzert-

veranstaltern wie Daniel Steuri (Grabenhalle) oder Tom Rist (aus Grabs, heute Betreiber des Helsinki-Clubs Zürich) vorgesehen, mit befreundeten Künstlern (z. B. Manuel Stahlberger) oder mit dem Musikjournalisten Marcel Elsener etc.

Die Kosten der Doppel-CD und des DVD-Projekts belaufen sich auf insgesamt rund 170'000 Franken. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich am DVD-Projekt, das einen grossen St.Galler Bezug aufweist und mit Fr. 79'000.- budgetiert ist. Fr. 25'000.- davon werden durch den vorgesehenen Verkauf und Eigenleistungen gedeckt. Weitere Beiträge sind bei den Kantonen Zürich und Schaffhausen sowie bei verschiedenen Stiftungen und Sponsoren angefragt. Die Kulturstiftung des Kantons Thurgau beteiligt sich an der Jubiläums-CD mit Fr. 15'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das DVD-Projekt ebenfalls mit Fr. 15'000.-, sofern die Finanzierung gesichert ist.

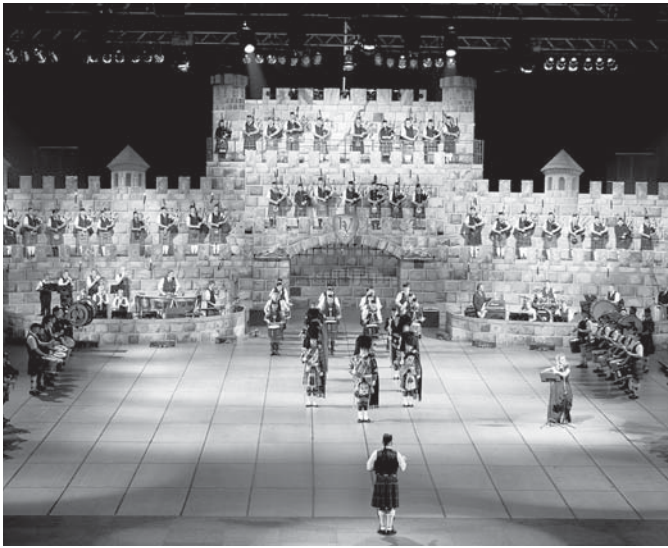
L.11.1.23

1. Ostschweizer Military Tattoo Festival in der Stadt St.Gallen

Fr. 15'000.-

Im August 2010 gründete sich der Verein Tattoo St.Gallen mit dem Ziel, ab Sommer 2012 ein wiederkehrendes Ostschweizer Military Tattoo Festival durchzuführen. Im Juli 2012 findet nun das 1. Festival im Athletik Zentrum St.Gallen statt. An fünf Tagen werden Musikgruppen aus dem In- und Ausland sowie aus der Region St.Gallen, wie die United Maniacs St.Gallen oder Chorschach aus Rorschach, ihr Können unter Beweis stellen. Der militärische Begriff «tattoo» kommt von dem niederländischen Ausdruck «doe den tap toe», was soviel bedeutet wie «schliesst den Zapfhahn». Mit diesem Ruf wurde im 17. und 18. Jahrhundert in den Niederlanden die militärische Nachtruhe eingeleitet. Ursprünglich bezeichnete tattoo ausschliesslich den Zeitpunkt, ab dem Ruhe herrschen sollte. Da dieser Zeitpunkt durch ein Trompetensignal bekannt gegeben wurde, erweiterte sich die Bedeutung des Begriffs über die Jahrhunderte. Nun bedeutet tattoo neben Nachtruhe auch Darbietung militärischer Musik. Der ostschweizerische Kultur- und Musikanlass wird in dieser Form der zweitgrösste Musikevent in der Schweiz sein. In Basel wird das Military Tattoo seit dem Jahr 2006 erfolgreich durchgeführt und zieht Publikum aus der ganzen Schweiz und dem Ausland an.

Insgesamt wird mit Kosten von Fr. 676'450.- für Infrastruktur (Fr. 248'500.-), Koordination (Fr. 22'700.-), Kasse (Fr. 7'000.-), Personal (Fr. 95'000.-), Sicherheit (Fr.15'500.-), Marketing (Fr. 112'750.-) sowie die Bands (Fr. 175'000.-) gerechnet. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen durch Eintritte (Fr. 600'000.-) und Sponsoring (Fr. 50'000.-) vor. Die restlichen Kosten von



Das Athletik Zentrum St.Gallen wird im Jahr 2012 in den Schauplatz des 1. Ostschweizerischen Military Tattoo Festivals verwandelt. Hier ein Eindruck des geplanten Bühnenbilds. (Bild: zVg)

rund 30'000 Franken sollen über Beiträge des Kantons und der Stadt St.Gallen gedeckt werden. Der Kanton richtet einen einmaligen Startbeitrag von Fr. 15'000.- in Form einer Defizitgarantie aus, sofern sich die Stadt ebenfalls am Defizit beteiligt.

L.11.1.24

Verein Night Music Flawil: «JazzIn Flawil & Winterthur» Fr. 10'000.-

Der erfolgreiche Start der Veranstaltungsreihe «Monday Night Music» vom letzten November am neuen Ort im Kulturkeller des Restaurants Park in Flawil hat den Vereinsvorstand dazu bewogen, im September 2011 ein zweites «JazzIn»-Festival – nach der ersten Ausgabe im Jahr 2009 – durchzuführen. Allerdings mit überarbeitetem Konzept: Neu arbeitet der Verein Night Music Flawil mit der Jazz-, Pop- und Rockakademie WIAM in Winterthur zusammen. Deren Gründer und Leiter Albert Landolt hatte bereits die Jazzschule St.Gallen gegründet. Das «JazzIn Flawil & Winterthur» will hochstehenden nationalen Musikern eine Plattform bieten. Das Festival startet dieses Jahr mit Konzerten in der Alten Kaserne in Winterthur am Freitagabend. Am Samstagnachmittag eröffnet dann eine New Orleans Marchin' Band den Flawiler Anlass mit einem Umzug durchs Städtchen. Anschliessend stehen drei renommierte Schweizer Gruppen auf der Bühne des Lindensaals: X-elle, S.U.C. & Co. und Soul Jam. Zur «Late-Night» ist schliesslich ein Swing-Quartett im Foyer des Lindensaals vorgesehen. Das «JazzIn Flawil & Winterthur» soll ein jährlich wiederkehrendes nationales Jazz-Ereignis werden.

Die Gesamtkosten des Flawiler Teils des JazzIn 2011 sind mit rund 83'000 Franken budgetiert. Neben Eigenleistungen und Publikumseinnahmen von insgesamt Fr. 46'500.- sind Beiträge von Stiftungen und Sponsoren von rund 13'000 Franken vorgesehen. Von der Gemeinde Flawil wird ein Beitrag von Fr. 4'000.- erwartet. Der Kanton St.Gallen unterstützt das JazzIn 2011 mit Ausstrahlung über die Kantonsgrenze mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-, sofern der Finanzierungsplan zustande kommt.

L.11.1.25

Dixie- und Jazzclub Sargans: Jubiläumsfest «25 Jahre Dixie- und Jazzclub» Fr. 10'000.-

1986 wurde im Zunfthaus zum Löwen in Sargans der Dixie- und Jazzkeller eröffnet, der seither jedes Jahr von Oktober bis März ein Konzertprogramm anbietet. Über 500 Konzerte wurden im Jazzkeller bereits gespielt, vor mehr als 25'000 Zuschauerinnen und Zuschauern.



Seit 25 Jahren finden im Keller des Restaurants Löwen in Sargans Jazzkonzerte statt. (Bild: pd)

Mit der Jubiläumsfeier «25 Jahre Dixie- & Jazzclub Sargans Werdenberg» will der Verein sein langjähriges Bestehen feiern. Vier Konzerte im Bereich Dixie, Blues und Boogie Woogie sind geplant, am Samstag, 13. August 2011, auf dem Areal der Firma Espros in Sargans. Zudem wird der Jazzclub im Dezember 2011 drei Gospel-Konzerte durchführen, im Sarganserland, im Linthgebiet und im Werdenbergischen, mit einer internationalen und hochstehenden Besetzung. Mit den beiden Jubiläumsfeiern möchte sich der Verein beim langjährigen Publikum, den treuen Mitgliedern, den ehrenamtlichen Helfern und den Musikern bedanken.

Die Gesamtkosten der Jubiläumsfeier sind mit Fr. 53'000.- budgetiert. Darin sind hauptsächlich Musikergagen und die Kosten für Beschallung, Licht und Infrastruktur enthalten.

Fr. 12'000.- sollen durch Eigenleistungen und Ticketeinnahmen gedeckt werden. Von Sponsoren und Stiftungen werden Fr. 15'000.- erwartet. Die Gemeinde Sargans und der Verein Südkultur tragen insgesamt Fr. 10'000.- bei. Der Kanton beteiligt sich an den Jubiläumskonzerten des Dixie- und Jazzclubs Sargans in Anerkennung der langjährigen Kulturarbeit im Sarganserland und Werdenbergischen mit Fr. 10'000.-.

L.11.1.26

Comedia Adebar:

Jubiläumsproduktion «Dogville»

Fr. 52'000.-

Die Commedia Adebar feiert dieses Jahr ihren zwanzigsten Geburtstag. Das bewährte Team, in dem Laien jeweils mit einem Profistab zusammenarbeiten, hat sich in der Schweizer Theaterszene einen guten Namen gemacht. Die Adebar-Produktion der «Der Linthwurm» beispielsweise wurde 2008 am 1. Treffen Freilichttheater als das «innovativste schweizerische Landschaftstheater» ausgezeichnet. In der Kulturregion Linthgebiet und Rapperswil-Jona nimmt die Theatergruppe einen wichtigen Stellenwert ein. Für Laienschauspieler wird eine professionelle Plattform für die Auseinandersetzung mit anspruchsvollen Theaterstoffen geboten.

In der Jubiläumsproduktion wagt sich das Adebar-Team erneut an ein grosses Thema: «Dogville» von Lars von Trier. Triers Film erzählt eine bewegende Geschichte mit grosser Sogwirkung. Die Adebar-Theaterproduktion wird jedoch nicht eins zu eins mit der bekannten Film-Szenerie vergleichbar sein. Die Comedia Adebar übernimmt lediglich den Inhalt der Geschichte und macht daraus ein unmittelbares Erlebnis mit Schauspielern aus der Region. Die Künstlerische Leitung hat erneut die erfahrene und preisgekrönte Uznacher Regisseurin Barbara Schlumpf inne.

Gezeigt wird das Stück im JMS-Werkareal in Schmerikon. Die Zuschauerinnen und Zuschauer werden vor der Aufführung durch einen Werkhof geführt, der tagsüber in Betrieb ist; die Fahrzeuge und Maschinen bleiben sichtbar. Die Theaterhalle schliesslich ist säulenfrei und hat eine eindruckliche Dimension. In einer Nebenhalle wird eine grosse Theaterbeiz eingerichtet; die kulinarische Gastfreundschaft ist Teil der Tradition der Commedia Adebar und ein wichtiger Bestandteil des Ereignisses.

Die Gesamtkosten der Jubiläumsproduktion sind mit Fr. 515'000.- budgetiert, die unentgeltlichen Eigenleistungen der Mitglieder und Helfer mitgerechnet. Die Comedia Adebar rechnet mit Einnahmen (Eintritte und Theaterbeiz) von rund 200'000 Franken. Zudem werden Beiträge von Sponsoren und

Gönnern erwartet. Bei den Regionsgemeinden sind insgesamt Beiträge von Fr. 10'000.- angefragt. Der Kanton beteiligt sich an der Jubiläumsproduktion in Anerkennung des hochstehenden und wichtigen Theaterschaffens im Linthgebiet mit den angefragten Fr. 52'000.-.

L.11.1.27

Märlikarawane Rond um de Säntis – zwischen Walensee und Bodensee

Fr. 40'000.-

Im Sommer 2011 vermittelt das Kulturprojekt «Märlikarawane – rond om de Säntis» während dreier Monate Sagen, Märchen, Geschichten und neu auch Musik aus dem Alpenraum und der ganzen Welt. Die Geschichten werden von eigens dafür ausgebildeten Männern und Frauen im Märliwagen frei erzählt. Die Karawane ist ähnlich einem Zirkus in der östlichen Schweiz unterwegs. Ein achtköpfige Team bereist mit bulligen Traktoren, einem geräumigen Märliwagen, drei weiteren historischen Zirkuswagen sowie herzigen kleinen Gästewagen die Ostschweiz und bietet den Gästen mündlich überliefertes Volksgut und mehr in einer neuartigen kleinen Zirkuswelt. Über zwanzig Stationen zählt die Tournee, vom Bodensee bis zur Linthebene übers Toggenburg bis hinunter ins Rheintal.

Am frühen Abend werden den kleinen Gästen im Märliwagen Kindermärchen erzählt. Am Märlibuffet und im Märlirestaurant wird das Abendessen serviert, und darauf folgen die Geschichten für Erwachsene: Sagen aus dem St.Galler Oberland, dem Appenzellerland und dem Toggenburg. Je nach Ortschaft wechseln die Erzählerinnen und Erzähler. Bunte Gäste-Wohnwägel bieten später denjenigen Platz, die über Nacht bleiben und am Morgen mit dem Märliteam frühstücken wollen. Ebenfalls auf Tournee sind Hühner. Die Märlihenne legt täglich ein «goldenes Ei», das jeweils am Abend versteigert wird.

Die im Jahr 2009 (Lotteriefondsbotschaft 2009 I Ziffer 18) mit Fr. 30'000.- unterstützte erste Tournee sowie die mit weniger Mitteln aus der Kulturförderung finanzierte Tournee im Jahr 2010 werden in diesem Jahr inhaltlich nochmals erweitert: Das Programm für Erwachsene wird ausgebaut mit Autoren-geschichten und Mythen. Neu ist zudem das Märli-Theater und ergänzend stehen Live-Konzerte lokaler Bands auf dem Programm. Neu ist auch das Märlichminken für Kinder und Erwachsene, das Glücksrad und das Märlichschloss mit «Glücksfischen».

Die Gesamtkosten der ausgebauten Tournee sind mit rund 340'000 Franken budgetiert. Der Finanzierungsplan rechnet mit Publikumseinnahmen in der Höhe von rund 50'000 Franken, Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 106'000.-. Von den



Die kleinen Wohnwagen dienen den Gästen der Märlikarawane als Schlafstätten. (Bild: Alfred Forster)

betroffenen Gemeinden und Kantonen Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden werden rund 12'000 Franken erwartet. Der am meisten betroffene Kanton St.Gallen unterstützt das engagierte, erfolgreiche und innovativ erweiterte Projekt mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-. Die Restkosten werden mit Sponsoren- und Stiftungsbeiträgen gedeckt.

L.11.1.28

Theater Konstellationen, Berlin, St.Gallen: Operette Die Fledermaus Fr. 30'000.-

Im Jahr 2012 realisiert das Theater Konstellationen, Die Fledermaus – Operette für vier Schauspieler, drei Musiker und einen Totengräber nach Johann Strauss. Die Fledermaus wird als ewige Party konzipiert. Die Schauspieler und Musiker feiern auf der Bühne, um zu sehen wie lange man die Ewigkeit aushält. Für den Fall, es kommt ein Punkt, an dem die Party kippt und keiner mehr genug Kraft hat sich zu amüsieren oder die Angst zu gross wird, man könne nicht mehr mithalten, gibt es einen Totengräber, der dann alle rauswirft.

Für die Regie zeichnet der St.Galler Jonas Knecht verantwortlich, der sich bereits mit Produktionen wie «Quatemberkinder» und «Vrenelis Gärtli» einen Namen gemacht hat. Zudem erhielt er im Jahr 2009 den Werkbeitrag des Kantons St.Gallen für «Vrenelis Gärtli». Er ist Begründer des Theaters Konstellationen in Berlin als Produktionsplattform für freie Projekte im Bereich der Darstellenden Künste.

Die Gesamtkosten für die Produktion und Aufführungen belaufen sich auf Fr. 299'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen in der Höhe von Fr. 77'000.- aus dem Verkauf von Eintrittsen vor sowie Stiftungsbeiträge (Fr. 72'000.-) und Beiträge der öffentlichen Hand (Fr. 150'000.-). Unter anderem ist

ein Beitrag der Pro Helvetia von Fr. 70'000.- vorgesehen sowie Beiträge von Stadt und Kanton Zürich und St.Gallen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt aufgrund des Bezugs der zentralen Figur für die Produktion Jonas Knecht und der Aufführungen der interessanten Produktion in St.Gallen mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

L.11.1.29

Kellerbühne St.Gallen: Infrastrukturbeitrag an die Neubestuhlung Fr. 21'500.-

Die Kellerbühne St.Gallen bereichert die Region St.Gallen mit einem abwechslungsreichen Angebot an Produktionen aus den Bereichen Kleinkunst und Literatur. Sie ist aus dem regionalen Kulturleben und der schweizerischen Kleinbühnenszene nicht mehr wegzudenken. Die Kellerbühne St.Gallen erhält für ihren Betrieb Jahresbeiträge aufgrund einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton. Die Stadt St.Gallen unterstützt die Institution ebenfalls mit jährlichen Beiträgen. Nun ist die Bestuhlung der Kellerbühne, die einst aus der Tonhalle St.Gallen übernommen wurde, in die Jahre gekommen. Einzelne der Holzstühle gehen aus dem Leim, was zu störenden Geräuschen während den Aufführungen führt, aber auch den Sitzkomfort beeinträchtigt. Nach einer längeren Evaluationsphase hat die Kellerbühne nun ein geeignetes Theater-Klapp-Bestuhlungs-System gefunden, welches erlaubt, die bestehenden 148 Sitzplätze zu bewahren. Mit dem Einbau des neuen Systems, der eigentlichen Neubestuhlung, gehen Anpassungen der Zuschauertribüne und der Abluft, sowie Malerarbeiten im Zuschauerraum einher. Die Kosten von insgesamt Fr. 64'671.- sollen zu einem Drittel durch Eigenleistungen und Stiftungsbeiträge, zum anderen Drittel durch die Stadt St.Gallen eingebracht werden. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit ebenfalls einem Drittel und mit maximal Fr. 21'500.- an den Gesamtkosten, vorbehaltlich des Engagements der Stadt St.Gallen.

L.11.1.30

International Institute of Political Murder: Interdisziplinäres Projekt «Hate Radio» Fr. 20'000.-

Das International Institute of Political Murder (IIPM) wurde Ende 2007 von den St.Gallern Milo Rau und Marcel Bächtiger gemeinsam mit Jens Dietrich (Berlin) gegründet, in der Absicht, den Austausch zwischen Theater, bildender Kunst, Film und Forschung auf dem Gebiet der Re-Inszenierung geschichtlicher Ereignisse zu intensivieren und theoretisch zu reflektieren. Das erste vom IIPM produzierte Theaterprojekt «Die

letzten Tage der Ceausescus» wurde in Rumänien, Deutschland und der Schweiz mit grossem Erfolg bei Publikum und Kritik aufgeführt und hatte ein gesamteuropäisches Medienecho zur Folge (Lotteriefondsbotschaft 2009 I, Ziffer 20). Eine Reihe von Podiumsdiskussionen, Symposien und Parallelveranstaltungen sowie eine Filmfassung und ein Dokumentationsband erweiterten das Projekt zum interdisziplinären und gesamtgesellschaftlichen Ereignis.

Im Zentrum des neuen IIPM-Projekts «Hate Radio» steht die künstlerische Rekonstruktion der Rolle des Radiosenders RTLM, der 1994 in Ruanda den Völkermord ideologisch vorbereitete und koordinierte. Aufgrund umfassender Recherchen und Gespräche mit Beteiligten wird ein Bild der schrecklichen Ereignisse erarbeitet. Im November und Dezember 2010 wurden vor Ort bereits Interviews geführt und enge Kontakte zu Opferorganisationen geknüpft. Zusätzlich zu den Theateraufführungen umfasst «Hate Radio» eine umfangreiche Buchpublikation, eine Reihe begleitender Diskussionsveranstaltungen und einen Dokumentarfilm.

Die Welturaufführung des Dokumentarfilms ist im Jahr 2012 im St.Galler Palace geplant. Das Theaterstück wird ab Winter 2011 im Theater Grütli Genf, im Kunsthau Bregenz, im Theater Hebbel am Ufer (HAU) in Berlin, im migrosmuseum Zürich, in der Kaserne Basel, im Südpol Luzern und im Centre Pompidou in Paris aufgeführt. Weitere Aufführungsorte sind im Gespräch. In Ruanda selbst wird das Stück im Frühjahr 2012 am Kigali Memorial Center «Hate Radio» in Anwesenheit verschiedener ehemaliger Moderatoren des RTLM und diverser Politiker im originalen Bühnenbild präsentiert.

Die Kosten des interdisziplinären Projekts belaufen sich auf insgesamt rund 228'000 Franken. Rund 33'000 Franken werden durch Eigenleistungen und Publikumseinnahmen gedeckt. Rund 32'000.- sind bei Sponsoren und Stiftungen angefragt. Rund 163'000 Franken werden aus der öffentlichen Kulturförderung erwartet. Der Hauptstadtkulturfonds Berlin trägt beispielsweise rund 70'000 Franken bei, die Pro Helvetia Fr. 25'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das neue erfolgsversprechende Projekt des IIPM mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.11.1.31

Chössi Theater Lichtensteig:

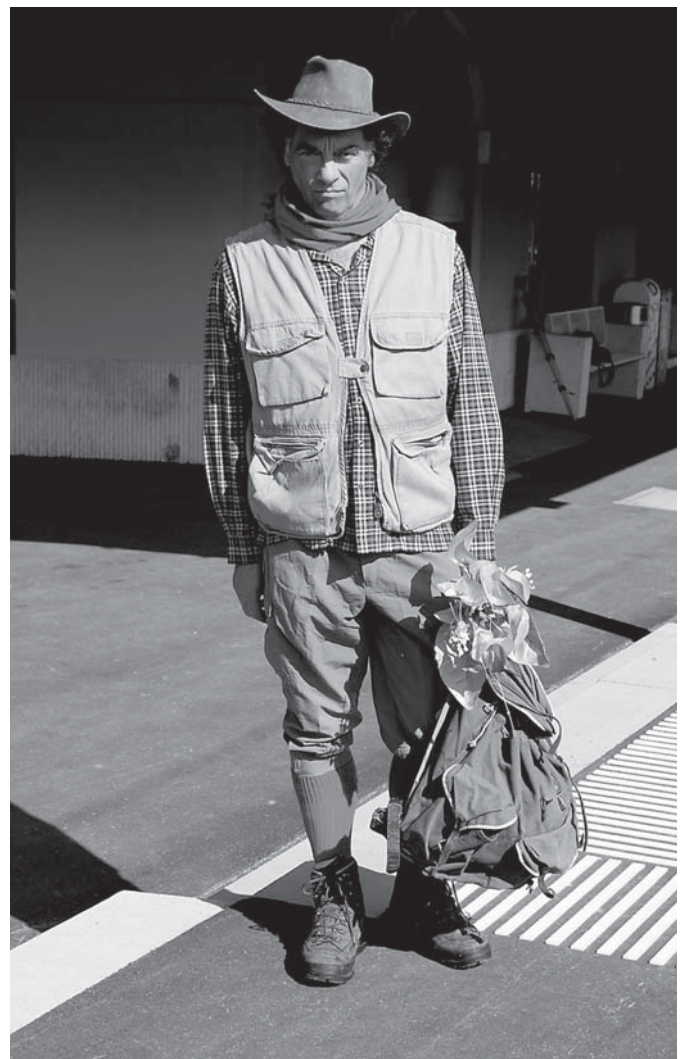
Eigenproduktion «Bon voyage! – eine Theaterreise unter freiem Himmel»

Fr. 15'000.-

Das historische Bahnhofsgebäude Lichtensteig wird vom 9. Juni bis 8. Juli 2011 zur Theaterbühne. Der neue gläserne Wartesaal, die Gleise und einfahrenden Züge aus Wil, Nesslau, Rappers-

wil und St.Gallen sind Teil des Stücks. Das Publikum wird zur Reisegruppe.

Unter der Leitung der Regisseurinnen und Theaterpädagoginnen Andrea Schulthess und Julia Bihl setzt sich das Ensemble des Chössi Theaters zurzeit intensiv mit Setting und Inhalt des Stücks «bon voyage» auseinander und entwickelt zusammen mit einem Team aus professionellen Theaterschaffenden eine Freilichtinszenierung.



Für die aktuelle Chössi-Eigenproduktion wird der Bahnhof Lichtensteig zur Theaterbühne. (Bild: Livio Pagelli)

Im Chössi-Ensemble erhalten bei der aktuellen Eigenproduktion 28 spielfreudige Erwachsene, Jugendliche und Kinder aus der Region die Möglichkeit – unabhängig von Alter, Herkunft und Vorkenntnissen – unter professioneller Leitung Theater zu spielen. Dabei achtet das Team auf eine ganzheitliche, dem Entwicklungsprozess, der Spielenden angepasste Arbeitsweise und leistet damit wichtige Förderungsarbeit für künstlerisch interessierte Erwachsene und talentierte Kinder und Jugendliche.

Der Kanton unterstützt das Chössi Theater bereits mit einem Jahresbeitrag von Fr. 70'000.-, der hauptsächlich ans vielfältige Gastspielprogramm gerichtet ist. Das Gesamtbudget der aktuellen Eigenproduktion beträgt Fr. 117'500.-, wovon Fr. 71'500.- durch Eigenleistungen gedeckt werden. Der Finanzierungsplan sieht zudem Beiträge von Stiftungen und Sponsoren in der Höhe von Fr. 26'000.- vor. Der Verein Kultur Toggenburg und der Kanton St.Gallen werden um Fr. 20'000.- angefragt. Der Kanton begrüsst den grossen Einsatz der Verantwortlichen des Chössi Theaters für ein lebendiges Toggenburger Theaterschaffen und die Bespielung neuer Räume und beteiligt sich an der aktuellen Produktion mit einem ausserordentlichen Projektbeitrag von Fr. 15'000.-.

L.11.1.32

Theater parfin de siècle, St.Gallen: Infrastrukturbeitrag an Lichtenanlage Fr. 12'000.-

Das Theater Parfin de siècle in St.Gallen hat sich längst in der regionalen Kleintheaterszene etabliert. Seine Sommerproduktionen im Botanischen Garten und die Produktionen in den Bereichen Theater und Literatur haben ihren festen Platz im Kulturkalender St.Gallens und der Region. Diesen Sommer wird ein neues Theaterstück (Arbeitstitel Black Boxes) der St.Galler Autorin Christine Fischer uraufgeführt. Aufgrund seiner ungewöhnlichen Struktur erfordert die Beziehungsgeschichte zweier Paare einen erhöhten räumlichen, personellen und insbesondere bühnentechnischen Aufwand. Die feste Lichtenanlage im Parfin de siècle am Mühlenensteg ist schon seit längerem überholt und nur noch beschränkt einsetzbar. Gerade um die entsprechende Stimmung im Theater in den einzelnen Szenen zu erzeugen, ist eine funktionierende, präzise und mobile Lichtenanlage wichtiger Bestandteil der Theaterinfrastruktur. Anlässlich der geplanten Uraufführung ist es nun unumgänglich die gesamte Lichtenanlage zu erneuern, zumal die Vorstellungen sowohl in der Orangerie des Botanischen Gartens als auch in der Alten Fabrik in Rapperswil aufgeführt werden. Weitere Aufführungsorte im Kanton sind in Diskussion. Der Kanton beteiligt sich an der neuen Lichtenanlage im Rahmen der Uraufführung aufgrund der zentralen Bedeutung. Die Gesamtkosten der Produktion belaufen sich auf rund 170'000 Franken. Der Kanton beteiligt sich an der entsprechenden Lichtenanlage mit einem Beitrag von Fr. 12'000.-. Die Restkosten werden über Sponsoring, Stiftungen und Beiträgen der Gemeinden eingebracht.

L.11.1.33

Verein Kulturproduktion 305, Winterthur: Installatives Musiktheater diesSeits dort / Eine Art Alaska. Fr. 20'000.-

Im September 2011 wird das Installative Musiktheater diesSeits dort/Eine Art Alaska in der Lokremise St.Gallen Premiere feiern. Das Stück «Eine Art Alaska» von Harold Pinter wird mit der Produktion in einen interdisziplinären Kontext gesetzt. In stark unterschiedlichen Teilen werden Schauspiel und Klanginstallation die im Drama behandelte Europäische Schlafkrankheit aus verschiedenen künstlerischen Perspektiven beleuchten und die Zuschauer in eine diffus-fantastische Welt führen. Ausgangspunkt ist das Erwachen einer Frau nach einem 29-jährigen mysteriösen Schlaf und die damit einhergehenden Fragen nach Fiktion und Realität. Der Abend wird in zwei Teile geteilt: zum einen in «dies.Seits dort» für den kompositorisch-klanginstallativen Teil und in das Stück «Eine Art Alaska». Die beiden Teile sind künstlerisch und inhaltlich streng verbunden. Das Stück wird anschliessend auch in Bern und Winterthur aufgeführt. Hinter der Produktion steht ein Autorenteam aus fünf Kunstschaffenden der Sparten Theater, Musik, Modedesign und Raumgestaltung. Das Kernteam der Produktion besteht aus der St.Gallerin Stéphanie Maurer, Musikschaffende, Matthias Flückiger, Regisseur, und der St.Galler Theater- und Lichtdesignerin Simone Baumberger. Der Berner Musiker Marcel Saegesser zeichnet mit Maurer gemeinsam für die Initiierung der Produktion verantwortlich.

Die Kosten für Produktion und Aufführung belaufen sich auf Fr. 108'450.-. Der Finanzierungsplan sieht Erträge aus Eintritt in der Höhe von Fr. 19'600.- vor. Hinzu kommen Unterstützungsbeiträge der öffentlichen Hand von Fr. 39'000.-. Sponsoren und Stiftungen werden sich mit Beiträgen in der Höhe von Fr. 49'850 beteiligen. Aufgrund des Bezugs zum Kanton St.Gallen, des besonderen interdisziplinären Zugangs und der Premiere in der Stadt rechtfertigt sich ein Beitrag des Kantons von Fr. 20'000.-, sofern sich die Stadt St.Gallen ebenfalls mit einem angemessenen Beitrag beteiligt.

L.11.1.34

Netzwerkbühne Bazenheim: Alttoggenburger Theatersommer Fr. 10'000.-

Der Bezirk Alttoggenburg umfasste bis 2003 die Gemeinden Kirchberg (mit dem Dorf Bazenheim), Bütschwil, Lütisburg und Mosnang und ist als Begriff im Volksmund durchaus noch gebräuchlich. Auf einer Wiese beim Bahnhof Bazenheim führt



Der erste Altoggenburger Theatersommer findet auf einer Bazenheider Wiese bei drei jungen Mammutbäumen statt, passend zum gezeigten Stück «Oli, der Mammutbaum». (Bild: Erich Furrer)

die Netzwerkbühne unter der Leitung von Erich Furrer nun dieses Jahr zum ersten Mal den Altoggenburger Theatersommer durch. Drei junge Mammutbäume stehen gleich nebenan. Passend dazu wird das neue kleine Theaterfestival mit dem Musical «Oli, dä Mammutbaum» eröffnet, das im Sommer 2010 in Degersheim zur Uraufführung kam. Der Degersheimer Musiker und «Baumkünstler» Oliver Lüttin wird der Netzwerkbühne helfen, das Flair seiner «Klangarena» auch nach Bazenheid zu bringen.

Die Netzwerkbühne sieht vor, den Altoggenburger Theatersommer in Zukunft regelmässig durchzuführen, weiterhin mit Musical-Projekten für die ganze Familie. Da die Miete von Beschallungstechnik selbst für kleine Musical-Produktionen sehr teuer ist, wird die Netzwerkbühne für das langfristige Projekt «Altoggenburger Theatersommer» ein Sound-System mit einem Grundstock an Funk-Mikrofonen und -Empfängern erwerben. Die Gesamtkosten des ersten Altoggenburger Theatersommers sind mit rund 120'000 Franken budgetiert; Fr. 55'000.- davon machen den Ankauf der Beschallungsanlage aus. Rund 20'000 Franken steuern die politische Gemeinde

Kirchberg sowie die Dorfkorporation Bazenheid bei Fr. 35'000.- werden von Sponsoren erwartet. Eigenleistungen sowie Einnahmen des Publikums machen Fr. 34'000.- aus. Die Netzwerkbühne erhält vom Kanton St.Gallen bereits einen regelmässigen Beitrag von Fr. 15'000.- ans Jahresprogramm; der Aufbau des Altoggenburger Theatersommer wird mit einem ausserordentlichen zusätzlichen Projektbeitrag von Fr. 10'000.- an die neue Beschallungsanlage unterstützt.

L.11.1.35
30 Jahre Kulturfestival
«Staublueme» Altstätten
Fr. 10'000.-

Seit dreissig Jahren präsentiert sich die «Staublueme» in Altstätten mit generationen-, stil- und kulturübergreifenden Veranstaltungen. Die beliebte Kulturwoche, die dieses Jahr vom 13. bis 20. August stattfindet, ist eine Plattform für regionale Künstlerinnen und Künstler und bekannt für ihre spezielle Mischung der Kulturbeiträge. Im Zentrum von Altstätten finden Alphornklänge, Clownerie, Poetry-Slam, Chormusik sowie Beiträge von

Kleintheatern aus der Region ebenso ihren Platz wie der traditionelle Kinderumzug. Während acht Tagen finden rund fünfzig Veranstaltungen statt, welche eine einzigartige musikalische, tänzerische oder kabarettistische Vielfalt bieten.

Ein engagiertes zehnköpfiges Organisationskomitee und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer investieren unzählige Stunden Arbeit in die Organisation der Kulturwoche. Dadurch kann alle zwei bis drei Jahre ein vielfältiges Programm mit Theater, Kabarett, Konzerten und Tanz für ein breites Publikum von jung bis alt aus der ganzen Region angeboten werden. Aus Anlass des 30-Jahre-Jubiläums ist ein besonderes Eröffnungsprogramm, ein Rückblick auf die letzten Jahre und eine Kunstausstellung mit rund zwanzig Künstlerinnen und Künstlern geplant.

Die Gesamtkosten für das Jubiläumsprogramm belaufen sich auf Fr. 82'000.-. Sie setzen sich zusammen aus Personalkosten und Künstlergagen in der Höhe von Fr. 53'000.-, Marketing- und Werbekosten von rund 13'000 Franken und Sachaufwand und Logistikkosten von Fr. 16'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen von Fr. 22'000.- und Beiträge aus privater Kulturförderung von Fr. 20'000.- vor. Die Stadt Altstätten beteiligt sich mit Fr. 15'000.-, die Rheintaler Kulturstiftung mit Fr. 10'000.-. Der Kanton unterstützt die Jubiläumsveranstaltung der Staablueme mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.11.1.36

1. Rheintaler Kultur- und Theatertage

Fr. 10'000.-

Vom 26. bis 30. Oktober 2011 finden die 1. Rheintaler Kultur- und Theatertage statt. Das Kulturprojekt der Verantwortlichen des Kleintheaters Lumière in Rebstein, der Kellerbühne Marbach, des Diogenes Theaters Altstätten und des Kinotheaters Madlen in Heerbrugg soll die Zusammenarbeit der Kulturinstitutionen im Rheintal stärken. Mit dem gemeinsamen Auftritt der vier Institutionen soll die Strahlkraft der einzelnen Bühnen erhöht und die Aufmerksamkeit des Publikums auf das vielfältige kulturelle Angebot von Theater, Literatur, Kabarett über Musik bis hin zu Tanz gelenkt werden. Zudem ist es erklärtes Ziel, mit einem gemeinsamen Ticketing-System, welches im Oktober erstmals zum Einsatz kommen soll, die Ressourcen der Veranstalter auch im administrativen Bereich zu optimieren.

Das Gesamtkosten für die 1. Rheintaler Kultur- und Theatertage beträgt Fr. 67'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen von Fr. 12'000.- und Beiträge aus privater Kulturförderung von Fr. 15'000.- vor. Die Rheintaler Kulturstiftung hat einen Beitrag von Fr. 20'000.- gesprochen. Der Kanton unterstützt die verstärkte Zusammenarbeit der Kulturinstitutionen im Rheintal mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.11.1.37

Kunstmuseum St.Gallen: Ankauf eines Werkes von Pipilotti Rist im Rahmen der Retrospektive 2012 Fr. 80'000.-

Im Jahr 2012 hat das Kunstmuseum die Möglichkeit, der Grabser Künstlerin Pipilotti Rist eine umfassende Einzelausstellung zu widmen. Die Werkschau will die Entwicklung von Rists Schaffen anhand einer präzisen Auswahl von Werken nachzeichnen und zugleich das einzigartige Werk der bedeutenden St.Galler Gegenwartskünstlerin feiern. Zusätzlich kann das Museum eine spezifisch für das St.Galler Kunstmuseum angefertigte Videoinstallation ankaufen. Neben Videoinstallationen und Experimentalfilmen gehören zu Rists Arbeiten auch Environments, Objekte, Computerkunst und digitale Fotomontagen. Zuletzt erregte sie Aufsehen mit ihrem ersten Spielfilmprojekt «Pepperminta». Im Gegensatz zu vielen anderen Vertretern und Vertreterinnen der Konzeptkunst zeichnen sich ihre Werke durch Freude an optischer, akustischer und haptischer Sinnlichkeit, fröhliche, intensive Buntheit und scheinbare Naivität aus. Besonders von der feministische Kunstkritik empfangen Rist früh Aufmerksamkeit. Mittlerweile sind ihre Arbeiten weltweit in den wichtigsten Sammlungen der Gegenwartskunst vertreten.

Das Kunstmuseum erhält aufgrund einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Jahresbeiträge für den Betrieb. Die Ausstellung von Rist wird als Teil des normalen Museumsbetriebs erachtet und kann nicht zusätzlich finanziert werden. Der Ankauf des Werkes, einer einmaligen spezifisch st.gallerischen Installation, hingegen, ist eine ausserordentliche Gelegenheit. Der

Kanton unterstützt diese Möglichkeit, Pipilotti Rists Werk nachhaltig für das Kunstmuseum zu erwerben. Bereits im Jahr 2007 hat der Kanton im Rahmen einer Ausstellung von Christoph Rühimann ein spezifisches Werk im Sinne der Nachhaltigkeit unterstützt (Lotteriefondsbotschaft 2007 II Ziffer 34).

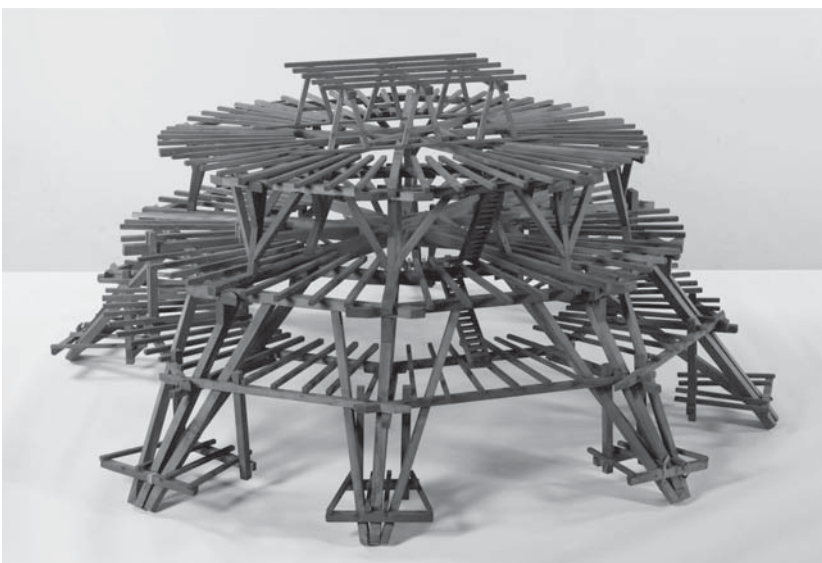
Die Gesamtkosten des Werkes betragen Fr. 350'000.-. Die Stadt St.Gallen hat bereits einen Beitrag von Fr. 80'000.- an den Ankauf zugesichert. Der Kanton beteiligt sich auch im Sinne der Solidarität mit ebenfalls Fr. 80'000.-. Die Restkosten werden über finanzielle Eigenleistungen sowie Stiftungs- und Sponsorenbeiträge eingebracht.

L.11.1.38

Weltkulturerbe-Forum St.Gallen: Ausstellung «St.Gallen Barock – Johann Christian Wentzinger und die Kathedrale St.Gallen» Fr. 45'000.-

Der Freiburger Barockkünstler Johann Christian Wentzinger (1710–1797) war verantwortlich für das ausgefeilte Programm der künstlerischen Ausstattung der Kathedrale St.Gallen, eine der letzten monumentalen Klosterbauten des Barocks in Europa. Unter seiner Leitung entstand aus Freiplastiken, Stuckfiguren und Deckenmalereien ein barockes Gesamtkunstwerk. Als umfangreichste und anspruchsvollste Aufgabe ist die Kathedrale St.Gallen sein Hauptwerk.

Seine Tonplastiken und Ölbilder geben auch heute noch einen einmaligen Einblick in die Werkstatt und das Vorgehen dieses Künstlers. Besonders beeindruckend sind die Modelle der grossen Kuppel und das Modell für das Baugerüst im Inneren der



Hängegerüst als Arbeitsplattform. Zugehörig zum Kuppelmodell. St. Galler Klosterwerkstatt, Datierung unklar (Bild: zVg)



Rotundenmodell der Kathedrale St. Gallen nach J.C. Wentzinger. Datierung unklar (Bild: zVg)

Kuppel. Ab 1757 arbeitete eine ganze Equipe von Mitarbeitern nach seinen Entwürfen. Als eigentlicher Generalunternehmer war er nicht nur für das künstlerische Programm, sondern auch für das Einhalten der Verträge, Fristen und Ausgaben verantwortlich.

Aus Anlass seines 200. Geburtstages fand im Augustinermuseum in Freiburg in Breisgau eine gross angelegte Ausstellung zu seinem Leben, Werk und Umfeld statt. Diese kann nun durch das Weltkulturerbe-Forum zu grossen Teilen übernommen und im Kulturraum des Kantons, inmitten des Stiftsbezirks, gezeigt werden. Es soll damit «die historische und kulturelle Bedeutung des Ortes auf zeitgemässe Weise erfahrbar» gemacht werden, wie es die Charta für den Stiftsbezirk formuliert. Die Ausstellung erfährt zudem eine Akzentuierung auf das Wirken von Wentzinger im Stiftsbezirk St.Gallen.

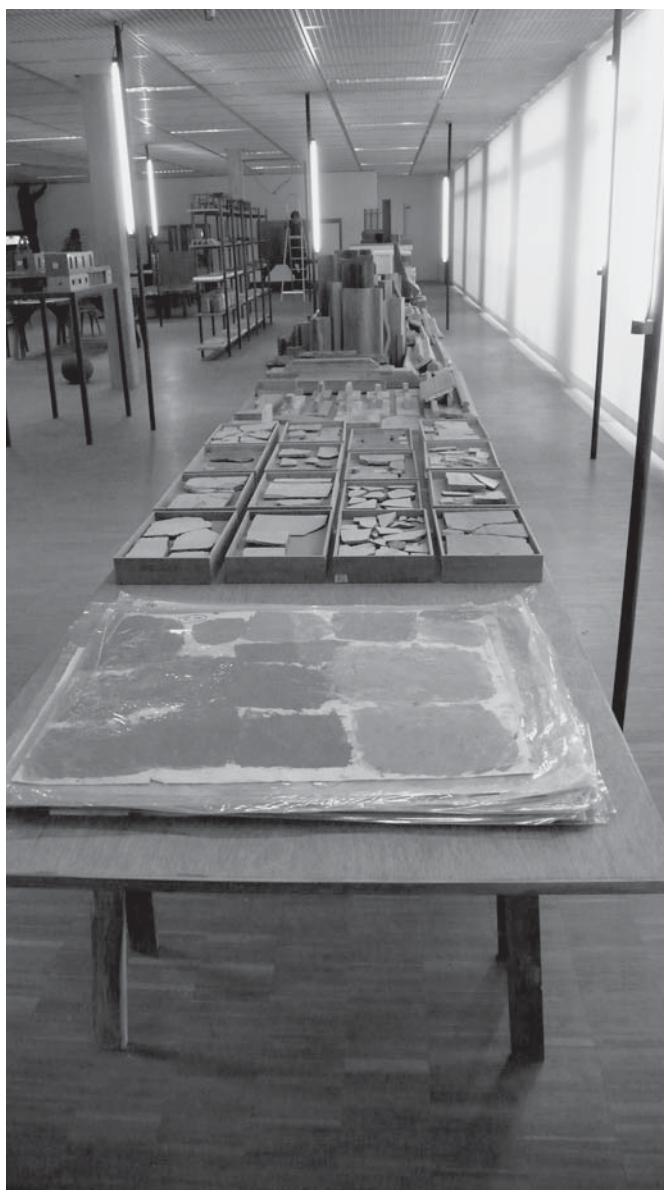
Das räumliche Nebeneinander von Vermittlung und prachtvoll ausgeführtem Werk macht die Ausstellung besonders attraktiv. Nebst den Leihgaben aus Freiburg im Breisgau, werden auch Dokumente und Objekte aus dem Stiftsarchiv, der Stiftsbibliothek und der Kunstsammlung des Katholischen Konfessionssteils gezeigt. Vorträge und Führungen begleiten die Ausstellung, welche vom 9. August bis zum 6. November 2011 dauert.

Die Gesamtkosten des Ausstellungsprojekts belaufen sich auf rund 132'000 Franken. Rund 57'000 Franken werden durch Eigenleistungen der involvierten Institutionen Stiftsbibliothek St.Gallen und Amt für Kultur und durch Eintritte gedeckt. Die Katholische Administration, die Stadt St.Gallen, die Ortsbürgergemeinden von St.Gallen und Sponsoren tragen weitere Fr. 30'000.- bei. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an dieser für den Stiftsbezirk bedeutenden Ausstellung mit einem Beitrag von Fr. 45'000.-.

L.11.1.39

Stiftung Sitterwerk St.Gallen: Sonderausstellung Studio Mumbai – Work Place Fr. 25'000.-

Das Sitterwerk erhält dieses Jahr die ausserordentliche Möglichkeit, die Ausstellung «Studio Mumbai. Work – Place» in St.Gallen zu präsentieren und selbst mitzuprägen. Die Ausstellung des indischen Architekten und Studio Mumbai Gründers Bijoy Jain, war an der letzten Architekturbiennale in Venedig äusserst eindrücklich. Der indische Beitrag an der Biennale erinnert stark an das Werkstoffarchiv im Sitterwerk und seine Arbeit. Bei genauerer Betrachtung lässt sich noch weit mehr als nur eine visuelle Verwandtschaft des Ausstellungsgutes ausmachen, es besteht auch eine starke Verbindung in den Geisteshaltungen.



*Materialproben aus dem Studio Mumbai, aufgenommen in der EPFL Lausanne
(Bild: Ariane Roth)*

Die Ausstellung präsentiert Jains Methode des Entwerfens und Bauens. Sie zeichnet sich durch einen grossen Materialeinsatz aus. Seine spezifische Art des simultanen Entwerfens folgt nicht dem klassischen festen Ablauf eines Architekten. Das übliche Kommunikationsmittel des Architekten, der Plan, wird bei Jain durch Modelle ersetzt, was den am Bau beteiligten Handwerkern eine Beteiligung am Prozess ermöglicht. Jain hinterlässt durch seine Arbeitsweise eine grosse Menge an Modellen, von kleinen Situationsmodellen bis zu sogenannten Mock-ups in realer Grösse.

Die Ausstellung zur Arbeit Jains wird eigens auf die Räumlichkeiten des Sitterwerks ausgerichtet und mit einem Begleitprogramm mit Vorträgen, Filmen und Workshops ergänzt. Da

die Ressourcen des Sitterwerks begrenzt sind, kooperieren die Architekturabteilung der Zürcher Hochschule in Winterthur sowie das Vorarlberger Architektur Institut in Dornbirn für diese einmalige Chance. Von dieser Zusammenarbeit können wiederum nachhaltige Erfahrungen gesammelt werden. Aus diesem Grund ist es als grosse Chance zu erachten, die Präsentation des Studio Mumbais nach St.Gallen ins Sitterwerk zu holen – mit Aussenstationen in der Stadt St.Gallen und in Dornbirn –, einerseits um das Sitterwerk mit seinen verschiedenen Institutionen zu stärken, andererseits um die Zusammenarbeit zwischen ähnlich gelagerten Institutionen, den gegenseitig befruchtenden Austausch zu fördern und der St.Galler Bevölkerung ein einmaliges Projekt zu unterbreiten.

Die Gesamtkosten für die Ausstellung betragen Fr. 87'500.-. Der Finanzierungsplan sieht vor, dass Fr. 22'500.- über finanzielle Eigenleistungen und Publikumseinnahmen eingebracht werden. Die Restkosten werden über Beiträge von Stiftungen sowie von Stadt und Kanton St.Gallen eingebracht. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Ausstellung mit einem Beitrag von Fr. 25'000.-, sofern sich die Stadt St. Gallen ebenfalls mit einem angemessenen Beitrag beteiligt.

L.11.1.40 Kunsthallen(n) Toggenburg: Ausstellungsprojekt «arthur#6» Fr. 10'000.-

Der Verein Kunsthallen Toggenburg führt seit 2006 jährlich im Herbst Kunstausstellungen an wechselnden, aussergewöhnlichen Orten im Toggenburg durch. Die Kunsthalle geht quasi auf Wanderschaft, geht hinaus in die Dörfer, verlässt den Elfenbeinturm, ermöglicht der Kunst neue Wirkungen in ungewohnten Umgebungen und setzt die Kunst in Beziehung dazu. Im Toggenburg entstehen und erlöschen so jährlich neue Kunsthallen.

In den vergangenen fünf Ausstellungen wurden in der Shedhalle und der Iburg in Wattwil, in den Wartesälen der Bahnhöfe von Nesslau bis Lichtensteig, in der Rittberghalle in Dietfurt und in der alten Brauerei Burth in Lichtensteig Projekte realisiert. Mit dem Projekt arthur#6 betritt der Verein Kunsthallen Toggenburg Neuland im eigentlichen Sinne: Er verlässt für die Ausstellung das Stammland und bespielt das benachbarte Ausland. Arthur zieht von Lichtensteig weiter nach Liechtenstein und gastiert in der alten Sennerei-Molkerei in Eschen.

Die Besitzerin, die Gemeinde Eschen, stellt diese bisher unbespielten Räume zur Verfügung. Anstatt dem Toggenburg heutige Kunst aus der Umgebung zu präsentieren, bringt der Verein der weiteren Umgebung heutige Kunst aus dem Toggenburg. Dabei macht er das «Fremd gehen» gerade zum The-

ma der Ausstellung. Die Vielschichtigkeit des Ausdrucks wird von den ausgewählten dreizehn Toggenburger Künstlerinnen und Künstler in einer grossen Breite und Tiefe interpretiert, sodass eine spannende künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema und eine interessante Ausstellung garantiert sind. Angesprochen wird ein bezüglich Kunst und Kultur vielseitig interessiertes Publikum. Vorträge, Workshops und Führungen gehören zum Angebot.



Maskottchen und Wegweiser: Der Camping-Wagen Arthur ist das Sinnbild für die Kunstnomaden des Vereins Kunsthallen Toggenburg. (Bild: pd)

Für den Eröffnungsanlass, die zweiwöchige Ausstellung und das Rahmenprogramm wird mit Kosten von Fr. 41'000.- gerechnet. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 10'000.-, Beiträge aus privater Kulturförderung von Fr. 14'000.- und Beiträge aus öffentlicher Kulturförderung von Fr. 17'000.- vor. Der Kanton St.Gallen leistet einen Betrag von Fr. 10'000.-.

L.11.1.41 Verein Südkultur: Südmodul – Realisierung von zwei Prototypen in Pfäfers und Buchs Fr. 32'000.-

Der zweite von sechs Leitsätzen – die sich der Verein Südkultur für die Jahre 2007 bis 2011 gegeben hat – ist «Baukultur entwickeln». Gemeinsam mit den Gemeinden Pfäfers und Buchs hat Südkultur daher im Frühling 2010 einen offenen Projektwettbewerb ausgeschrieben. Gesucht wurden Vorschläge für einen Kulturzeiger und eine Bushaltestelle, welche modular aufgebaut sind und dementsprechend sowohl auf die unterschiedlichen Gegebenheiten der Standorte wie auch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bauherrschaften reagieren können. Am 28. Juni 2010 durfte eine Jury, zusammengesetzt aus Fachleuten, den Standortgemeinde-Präsidenten und weiteren Mitgliedern

aus dem Vorstand des Vereins unter 39 Eingaben ein Siegerprojekt küren. Den ersten Preis erlangte das Projekt «Arkadia» des Büros Barão-Hutter.Atelier mit den jungen Architekten Peter Hutter und Ivo Mendes Barão Texeira. Köbi Gantenbein würdigt das konsequente Siegerprojekt im Jurybericht und umschreibt es knapp wie folgt: «Ein Blech stösst aus dem Boden, wird zur Fläche, steigt in die Höhe und biegt auf fast vier Metern in einem engen, dramatischen Bogen erdwärts».

Zwischen August 2010 und Januar 2011 wurde das Siegerprojekt bis zur Ausführungsreife geplant und die Kosten detailliert ermittelt. Das Projekt fand bei einer Präsentation vor Gemeindepräsidenten der Region Südkultur grosse Beachtung. Die Gemeinden Buchs und Pfäfers interessierten sich in der Folge für die Realisierung eines Prototyps. Im Dorfzentrum von Pfäfers soll ein Kulturzeiger realisiert werden, in Buchs beim Schulhaus Flös eine Bushaltestelle. Es ist geplant, die beiden Bauten soweit möglich in Zusammenarbeit mit Handwerkern aus der Region zu realisieren. Ziel des Vereins ist, anschliessend in weiteren Gemeinden identitätsstiftende Kleinbauten realisieren zu können.

Die Gesamtkosten von Planung und Realisierung der zwei Prototypen belaufen sich auf insgesamt Fr. 70'000.-. Der Verein Südkultur übernimmt davon Fr. 22'000.-, die beiden Standortgemeinden Pfäfers und Buchs Fr. 16'000.- in bar und mit Eigenleistungen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt in dieser Pilotphase mit Fr. 32'000.-.

L.11.1.42 Filmprojekte Fr. 240'000.-

Folgende Filmprojekte entstehen dank des professionellen starken Engagements St.Galler Filmschaffender in verschiedenen Funktionen.

A Cobrafilm AG, Zürich: Spielfilm «Rosie» Fr. 180'000.-

Die Zürcher Produktionsfirma Cobrafilm AG realisiert den Spielfilm «Rosie» (Arbeitstitel) des St.Galler Autors und Regisseurs Marcel Gisler. Dieser wurde mit seinen emotionalen und persönlichen Filmen wie «E. est un salaud» oder «Blaue Stunde» mehrmals ausgezeichnet. Mit «Rosie» knüpft er an seine früheren Filme an, ein Familiendrama mit leichter Hand inszeniert. Der homosexuelle Sohn Lorenz muss nach einem Schlaganfall der Mutter in seine alte Heimat fahren. Dort sieht er sich nun mit der störrischen und unangepassten Mutter und mit seiner Schwester konfrontiert. Die Überforderung mit Alter

und Krankheit lassen ihn in eine unglückliche Affäre stürzen. Emotional verstrickt er sich zusätzlich in einen schwelenden Mutter-Tochter-Konflikt. Doch veränderte Vorzeichen führen bei allen Beteiligten zu hoffnungsvollen oder zumindest tröstlichen, neuen Erkenntnissen und Aussichten. Der Film spielt im Kanton St.Gallen, so sind auch die Drehorte in St.Gallen, Altstätten und im Kanton verteilt.

Der Kanton St.Gallen hat bereits im Jahr 2008 einen Entwicklungsbeitrag an den damals noch unter dem Titel «Mama will nicht mehr» laufenden Film ausgerichtet (Lotteriefondsbotenschaft 2008 I Ziffer 38). Es ist nur eine konsequente Förderung, wenn der Kanton das Projekt nun im zentralen Teil der Produktion wiederum unterstützt. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 2'525'027.-. Das Bundesamt für Kultur wird voraussichtlich einen Beitrag in der Höhe von Fr. 500'000.- leisten. Über Sponsoring und Stiftungen sind Beiträge in der Höhe von Fr. 323'820.- und über die öffentliche Hand in der Höhe von 1'540'000.- budgetiert. An der Produktion beteiligt sich der Kanton mit einem Beitrag von Fr. 180'000.-, vorbehaltlich der Unterstützung durch das Bundesamt für Kultur und die Zürcher Filmstiftung.

B HesseGreuterFilm AG, Zürich: Kurzfilm «An meiner Seite» Fr. 20'000.-

Die Zürcher Produktionsfirma HesseGreuterFilm AG realisiert den Kurzfilm des St.Galler Autors und Regisseurs Jan Poldervaart. Poldervaart war lange in der St.Galler Kunstszene tätig und arbeitet heute als Autor und Regisseur für Dokumentar- und Auftragsfilme in Zürich. Erstmals übernimmt er in diesem Projekt auch die Inszenierung seines Spielfilm-Drehbuchs. Der Rorschacher Roman Bergamin zeichnet zudem für die Ton-Postproduktion verantwortlich.

Der Film handelt von einer stillen Kleinfamilie, die in einer bedrückenden Sprachlosigkeit erstarrt ist. Die einzelnen Mitglieder kreisen unendlich weit voneinander entfernt in ihren isolierten Umlaufbahnen. Der Ausbruch des einzigen Sohnes von zu Hause löst das Schweigen und bringt endlich ein trauriges Familiengeheimnis ans Licht.

Die Gesamtkosten für den Kurzspielfilm betragen Fr. 164'918.-. Das Bundesamt für Kultur hat bereits einen Beitrag von Fr. 60'000.- zugesichert. Die Zürcher Filmstiftung wird sich voraussichtlich mit Fr. 40'000.-beteiligen. Es werden weitere Beiträge von Stiftungen, Sponsoren und der öffentlichen Hand erwartet. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich aufgrund des Bezugs der zentralen Person Jan Poldervaart als Autor und

Regisseur sowie des Rorschachers Bergamin mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-.

C

Brigitte Schmid-Gugler, St.Gallen: Dokumentarfilm «Drei Männer und das Geheimnis der Heie»
Fr. 20'000.-

Die renommierte St.Galler Journalistin Brigitte Schmid-Gugler realisiert in diesem Jahr ihr erstes Filmprojekt. Sie zeichnet dabei für Konzept, Regie und Produktionsleitung verantwortlich. Der St.Galler Filmemacher Andreas Baumberger («Hans Krüsi – Auch ein Esel trägt schwer») fungiert als Kameramann und Leiter der Postproduktion. Zudem ist eine Zusammenarbeit mit den St.Galler Musikern Peter Roth und Marc Jenny geplant mit der sibirischen Sängerin Sainkho.



Standbildaufnahmen der Skulptur Heie auf dem Chabisstein im Toggenburg.
(Bild: pd)

Der Film geht von der Geschichte der vier Meter hohen und acht Tonnen schweren Skulptur «Heie» auf dem Toggenburger Chabisstein, ein Fremdling in der Toggenburger Bergwelt, aus. Im Zentrum des Dokumentarfilms stehen die Portraits von in ihrem letzten Lebensabschnitt stehenden drei Männern, deren Lebensphilosophie – im Angelpunkt der «Heie» – trotz völlig unterschiedlicher Biografien erstaunliche Parallelen aufweisen. Die drei Männer sind der pensionierte Landarzt Walter Irniger aus Urnäsch, ein Zürcher Goldschmied, der die Skulptur einst in Auftrag gab, und der Bildhauer und Schriftsteller Jesper Neergard, der die Skulptur anfertigte. Ausgehend von der Botschaft der «Heie», welche als Sinnbild für Versöhnung und Menschlichkeit, als Knotenpunkt zwischen Erde und All gilt, werden die Gespräche mit den drei Männern geführt. Gespräche mit den Menschen im Dorf und auf der Chlosteralp runden die Themen um Heimat, Identität, Fremdheit, Aus- und Abgrenzung ab.

Die Gesamtkosten der Filmproduktion belaufen sich auf Fr. 131'900.-. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen von Sponsoren, Stiftungen und der öffentlichen Hand vor. Gesichert

sind bereits Fr. 78'000.- unter anderem durch Beiträge vom Verein Kultur Toggenburg (Fr. 5'000.-) und der Stadt St.Gallen (Fr. 10'000.-). Der Kanton unterstützt das interessante und innovative Projekt mit grossem Bezug zum Kanton mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

D

Ralph Kühne, Rapperswil-Jona: Musikfilm «The Heroes Behavior»
Fr. 10'000.-

Der in Luzern lebende St.Galler Filmemacher Ralph Kühne realisiert dieses Jahr seine zweite Arbeit. Einen Musik-Kurzfilm in Schwarz-Weiss. Er fungiert wie bereits in seinem letzten Film «Halbdichtheiten», der an mehreren Festivals ausgewertet wurde und als Kunstprojekt Beachtung fand, als Regisseur, Kameramann, Autor und Produzent. Gemeinsam mit dem Musiker und bildenden Künstler Marek Balzer realisiert Kühne in San Francisco die Suche eines Thurgauer Bob-Dylan-Verschnitts nach seinem Helden. Die Grundlage des Projekts ist die Interaktivität auf den Strassen San Franciscos und verschiedene Requisiten, die als verbindendes Element einzelner Bilder fungieren. Der 6-minütige Film wird untermalt von einer Version Balzers des Bonnie Tyler Songs «Hero». Der Film kommt im Dezember 2011 zur Aufführung in Luzern, Frauenfeld und St.Gallen. Die Gesamtkosten für die Produktion betragen Fr. 65'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen (Fr. 5'000.-) vor, einen Koproduktionsbeitrag der SRG (Fr. 10'000.-), Stiftungsbeiträge (Fr. 5'000.-) und Beiträge der öffentlichen Hand: Innerschweizer Filmfachgruppe (IFFG) bzw. Kanton Luzern, Kanton Thurgau, Stadt Luzern, Stadt Rapperswil-Jona. Der Kanton St.Gallen unterstützt das kreative Filmprojekt des Rapperswiler Künstlers und Filmemachers Kühne mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-, vorbehaltlich der Beteiligung der Innerschweizer Filmfachgruppe (IFFG) bzw. des Kantons Luzern.

E

Verein Asociación Pantalla Latina: Pantalla Latina – das lateinamerikanische Filmfestival in St.Gallen, 3. Ausgabe
Fr. 10'000.-

Der Verein Pantalla Latina («Lateinamerikanische Leinwand») bezweckt die Realisierung eines jährlich stattfindenden Festivals, das das qualitativ hochstehende lateinamerikanische Filmschaffen bekannt machen und verbreiten soll. Das vielfältige Programm zielt auf den kulturellen Austausch von Personen verschiedener Herkunft sowie auf die Sensibilisierung und Reflexion des Publikums hinsichtlich verschiedener lateiname-

rikanischer Realitäten. Im November dieses Jahres findet die dritte Ausgabe des Pantalla Latina Festivals in St.Gallen statt. Aufgrund der Erfolge der letzten zwei Jahre und einer eingehenden Evaluation zu Beginn des Jahres wird für dieses Jahr eine Optimierung des Festivals angestrebt. Der Schwerpunkt der Ausgabe 2011 ist eine vertiefte thematische Auseinandersetzung mit den Filmen und ihren Kontexten. Dies soll unter anderem durch den Ausbau des Rahmenprogramms und der Einladung von Filmschaffenden zu Gesprächen erfolgen. Mit der Optimierung, Ausweitung und Professionalisierung des Festivals gehen auch grössere Ausgaben einher. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 176'790.-. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 75'000.-, Publikumseinnahmen von Fr. 25'450.- sowie Sponsoren- und Stiftungsbeiträge vor. Kanton und Stadt St.Gallen werden das ausstrahlende und gut verankerte Projekt ebenfalls unterstützen. Der Kanton unterstützt das Festival mit Fr. 10'000.-, vorbehaltlich der angemessenen Beteiligung der Stadt St.Gallen.

L.11.1.43

Artillerie-Fort Magletsch AFOM: Sanierung des Museums Magletsch Fr. 100'000.-

Im Frühling 1999 wurde Hans Eggenberger, damals noch Physiklehrer an der Kantonsschule Sargans, vom Kommando des ehemaligen Festungswachkorps angefragt, ob Interesse bestünde, den Kampfteil des Festungswerks Magletsch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit Kollegen kam es anschliessend zur Vereinsgründung. Man hat damals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass später, bei Nichtgebrauch der Anlagen, einem eventuellen Erwerb nichts im Wege stehen sollte. Allmählich kamen weitere Anlagen ausserhalb des Festungswerkes Magletsch hinzu, auch konnte der Verein einzelne Bunkeranlagen erwerben. Und inzwischen können sechs Führungsvarianten angeboten werden, bei Magletsch, Plattis, Schollberg und Sargans. Der Verein Artillerie-Fort Magletsch (AFOM) ist seit der Gründung Mitglied von «fort.ch», dem Geopark Sardona und Museen Sarganserland-Glarnerland sowie inzwischen auch Mitglied des Verbandes Museen Schweiz (VMS).



Die Turmkanone, eine von drei, befindet sich montiert auf der sogenannten «Abdeckung» des Festungswerks Magletsch (Bild: AFOM)

Jährlich besuchen rund 4000 Personen das AFOM. Solange dies so bleibt, kann der derzeitige Unterhalt durch den Verein gedeckt werden. In den kommenden Jahren müssen jedoch im Festungswerk Magletsch grössere Unterhaltsarbeiten an die Hand genommen werden. Im Vordergrund stehen die Neuabdichtung der siebzig Jahre alten Rigollenhallen, das Ausfräsen der mit Kalk belegten Abflussröhren, die teilweise Erneuerung der elektrischen Leitungen etc. Zudem muss der Lift dringend erneuert werden. Derzeit ist der Zugang für ältere Personen zu mühsam. Diese Kosten sind mit Vereinsmitteln nicht zu verkraften.

Die Sanierungsmassnahmen im Museum Magletsch sind insgesamt mit rund 300'000 Franken budgetiert worden. Ein

Drittel davon (Fr. 100'000.-) wird durch Eigenleistungen des Vereins AFOM gedeckt. Die politische Gemeinde Wartau beteiligt sich mit Fr. 50'000.-, die Ortsgemeinde Wartau mit Fr. 20'000.-, zudem tragen die Gemeinden der Region Sarganserland-Werdenberg insgesamt Fr. 30'000.- bei. Der Kanton unterstützt die Erneuerungsarbeiten im Festungswerk Magletsch mit einem Beitrag in der gleichen Höhe wie die Gemeindebeiträge: mit Fr. 100'000.-.

L.11.1.44

Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz: St.Galler Band Fr. 40'000.-

Das Historische Lexikon der Schweiz (HLS) gibt einen umfassenden Überblick über die Geschichte des Landes von der Altsteinzeit bis zur Gegenwart. Es ist eines der grössten je erschienenen Nachschlagewerke der Schweiz und erscheint in 13 Bänden parallel in den drei Landessprachen und in einer zweibändigen rätoromanischen Ausgabe. Seit 1998 ist die elektronische Version der Öffentlichkeit unentgeltlich zugänglich. Seit November 2002 folgen sich die Bände in einem jährlichen Rhythmus. Band 9 erschien im Herbst 2010. Band 10 mit den grossen Artikeln zum Kanton, der Gemeinde, der Diözese und der Fürstabtei St.Gallen erscheint im Herbst 2011.

Die redaktionell-wissenschaftliche Arbeit wird vom Bund auf der Basis des Forschungsgesetzes bezahlt. Die Drucklegung hingegen muss auch separat finanziert werden. Die welschen Kantone und der Tessin unterstützen die Herausgabe eines jeden Bandes überdurchschnittlich mit einem wiederkehrenden Druckkostenzuschuss von jährlich Fr. 150'000.- bzw. Fr. 60'000.-. In der deutschen Schweiz hat sich eine andere Unterstützungspraxis herausgebildet: Die kantonalen Lotteriefonds unterstützen mit einem einmaligen Beitrag jeweils den Band, in welchem «ihr» Kantonsartikel vertreten ist.

Die Druckkosten des zehnten Bandes des Historischen Lexikons belaufen sich auf insgesamt rund 400'000 Franken. Der Bund und die Loterie Romande beteiligen sich mit je Fr. 150'000.-. Die Lotteria ticinese mit Fr. 60'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt den St.Galler Band mit dem angefragten Beitrag von Fr. 40'000.-.

L.11.1.45

Gemeinde Häggenschwil: Anbau regionales Landwirtschaftsmuseum Fr. 20'000.-

Bei der Eröffnung des regionalen Landwirtschaftsmuseums in Häggenschwil im Jahr 2005 (Lotteriefondsbotschaft 2004,

Nummer 19) waren sechs Gemeinden beteiligt. In der Zwischenzeit sind zwei weitere Gemeinden dazu gekommen. Mit der Zunahme der Partner hat sich natürlich auch der «Ausstellungsdruck» erhöht; mehr historisch wertvolle Gegenstände werden im Museum abgegeben. Das Landwirtschaftsmuseum Ruggisberg ist gewissermassen Opfer seines Erfolgs geworden.

Zusätzliche Ausstellungsfläche ist dringend notwendig geworden. Geplant ist ein Anbau der «Museumsscheune», der rund 67 m² zusätzliche Fläche ermöglicht. Die damit verbundene Neupositionierung der ausgestellten Gegenstände haben die Museumsverantwortlichen zum Anlass genommen, die längst geplante Inventarisierung und Beschreibung der Ausstellungsstücke in Angriff zu nehmen. So werden in Zukunft neben Edwin Germann, der sich seit der Eröffnung mit grossem Einsatz um den Museumsbetrieb kümmert, auch weitere Personen interessante Führungen durchs Museum anbieten können.

Die Kosten des Museumsanbaus sind mit insgesamt rund 130'000 Franken budgetiert, wovon Fr. 20'000.- ehrenamtliche Eigenleistungen ausmachen. Weitere Beiträge werden von Privaten und Sponsoren erwartet. Die Partnergemeinden beteiligen sich mit einem Beitrag von insgesamt Fr. 20'000.-. Aufgrund der lokalen-regionalen Bedeutung des Museums unterstützt der Kanton das Anbauprojekt mit einem Betrag in der Höhe der Gemeindebeiträge, also mit Fr. 20'000.-, sofern die Finanzierung zustande kommt.

L.11.1.46

Publikation Die Schürzennäherinnen, Rheintal Fr. 20'000.-

Zwischen 1946 und 1967 nähten Schürzennäherinnen in einem Nähatelier für Alice Kriemler-Schoch Schürzen. Sie nannten sich «Kriemlera» und produzierten zuerst Schürzen und hernach auch Blusen und Kleider. Mit dem Buchprojekt «Die Schürzennäherinnen» geht die Autorin Jolanda Spirig der Frage nach, welche Bedeutung die Nähateliers im Rheintal in der Ostschweizer Textilgeschichte hatten und wie das Alltagsleben dieser Frauen aussah.

Obwohl der Beruf der Näherin im letzten Jahrhundert weit verbreitet war, ist das Alltagsleben dieser Frauen im Rheintal kaum dokumentiert. Anhand von Zeitzeugenberichten der Kriessner Frauen die heute zwischen 68 und 84 Jahre alt sind und mit Hilfe der Tagebucheinträge, die die Akris-Gründerin Alice Kriemler-Schoch zwischen 1933 und 1972 verfasste, beleuchtet die Rheintaler Autorin ein bisher unterforschtes Kapitel der St.Galler Geschichte. Die Publikation erscheint im renommierten Chronos-Verlag, Zürich. Der Verlag hat bereits «Fani. Ein Dienstmädchenleben» (1995) und «Kaffee mit Muttermilch.



Die Schürzennäherinnen vor dem Bündeli 1948 (Bild: zVg)

Erinnerung der Krankenschwester Rosa Leuppi» (1998) der Autorin Jolanda Spirig herausgegeben.

Die Gesamtkosten der Publikation belaufen sich auf Fr. 123'000.-. Der Finanzierungsplan sieht einen Verkaufserlös von Fr. 8'000.- und Eigenleistungen von Fr. 17'000.- vor. Weitere Gelder sollen Firmen, Private und Stiftungen einbringen. Die Gemeinde Oberriet unterstützt die Publikation mit Fr. 5'000.-, die Rheintaler Kulturstiftung mit einem Beitrag von Fr. 20'000.- und der Kanton St. Gallen ebenfalls mit Fr. 20'000.-.

L.11.1.47

Kantonaler Bäuerinnenverband St.Gallen: Buchprojekt zum 50-jährigen Bestehen Fr. 10'000.-

Der Bäuerinnenverband des Kantons St.Gallen feiert nächstes Jahr seinen fünfzigsten Geburtstag. Da die Geschichte der Landwirtschaft und insbesondere der Bäuerinnen im Kanton nur teilweise aufgearbeitet ist, hat sich der Vorstand des Verbandes entschlossen, hier einen Beitrag zu leisten. Im Buchprojekt zum fünfzigjährigen Bestehen kommen Zeitzeuginnen aus den Anfängen des Verbandes zu Wort. Insbesondere wird der Gründerin der schweizerischen Bäuerinnenvereinigungen, des Kantonalverbandes und Präsidentin des Schweizerischen Landfrauenverbands, Hanni Pestalozzi, gebührend Platz eingeräumt. Ein weiteres Ziel des Buchprojekts ist es, eine Brücke zu schlagen in die Gegenwart. Das Buch soll anhand von Bäuerinnen-Porträts aufzeigen, wie vielfältig und anspruchsvoll, aber auch wie modern und abwechslungsreich der Bäuerinnenberuf in der heutigen Zeit ist.

Zur Umsetzung des Buchprojekts hat der Vorstand eine Projektgruppe bestehend aus drei Vorstandsfrauen eingesetzt, die durch Fachleute mit redaktioneller und verlegerischer Er-



Dorli Wenk aus Wildhaus ist Bergbäuerin und arbeitet zudem bei der Chäserrugg-Bahn. (Foto: Heinz Köppel)

fahrung unterstützt wird. Als Autorin konnte u.a. die erfahrene Historikerin Heidi Witzig engagiert werden, die bereits viele Bücher mit Schwerpunkt Alltags- und Frauengeschichte herausgegeben hat.

Die Gesamtkosten von rund 59'000 Franken sollen einerseits durch Eigenleistungen sowie vorgesehene Verkaufseinnahmen in der Höhe von insgesamt Fr. 29'000.- gedeckt werden. Andererseits erwartet der Bäuerinnenverband Beiträge von Stiftungen und Sponsoren in der Höhe von rund 17'000 Franken. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Buchprojekt im Rahmen von Beiträgen an vergleichbare Publikationen mit Fr. 10'000.-.

L.11.1.48 Staatsarchiv St.Gallen: Erschliessung der Karten- und Plansammlung Fr. 180'000.-

Das Staatsarchiv besitzt eine hochwertige und überaus reichhaltige Karten- und Plansammlung mit insgesamt über 40'000 Werken. Analysen von Staatsarchiven in Zürich, Bern und Luzern haben gezeigt, dass der Kanton St.Gallen in diesem Bereich einen Vergleich mit anderen Kantonen weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht zu scheuen braucht. Inhaltlich widerspiegelt die Sammlung in ihrem Kern die kantonale Planungs- und Vermessungstätigkeit über 200 Jahre. Wertvoll ergänzt wird sie zum Beispiel durch ältere Karten des Alpenrheins bzw. des Rheintals aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die hinsichtlich Ausarbeitung und Genauigkeit für jene Zeit herausragend sind.

Die Sammlung enthält präzise Gesamtdarstellungen des jungen Kantons seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Eschmannkarte) oder Aufnahmen einzelner Regionen. Bedeutende

Ingenieure wie Luigi Negrelli, späterer Planer des Suez-Kanals und der ersten Schweizer Eisenbahnlinie («Spanisch-Brötli-Bahn»), entwarfen Spezialkarten zum Eisenbahn- und Strassenbau. Karten aus den Bereichen der Meliorationen und Forstwirtschaft oder Pläne wichtiger Gebäude dokumentieren zudem die landschaftliche, technische und kulturelle Entwicklung des Kantons und seiner Regionen über Jahrhunderte in vielfältiger Weise.

Neben ihrem eigentlichen, kartographischen Zweck bilden Abbildungen von Werken aus der Plansammlung ein wichtiges Gestaltungselement zur Ergänzung von historischen Publikationen. Zudem ergaben sich in den letzten Jahren neue Verwendungszwecke historischer Karten bei der Erstellung von Naturkatastrophen-Katastern, weil hier die Erforschung weit zurückliegender Schadenereignisse (Hochwasser, Lawinen, Erdschlipfe) eine wichtige Rolle spielen.

Die konservatorische Situation der Sammlung kann insgesamt als befriedigend bezeichnet werden. Grosse Defizite bestehen hingegen beim Zugang für die Bürgerinnen und Bürger, denn die Kartenwerke konnten bisher nicht fachgerecht erschlossen werden. Deshalb fehlen notwendige Detail-Verzeichnisse. Somit ist auf absehbare Zeit auch kein Zugang zu den Verzeichnisdaten über das Internet möglich, wie dies bei den meisten anderen Unteragentypen des Staatsarchivs bereits heute der Fall ist, und wie dies von den Nutzerinnen und Nutzern zunehmend erwartet wird.

Das Staatsarchiv kann im Rahmen seiner Ressourcen selber keine adäquate Erschliessung dieser kulturhistorisch bedeutenden Sammlung leisten. Es zeichnet aber als Projektträgerschaft verantwortlich für die Qualität des Vorhabens. Die Ausführung soll eine historisch geschulte Fachperson übernehmen. Das Projekt soll mit einer Publikumsausstellung abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten des Erschliessungsprojekts belaufen sich auf rund 180'000 Franken. Sie werden dem Lotteriefonds belastet.

L.11.1.49 Staatsarchiv St.Gallen / Kantonale Kunstsammlung: Restaurierung barocker Gemälde (2. Etappe) sowie Restaurierung und Konservierung von Landschaftsveduten aus dem ehemaligen Relief- zimmer des Regierungsgebäudes Fr. 58'000.-

Das Staatsarchiv St.Gallen erhielt im Sommer 2010 aus dem Lotteriefonds einen ersten Beitrag von Fr. 60'000.- zur fachlichen Renovation barocker Gemälde aus dem Regierungsgebäude. Für die zweite Etappe der Restaurierungsarbeiten von insgesamt zwölf 12 Supraporten und zwei Herrscherporträts wird dem St.Galler Kantonsrat hiermit Antrag gestellt (Fr. 40'000.-).



Das ehemalige Reliefzimmers des Regierungsgebäudes St.Gallen:
Die grossformatigen Wandgemälde stammen von David Alois Schmid.
(Bild: zVg Staatsarchiv St.Gallen)

Zum kulturellen Erbe des Klosterbezirks respektive des heutigen Regierungsgebäudes gehören weitere Gemälde, bei denen ebenfalls dringende konservatorische Massnahmen angezeigt sind, insbesondere bei sieben grossformatigen Wandgemälden aus dem ehemaligen Reliefzimmer des Regierungsgebäudes. Dieser Raum war mit illusionistischen Wandmalereien im antiken Stil als pompejanischer Pavillon ausgeschmückt, dessen Fenster den Blick auf die Landschaften öffneten, aus denen Gewässer dem Kanton zufliessen und wohin sie weiterströmen. Die Gemälde stammen von David Alois Schmid und zeigen Ansichten von Weissbad mit dem Alpstein, von Weesen mit dem Dampfschiff Splügen und dem Glarner Unterland, von Ragaz mit der Bündner Herrschaft, von der Thurmündung am Rhein bei Flaach, von Brunnen mit dem Urnersee und dem Rütli, vom Bodensee bei Kreuzlingen und Konstanz sowie von Rapperswil mit dem Zürichsee.

David Alois Schmid (1791–1861) gehörte zu den besten und begehrtesten Vedutenmalern seiner Zeit. Lange galt das in der südöstlichen Ecke im dritten Stock gelegene Zimmer mit dem Kantonsrelief von Carl August Schöll als eine von St.Gallens Hauptsehenswürdigkeiten. 1920 wurde der Raum einer anderen Nutzung zugeführt und die Malereien gleichzeitig überstrichen. 1960 wurden die Wandmalereien wiederentdeckt, ihre Bedeutung jedoch nicht richtig erkannt. So sind lediglich die genannten Teile der Landschaftsansichten und Musterbeispiele der sie umgebenden Ornamente erhalten geblieben. Vier der Veduten hängen heute im Staatsarchiv, zwei in Büros des Kantonsgerichtes und eines wird zurzeit im Depot der kantonalen Kunstsammlung aufbewahrt. Nach der Restaurierung soll auch dieses im Staatsarchiv aufgehängt und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Da die Gemälde in den sechziger Jahren unsachgemäss von der Wand abgelöst wurden, befinden sich alle Gemälde in einem schlechten Zustand. Bei zweien löst sich die Malschicht wie Schuppen vom Untergrund. Aber auch bei den anderen fünf drängt sich eine Restaurierung und Konservierung auf, da sie an verschiedenen Stellen Farbablösungen und Fehlstellen aufweisen. Im Sinne der Bestandserhaltung und eines einheitlichen Erscheinungsbildes sollen alle Bilder gleichzeitig restauriert und mit einem neutralen Rahmen versehen werden. Es ist vorgesehen, die Farbschichten zu festigen, alte Leimspuren vollständig zu entfernen, die Fehlstellen zu retuschieren und einen neuen Firnis aufzutragen. Die Kosten für die Restaurierung bzw. Konservierung der Wandgemälde aus dem Reliefzimmer belaufen sich auf Fr. 18'000.-, die aus dem Lotteriefonds gedeckt werden sollen.

L.11.1.50

Kantonsarchäologie St.Gallen: Planbare Projekte Fr. 345'000.-

A

Archäologische Arbeiten im Zusammenhang mit der Neugestaltung der südlichen Altstadt Fr. 285'000.-

Die 2009 begonnenen Arbeiten zur Neugestaltung der südlichen Altstadt in St.Gallen sollen Ende 2011 abgeschlossen sein. Vor Projektbeginn war eine Schätzung des Ausmasses der archäologischen Begleitung nicht möglich. Nach kurzer Zeit wurde aber klar, dass bei den Bauarbeiten mit einer Grosszahl an archäologischen Befunden und Funden zu rechnen war. Die Besonderheit der archäologischen Entdeckungen in der südlichen Altstadt ist die gute Erhaltung von früh- und hochmittelalterlichen Schichten, welche erstmals eine materielle Ergänzung zu den reichen Schriftquellen des Klosters erlauben und die Reichhaltigkeit und Schutzwürdigkeit der im Boden verborgenen archäologischen Reste beweisen. Die Zusammenschau von Schriftquellen und archäologischen Befunden wird neue Erkenntnisse zur Entstehungsgeschichte des UNESCO-Weltkulturerbes liefern und es so noch attraktiver für Bevölkerung, Forschung und Tourismus machen. Die Finanzierung der zweiten Jahreshälfte 2011 für die archäologischen Arbeiten ist noch offen. Eine Kostenbeteiligung des Bundes ist gesichert. Zudem soll die Nachbereitung der archäologischen Arbeiten gesichert werden. Diese werden auf ein Jahr geschätzt. Es wird mit Lohnkosten von Fr. 200'000.- für die Arbeiten in der zweiten Jahreshälfte 2011 gerechnet, sowie mit Fr. 85'000.- für die Nachbereitung. Der Beitrag von Fr. 285'000.- steht der Kantonsarchäologie als Kredit zur Verfügung. Ein allfälliger Restbetrag wird an den Lotteriefonds zurückgeführt.

B

Rapperswil-Jona und Kempraten:
Druck des Auswertungsbandes zu den
Ausgrabungen Fluhstrasse 6–10
Fr. 45'000.-

2005 und 2006 fanden an der Fluhstrasse 6 und 8/10 wegen privater Bauprojekte die bis dahin grössten zusammenhängenden Ausgrabungen im Gebiet der Römersiedlung Kempraten statt. Die sauber dokumentierten Befunde und die nach Schichten geborgenen Funde stellen ein einzigartiges Ensemble für die Geschichte von Kempraten dar. Die Kantonsarchäologie hat deshalb in Zusammenarbeit mit externen Experten ein Auswertungsprojekt ausgearbeitet. Daran beteiligen sich finanziell



*Die sauber dokumentierten Befunde und nach Schichten geborgenen Funde stellen ein einzigartiges Ensemble für die Geschichte von Kempraten dar.
(Bild: Kantonsarchäologie)*

der Kanton St.Gallen, die Stadt Rapperswil-Jona, die Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, Stiftungen sowie Banken in der Region. Das Auswertungsprojekt wurde Ende 2007 begonnen, die Resultate sollten Ende 2011 gedruckt vorliegen. Die Finanzierung der Druckvorbereitungen und des Drucks steht noch aus. Die Kosten werden auf rund Fr. 60'000.- geschätzt. Drittmittel werden im Rahmen von Fr. 15'000.- angestrebt. Der Beitrag von Fr. 45'000.- steht der Kantonsarchäologie als Kredit zur Verfügung. Ein allfälliger Restbetrag wird an den Lotteriefonds zurückgeführt.

L.11.1.51

Staatskanzlei des Kantons St.Gallen: St.Gallen als Gastkanton an der 1. August-Feier des Schweizer Generalkonsulates in München Fr. 54'000.-

Das Schweizer Generalkonsulat in München organisiert jedes Jahr im Schweizer Haus eine 1. August Feier für die in Bayern lebenden Auslandschweizer sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur des Freistaates Bayern. Die Teilnahme an der Feier steht allen Personen offen, die einen Bezug zur Schweiz aufweisen oder aufgrund ihrer Stellung für die Schweiz von besonderem Interesse sind. Die Veranstaltung steht unter dem Patronat des Gastkantons, der diesen Anlass nutzen kann, sich selber zu präsentieren. Das Generalkonsulat offeriert den 1. August-Empfang als Werbefläche und bietet jeweils einer schweizerischen Region die Möglichkeit, sich einem erlesenen Publikum zu präsentieren. Der Kanton St.Gallen wurde vom Schweizer Generalkonsulat in München für das Jahr 2011 als Gastkanton angefragt. Die Regierung hat die Anfrage positiv beantwortet. Der Kanton St.Gallen möchte sich an diesem Anlass vom 28. Juli 2011 als vielfältiger, attraktiver, zukunftsgerichteter und lebenswerter Nachbarkanton des Freistaates Bayern präsentieren. Die Präsentation soll im Rahmen einer von Beat Antenen moderierten Show sowie eines Rahmenprogramms einschliesslich Verpflegung mit typisch st.gallischen Spezialitäten erfolgen. Partner sind die st.gallischen Tourismusorganisationen «St.Gallen Bodensee Tourismus», «Heidiland Tourismus» und «Rapperswil Zürichsee Tourismus».

Die Kosten für die Präsentation belaufen sich auf Fr. 54'000.- zu Lasten des Kantons. Die Aufwendungen für die Präsenz der st.gallischen Tourismusorganisationen gehen zu deren eigenen Lasten.

L.11.1.52

Art-tv.ch, das Kulturfernsehen im Netz, Zürich: Video-Kulturberichte aus dem Kanton St.Gallen 2011 und 2012 Fr. 48'000.-

Der Schweizer Kultursender im Netz, art-tv.ch, ist ein Verein mit Sitz in Zürich. Er verfolgt seit seiner Gründung im Jahr 2004 das Ziel, Neue Medien, insbesondere das Internet, sinnvoll und innovativ für die Kulturvermittlung einzusetzen. Kulturinteressierte Personen sind heute mit einer Fülle von Veranstaltungen konfrontiert. Mit seiner professionellen und selektiven Kulturberichterstattung mittels Video-Kurzbeiträgen im Netz bietet art-tv.ch eine Orientierungshilfe im Netz. Den Kulturschaffenden und -institutionen eröffnet das Fernsehen im Netz eine Plattform.

Die Zusammenarbeit mit den Schweizer Kantonen ist art-tv.ch besonders wichtig. In der Zentralschweiz sind bereits alle Kantone Partner. Mit den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, Schaffhausen und Thurgau ist die Ostschweiz als Partner bereits stark vertreten bei art-tv.ch und tritt als starke und vielfältige Kulturregion auf.

Art-tv.ch hat die Berichterstattung aus dem Kanton St.Gallen in den letzten zwei Jahren kontinuierlich auf- und ausgebaut. Es hat sich ein regionales Team von Video-Journalisten und Journalistinnen gebildet. Vor allem mit den grossen Institutionen wie dem Kunstmuseum und dem Theater St.Gallen besteht eine gute Zusammenarbeit und mehrere Kurzreportagen konnten einem breiten Publikum die kulturellen Darbietungen vermitteln. Aber auch über kleinere Projekte der freien Szene oder über weniger etablierte Institutionen wurde berichtet. Insbesondere der Aufbau für die regionale Verankerung, also ausserhalb der städtischen Zentren, sowie die Vernetzung mit der freien Szene, stellten sich jedoch als eher schwierig und zeitintensiv heraus.

Damit die st.gallischen Kulturinstitutionen und Projekte art-tv.ch im ganzen Kanton als Kulturvermittlungsplattform nutzen können, ist eine noch stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung, insbesondere mit der freien Szene oder mit weniger etablierten Institutionen in den Regionen, notwendig. Hierfür benötigt art-tv.ch mehr Zeit. Bevor mit art-tv.ch über eine weitere Zusammenarbeit diskutiert werden kann, wie in der Lotteriefondsbotschaft vom 2008 I angedacht, wird ein weiterer Zweijahres-Kredit aus dem Lotteriefonds finanziert, damit die nötige Aufbauarbeit für eine längerfristige Vermittlung geleistet werden kann.

Die Ausgaben belaufen sich pro Jahr auf Fr. 607'000.-. Der Kanton unterstützt die Kulturvermittlung st.gallischer Projekte und Institutionen mit dem angefragten jährlichen Beitrag von Fr. 24'000.- und von insgesamt Fr. 48'000.- für die Jahre 2011 und 2012. Art-tv.ch verpflichtet sich im Gegenzug, mindestens 20 Video-Kurzreportagen über besondere Kunst- und Kulturereignisse und Kulturschaffende im ganzen Kanton, insbesondere in den Regionen, zu realisieren und zu publizieren.

L.11.1.53

Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende: Aufschalten einer Homepage zur Vermittlung der Geschichte und Anliegen Schweizer Fahrender Fr. 20'000.-

Die Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende hat gemeinsam mit zwei Historikern ein Projekt für eine Website ausgearbeitet, welche die Geschichte der Schweizer Fahrenden und ihre aktuelle Situation darstellen soll. Ziel ist es, die Bevölkerung für die

Anliegen der Fahrenden zu sensibilisieren. Die Diskriminierung der fahrenden Minderheit in der Schweiz soll in Erinnerung behalten werden, indem Forschungsergebnisse der letzten Jahre zu diesem Thema öffentlich und einfach dargestellt werden. Ein zentrales Problem sind beispielsweise die mangelnden Stand- und Durchgangsplätze, für dessen Behebung sich die Stiftung einsetzt. Der Kanton St.Gallen ist nur einer von vielen, der sich für die Schaffung eben solcher Plätze ebenfalls einsetzt und die Anliegen der Fahrenden berücksichtigt. Den Kern der modular aufgebauten Website bilden Informationen zur Geschichte und zum Leben der Fahrenden. Bilder, Film- und Tondokumente veranschaulichen und ergänzen die von Expertinnen und Experten verfassten Texte. Zudem sind Veranstaltungshinweise und Ereignisse publiziert oder Neuerscheinungen. Das Publikum soll sich über eine Kommentar- und Bewertungsfunktion auch direkt einschalten können. Zielpublikum sind alle an der Geschichte der Fahrenden interessierten Personen, insbesondere Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen, aber auch die Fahrenden selbst.

Das Projekt, mit Gesamtkosten von Fr. 400'000.-, wurde bereits mit Beiträgen zwischen Fr. 5'000.- und Fr. 25'000.- durch zehn deutschschweizer Kantone sowie die Loterie Romande unterstützt, insgesamt mit Fr. 178'200.-. Der Bund hat Fr. 200'000.- zugesichert. Der Kanton St.Gallen konnte letztes Jahr aufgrund der Eingabefrist keinen Beitrag leisten, da das Projekt jedoch noch nicht abgeschlossen ist und aufgrund der grossen Beteiligung der Kantone sowie aufgrund des Bezugs der Fahrenden zum Kanton St.Gallen rechtfertigt sich ein einmaliger Beitrag in der Höhe von Fr. 20'000.- an das Projekt.

L.11.1.54

Gesellschaft Pro Vadiana: Ausstellung Buchgestaltung in St.Gallen im American Institute of Graphic Arts (AIGA) in New York Fr. 10'000.-

Die im Zusammenhang mit dem Gastauftritt des Kantons St.Gallen am Genfer Salon du livre et de la presse 2008 entstandene Ausstellung *Buchgestaltung in St.Gallen* wurde seither erfolgreich in St.Gallen, Wien, Bregenz, London, Karlsruhe und Berlin gezeigt. Zum Abschluss der Tournee ist die Reise nach New York vorgesehen. Mit dem American Institute of Graphic Arts (AIGA) konnte eine der führenden Organisationen im Bereich Buchdesign in den USA als Partner gewonnen werden, welche über eine Galerie an bester Lage in Manhattan verfügt. Die Ausstellung wird dort vom 15. Juni bis 29. Juli 2011 gezeigt, unter Mitwirkung der renommierten St.Galler Buchgestalter Jost Hochuli und Roland Stieger. Die amerikanische Buchgestal-



Jost Hochuli führt Studierende durch die Ausstellung «Buchgestaltung in St.Gallen» in der Kunsthochschule Berlin-Weissensee. (Bild: Pro Vadiana)

lung ist am hiesigen Schaffen und insbesondere an der Arbeit Jost Hochulis sehr interessiert. Das zeigt neben der spontanen Zusage der renommierten AIGA, die Ausstellung zu zeigen, auch eine der jüngsten Ausgaben des New York Magazine, die sich speziell mit dem St.Galler Book design beschäftigt.

Die Kosten für die Präsentation in New York belaufen sich auf Fr. 27'000. 17'000 Franken gehen zulasten von Pro Helvetia (8'000), Stadt St.Gallen (5'000) und Gesellschaft Pro Vadiana St.Gallen (4'000). Der Kanton St.Gallen beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 10'000.

Beiträge an Massnahmen der kantonalen Denkmalpflege **Fr. 660'500.-**

Vorbemerkung

Gemäss Artikel 1 der Verordnung über Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege (sGS 275.12; abgekürzt DPV) kann der Staat an die Kosten der Erhaltung und Instandstellung von bestimmten Schutzgegenständen der Denkmalpflege Beiträge gewähren. Zuständig für die Ausrichtung der Beiträge ist die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege im Amt für Kultur. In Art. 4 ff. DPV sind die Kostenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden bzw. dem betroffenen Konfessionsteil, die beitragsberechtigten Kosten, die Beitragssätze sowie Auflagen und Bedingungen geregelt. Die Beitragsverfügungen der kantonalen Fachstelle für Denkmalpflege werden gemäss diesen Bestimmungen erlassen. Die Auszahlung erfolgt nach Erfüllung sämtlicher Vorgaben, welche auf dem Merkblatt «Förderung denkmalpflegerischer Massnahmen» und somit Teil der Subventionsgrundlage sind. Die nachfolgend aufgeführten Beiträge verstehen sich als oberes Kostendach.

Im Folgenden werden die Staatsbeiträge aufgeführt, welche in der ersten Hälfte des Jahres 2011 gemäss den Vorschriften der DPV ausgerichtet und über den Lotteriefonds finanziert werden sollen. Gestützt auf den mit dieser Vorlage beantragten Kreditbeschluss des Kantonsrates erlässt die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege die Beitragsverfügungen. Diese stehen unter dem Vorbehalt, dass sie nur dann rechtsgültig werden, wenn auch der Anteil der Standortgemeinde bzw. des Konfessionsteils verbindlich zugesichert ist.

L.11.1.55

Bauten des Stiftsbezirkes St. Gallen; Klosterhof 6a und 6e sowie Klosterhof 8a. Aussenrenovation **Fr. 159'600.-**

Nachdem 2009 die Fassaden des Stiftsgebäudes renoviert worden waren, sollen nun auf das im kommenden Jahr zu feiernde Gallusjubiläum auch die äusseren Fassadenabwicklungen des «Türmlihauses» (Klosterhof 6e), des Dekanatsflügels (Klosterhof 6a) und des in den frühen 1930er Jahren errichteten Sparad-Gebäudes sowie der Knabenturnhalle (Klosterhof 8a) renoviert werden. Danach werden sich alle Bauten, welche die Ansicht des UNESCO-Weltkulturerbes seitens der Moosbruggstrasse prägen, in renoviertem Zustand präsentieren. Die Vorarbeiten und Bestandsaufnahmen zeigen auf, dass diese Bauten in der Mitte des 20. Jahrhunderts verschieden baulichen Veränderungen unterzogen und teilweise auch mit modernen Verputzen und

Anstrichsystemen versehen worden waren. Wo immer möglich, dh. wo noch keine modernen Materialien aufgetragen wurden, erfolgen die Renovationen in traditioneller Technik und mit historisch überlieferten Materialien. Die Fenster, mehrheitlich Doppelverglasungsfenster, werden mit Dichtungen nachgerüstet und instand gestellt, allenfalls durch einen denkmalpflegekonformen Nachbau ersetzt.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'104'000.- (Anteil Türmlihaus und Dekanatsflügel Fr. 1'428'430.- / Sparad-Gebäude und Turnhalle Fr. 675'171.-) Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen für den historisch älteren Teil von Fr. 1'007'795.- und für die Bauten Sparad-Gebäude und Turnhalle von Fr. 504'131.- enthalten. Das Vorhaben wurde auch im Bundesamt für Kultur, BAK, angemeldet. Der Bedeutung entsprechend kommen Beitragssätze von 35 Prozent und 25 Prozent zur Anwendung. Das ergibt Beiträge von Fr. 352'728.- und Fr. 126'033.- oder eine Gesamtsubvention von Fr. 478'761.- Davon entfallen auf den Kanton St.Gallen und die Stadt St.Gallen und theoretisch dem Konfessionsteil je Fr. 159'587.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 159'600.-.

L.11.1.56

Katholische Pfarrkirche St.Ulrich, Oberbüren; **Innenrestaurierung** **Fr. 80'400.-**

St.Ulrich ist einer der am frühesten belegten Kirchenstandorte im Fürstenland. Doch nur der Turm ist alt, denn das aktuelle Kirchenschiff wurde 1858 neu errichtet. 1925 und auch 1964/65 folgten purifizierende Renovationen. Nun steht eine Innenrenovation bevor, welche in erster Linie den liturgischen Bereich neu definiert und mit den Mitteln unserer Zeit neu gestaltet. Die Chorstufen werden hervorgezogen, die Altäre restauriert und respektiert. Die Raumhülle wird in ihrer überlieferten Form beibehalten und renoviert, wobei besonders in Bezug auf die Ausmalung, auf das Farbklima, eine Annäherung an den neubarocken Zustand aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhundert gesucht wird; der Zeit somit, als der Raum mit den Kunstverglasungen, den Deckenbildern, der Empore und der noch vorhandenen Möblierung geprägt wurde.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 3'373'900.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 964'755.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 241'189.-. Davon entfallen auf Kanton, Gemeinde Oberbüren und den Katholischen Konfessionsteil je Fr. 80'396.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 80'400.-.



Hof Oberbolligen in Rapperswil-Jona (Bild: Kantonale Denkmalpflege)

L.11.1.57
Katholische Pfarrkirche St.Oswald und Cassian,
Städtchen, Sargans; Gesamtrenovation
Fr. 75'400.-

Die Pfarrkirche basiert auf einer Gründung aus dem 6. Jahrhundert. Der Turm ist alt, das Kirchenschiff ist zwischen 1706–1710 errichtet worden. Die Kirche ist fast zeitgleich mit derjenigen des Klosters Pfäfers entstanden, und Untersuchungen haben nun gezeigt, dass die Decken-

bilder in Sargans, wie diejenigen von Pfäfers von Antonio Giorgioli stammen. 1892 wurde der Turm umgebaut und bereit 1934/35 in den «einstigen Zustand» zurückversetzt. Zeitgleich erfolgte eine Neugestaltung im Innern, zu dessen Anlass der früh verstorbene Künstler Albert Oesch eigens einen Bilderzyklus in Form von Kunstverglasungen schuf, der Bezug auf die Deckengemälde nimmt. Im Zuge der Gesamtrenovation wurden die Kunstverglasungen restauriert und mit neuen Rahmungen und einer Zusatzverglasung ergänzt. Der Kirchenboden wurde durch einem Kalksteinbelag erneuert, die Bänke unter Einbezug der alten Doggen erneuert, die Raumhülle in überlieferter Tönung neu gestrichen, die Altäre und Deckenbilder gereinigt. Die Kirche erfuhr zudem eine Aussenrenovation, im Zuge derer ein Windfang vor den Eingang gesetzt wurde.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'248'900.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 904'623.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 226'156.-. Davon entfallen auf Kanton, Gemeinde Sargans und Katholischen Konfessionsteil je Fr. 75'385.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 75'400.-.

L.11.1.58
Hof Oberbolligen, Bollingen, Rapperswil-Jona;
Gesamtrenovation
Fr. 74'400.-

Dem Landwirtschaftsbetrieb Oberbolligen ist eine Gastwirtschaft angegliedert, welche ihrer Identität und Lage her gerne aufgesucht wird. Wirtschaft und Wohnung der Bauernfamilie sind in einem um 1800 erstellten Haus untergebracht. Die heutigen Anforderungen bedingen eine Erweiterung des Gebäudevolumens, was sich unter den gegebenen Umständen – und auf Kosten einer früher bereits erfolgten Anbaute – recht gut verwirklichen lässt. Zugleich ist eine Renovation des Hauses und auch eine Instandstellung der historischen Stallscheune vorgesehen. Für die denkmalpflegerischen Belange am Wohnhaus,

im Innern im Bereich der Gasträume und an der Stallscheune rechtfertigen sich bei diesem hochwertigen Ensemble Denkmalpflegebeiträge.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 738'940.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 594'767.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 148'692.-. Davon entfallen auf den Kanton St.Gallen und die Stadt Rapperswil-Jona je Fr. 74'346.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 74'400.-.

L.11.1.59

Katholische Pfarrkirche St.Margaritha, Oberriet; Aussenrenovation

Fr. 66'300.-

Die riesige, um 1810 errichtete und dem Klassizismus verpflichtete Pfarrkirche wurde 1906 durch Adolf Gaudy mit allen Merkmalen und unter Nutzung des gesamten Dekorationselemente des Jugendstils vollständig neu gestaltet. Auffallend sind ist der aufwendige Fassadenschmuck, der mehrheitlich in Putztechnik aufgetragen ist, und eine Steinarchitektur darstellt. Aus der Gestaltungsphase Gaudy stammen auch die Kunstverglasungen, die das Gebäude von innen und aussen prägen. Nach einer Gesamtrenovation im Jahre 1976/78 zeigt sich nun, dass es eben



Katholische Pfarrkirche St.Margaritha in Oberriet
(Bild: Kantonale Denkmalpflege)

dieser Fassadenschmuck ist, der sich stellenweise löst und relativ grossflächig erneuert werden muss, was zu einer umfangreichen Fassadenrenovation führt. Die Kunstverglasungen werden ebenfalls Teil der Baumassnahmen, indem sie gereinigt, restauriert und mit neuen Schutzverglasungen versehen werden. Das Deckengewölbe wird gesichert, ansonsten erfolgen im Innern keine Arbeiten.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'575'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 794'571.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 198'643.-. Davon entfallen auf Kanton, Gemeinde Oberriet und Katholischen Konfessionsteil je Fr. 66'214.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 66'300.-.

L.11.1.60

Villa Tannhalde, Winkelriedstrasse 20, St.Gallen; Renovation

Fr. 61'400.-

Die 1891 von Gustav Adolf Müller für Emil Tanner erstellte Villa Tannhalde repräsentiert den Typus des herrschaftlichen Wohnhauses aus der Gründerzeit. In einer schönen Gartenanlage, am Fusse des Rosenbergs gelegen, und in seiner Ausformung dem Historismus verpflichtet, weist dieses Haus auch im Innern authentische, und sehr gepflegte Wohninterieurs auf. Das Gebäude wird einer Gesamtrenovation unterzogen, im Zuge derer die Denkmalpflege sowohl am Äussern wie auch im Innern Massnahmen fördert, welche sich aus den Schutzbestimmungen heraus rechtfertigen. Nennenswert ist dabei der originalgetreue Nachbau der Fenster.



Villa Tannhalde am St.Galler Rosenberg
(Bild: Kantonale Denkmalpflege)

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 3'100'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 491'250.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 122'813.-. Davon entfallen auf den Kanton St.Gallen und die Stadt St.Gallen je Fr. 61'400.-.

L.11.1.61 Wohnhaus, Löwengasse 22, Lichtensteig; Gesamtrenovation Fr. 49'600.-

Das Wohnhaus wurde auf und an die im 13.14. Jh. errichtete Stadtmauer gestellt und besteht aus einem sehr alten Bohlenständerbau, welcher um 1550 eine Fachwerkkonstruktion im Ausmass des heutigen Gebäudes ergänzt, resp. aufgestockt worden war. Das Gepräge der Fassaden verrät eine Renovation zur Barockzeit, die dendrochronologisch auf 1714 bestimmt werden könnte. Das Interieur stammt grösstenteils aus dieser Phase, teilweise auch aus dem 19. Jh. Das Haus wird einer Gesamtrenovation unterzogen, damit darin verschiedene, untereinander un-



Wohnhaus in Lichtensteig
(Bild: Kantonale Denkmalpflege)

abhängige Wohnungen angeboten werden können. Besondere Sorgfalt erfährt das Gebäudeäussere wie auch das Innere. Ein strassenseitiger, später hinzugefügter Anbau wird durch einen schlichten, modern gestalteten Vorbau ersetzt, welcher Teil der Erschliessung und auch einen Aussenraum aufnehmen wird.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'353'550.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 396'771.- enthalten. Das Vorhaben wurde auch im Bundesamt für Kultur, im BAK, zur Subventionierung angemeldet. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 99'193.-. Davon entfallen auf den Kanton St.Gallen und die Gemeinde Lichtensteig je Fr. 49'596.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 49'600.-.

L.11.1.62 Messerschmiede aus Buchs, Grabs; Restaurierung und Verlegung der Schmiede Fr. 48'300.-

In der Vorindustriellen Zeit stellte der Grabser Mühlbach den Lebensnerv einer ganzen Gemeinde dar. Ein ausgeklügeltes System von Kanälen, Gräben und Druckrohren führt das Wasser von einem Betrieb zum andern, von einer Mühle zur Sägerei, von der Hammerschmiede zum Kraftwerk, von der Stampfe bis zum Gemeinschaftswaschhaus, in welchem die Wasserkraft auch den Drehmechanismus der grossen hölzernen Waschtrommel antreibt. Der Grabser Mühlbach ist ein Ort des Erlebnisses, hier kann auf äusserst lebendige Art nachvollzogen werden, wie unsere Grosseltern ihr Arbeitspensum mit Hilfe der Technik vollbracht hatten. Es ist ein Glückfall, dass sich ein weiteres Denkmal, zur Zeit noch einsam und in einer völlig veränderten Umgebung in Buchs stehend, erhalten hat. Es handelt sich hierbei um eine historische Messerschmiede, ein technisches Denkmal von nationaler Bedeutung, wie es im Gutachten von ARIAS, Winterthur beschrieben wird. Dieser Zeuge der alten Handwerkskunst für unsere Zeit also noch zur Verfügung und wird – so das Projekt des eigens gegründeten Vereins Grabser Mühlbach – nach einer Translation an den unteren Grabser Mühlbach und einer behutsamen Restaurierung von Gebäude und Anlage der Reigen der Grabser Handwerksbetriebe aufs Schönste vervollständigen.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 250'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 241'277.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 40 Prozent (Sonderfall) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 96'511.-. Davon entfallen auf den Kanton St.Gallen und die Gemeinde Grabs je Fr. 48'255.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 48'300.-.

L.11.1.63

Schlosswis, Burg Iberg Wattwil; Restaurierung Dach und Bauuntersuchung des Mauerwerks Fr. 45'100.-

Die einst imposante Burganlage stammt aus dem frühen 13. Jh. und entstand im Auftrag von Heinrich von Iberg. Nach einer wechselvollen Geschichte – von 1408-1805 als Sitz der Landvögte des Kloster St. Gallens dienend - wurde die Burg im 19. Jh. dem Zerfall überlassen und schien nur noch als Quelle wiederverwendbaren Baumaterials attraktiv. Im Jahre 1883 übernahm die Gemeinde Wattwil die Burg als Ruine und errichtete im Jahre 1902 über dem teils wiederaufgebauten Turmschaft den heutigen Dachstuhl. Dieser weist nun starke Beschädigungen auf, sodass er und sogar das Konstruktionsholz teils ersetzt werden muss. Die als Wahrzeichen von Wattwil geltende Burg Iberg ist tagsüber dem Publikum geöffnet. Weil für die Arbeiten am Dach ein Gerüst erforderlich ist, wird bei dieser Gelegenheit auch das aufsteigende Mauerwerk baugeschichtlich dokumentiert und somit erstmals untersucht.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 205'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 180'400.- enthalten. Für das Restaurierungsvorhaben wurde im Bundesamt für Kultur, BAK, ein Beitrag beantragt, wobei nicht sicher ist, ob dieser gewährt wird. Bei einem Beitragssatz von 50 Prozent (Sonderfall) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 90'200.-. Davon entfallen auf den Kanton und die Gemeinde Wattwil je Fr. 45'100.-.

***Mit Ihrem
Lotto-Sechser
ernennen Sie sich
zum Kultur Papst***



Und das haben Sie sich redlich verdient.
Aber auch ohne Gewinn bringen Sie
Leben in die Schweizer Kulturszene. Denn
Swisslos unterstützt mit Ihren Einsätzen
in Lotto und Lose jedes Jahr unzählige
Kulturprojekte. www.swisslos.ch

SWISSLOS
Unsere Lotterie

4 Übersicht

1 Beitrag an strategische Projekte		1'650'000.-
1.1 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben		1'650'000.-
L.11.1.01	Kantonsarchäologie: Ausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum	1'460'000.-
L.11.1.02	Neue Stadtbibliothek Rapperswil-Jona	190'000.-
2 Beiträge an Programme		324'000.-
L.11.1.03	3-Jahreskredit Schweizer Schule Rom	300'000.-
L.11.1.04	Internationale Bodensee Konferenz IBK: Kerngeschäfte Kommission Kultur	24'000.-
3 Beiträge an Einzelvorhaben		3'507'500.-
3.1 Bildung, Soziales, Gesundheit		92'500.-
L.11.1.05	100 Jahre Katholischer Frauenbund St.Gallen-Appenzell	40'000.-
L.11.1.06	Stiftung Kinderschutz Schweiz / elternnet.ch: Mediencoaching für Eltern	12'500.-
L.11.1.07	20 Jahre Verein A.I.D.A. Schule für fremdsprachige Frauen, St.Gallen	10'000.-
L.11.1.08	Life Science Communication AG: Brain Bus 2011 in St.Gallen	20'000.-
L.11.1.09	Schweizerische Gesellschaft für Muskelkranke: Aktionstag 2011 für Familien auf dem Hohen Kasten	10'000.-
3.2 Natur, Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit		472'000.-
L.11.1.10	Schweizerische Stiftung für Vogelschutz SSVG: Ein Mosaik vielfältiger Wälder in der alten Kulturlandschaft Tössbergland	225'000.-
L.11.1.11	Waldwirtschaft St.Gallen und Fürstentum Liechtenstein: wald 11 – ein Walderlebnis der besonderen Art	90'000.-
L.11.1.12	Bienenzüchterverein St.Gallen: Aktivitäten zum 150-Jahre-Jubiläum	30'000.-
L.11.1.13	Verein Pro Kastanie Murg: Ausbau des Kastanienwegs	10'000.-
L.11.1.14	SAVE Foundation, St.Gallen: Erhaltung tiergenetischer Ressourcen in Rumänien	39'000.-
L.11.1.15	Projekte der Entwicklungszusammenarbeit A Solidarität Dritte Welt, Patronatskomitee Ostschweiz: Erneuerung und Wiederaufbau von Grundschulen in Madagaskar; 40'000.- B Interteam Fachleute im Entwicklungseinsatz: St.Galler Einsatz in der Vorschulbildung in Namibia; 18'000.- C Fastenopfer: Gemeinsam gegen Gewalt an Mädchen und Frauen in Kenia; 20'000.-	78'000.-
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz, Literatur		960'500.-
L.11.1.16	Musical Bühne am Walensee, Walenstadt: «Tell – das Musical» 2012	500'000.-
L.11.1.17	Entwicklungsbeitrag an die Orchester Collegium Musicum Ostschweiz und Kulturkreis Walenstadt	60'000.-
L.11.1.18	Drittes «Klassik auf der Strasse», Bad Ragaz	40'000.-
L.11.1.19	Musikrat St.Gallen-Appenzell: Experimentierfreudige Volksmusik 2012	30'000.-
L.11.1.20	Zentrum für Appenzellische Volksmusik: Toggenburger Hausorgel für das Roothuus Gonten	20'000.-
L.11.1.21	Tablater Konzertchor, St.Gallen: h-moll Messe von J. S. Bach in St.Gallen, Wattwil und Altstätten	20'000.-
L.11.1.22	Die Aeronauten: Jubiläumsprojekt «Die lange lange Strasse»	15'000.-
L.11.1.23	1. Ostschweizer Military Tattoo Festival in der Stadt St.Gallen	15'000.-
L.11.1.24	Verein Night Music Flawil: «JazzIn Flawil & Winterthur»	10'000.-
L.11.1.25	Dixie- und Jazzclub Sargans: Jubiläumsfest «25 Jahre Dixie- und Jazzclub»	10'000.-
L.11.1.26	Comedia Adebar: Jubiläumsproduktion «Dogville»	52'000.-
L.11.1.27	Märlikarawane Rond um de Säntis – zwischen Walensee und Bodensee	40'000.-
L.11.1.28	Theater Konstellationen, Berlin, St.Gallen: Operette Die Fledermaus	30'000.-
L.11.1.29	Kellerbühne St.Gallen: Infrastrukturbeitrag an Neubestuhlung	21'500.-
L.11.1.30	International Institute of Political Murder: Interdisziplinäres Projekt «Hate Radio»	20'000.-
L.11.1.31	Chössi Theater Lichtensteig: Eigenproduktion «Bon voyage! – eine Theaterreise unter freiem Himmel»	15'000.-
L.11.1.32	Theater parfin de siècle, St.Gallen: Infrastrukturbeitrag an Lichtanlage	12'000.-
L.11.1.33	Verein Kulturproduktion 305, Winterthur: Installatives Musiktheater diesSeits dort/ Eine Art Alaska.	20'000.-
L.11.1.34	Netzwerkbühne Bazenheid: Alttoggenburger Theatersommer	10'000.-
L.11.1.35	Dreissig Jahre Kulturfestival «Staablume» Altstätten	10'000.-
L.11.1.36	Kleintheater Lumière, Kellerbühne Marbach, Diogenes Altstätten, Kinotheater Madlen: 1. Rheintaler Kultur- und Theatertage	10'000.-

3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film, Architektur		432'000.-
L.11.1.37	Kunstmuseum St.Gallen: Ankauf eines Werkes von Pipilotti Rist im Rahmen der Retrospektive 2012	80'000.-
L.11.1.38	Weltkulturerbe-Forum St.Gallen: Ausstellung St.Gallen Barock – Johann Christian Wentzinger und die Kathedrale St.Gallen	45'000.-
L.11.1.39	Stiftung Sitterwerk St.Gallen: Sonderausstellung Studio Mumbai – Work Place	25'000.-
L.11.1.40	Kunsthallen(n) Toggenburg: Ausstellungsprojekt «arthur#6»	10'000.-
L.11.1.41	Verein Südkultur: Südmodul – Realisierung von zwei Prototypen in Pfäfers und Buchs	32'000.-
L.11.1.42	Filmprojekte	240'000.-
	A Cobrafilm AG, Zürich: Spielfilm «Rosie»; 180'000.-	
	B HesseGreuterFilm AG, Zürich: Kurzfilm «An meiner Seite»; 20'000.-	
	C Brigitte Schmid-Gugler, St.Gallen:	
	Dokumentarfilm «Drei Männer und das Geheimnis der Heie»; 20'000.-	
	D Ralph Kühne, Rapperswil-Jona: Musikfilm «The Heroes Behavior»; 10'000.-	
	E Verein Asociación Pantalla Latina:	
	Pantalla Latina – das lateinamerikanische Filmfestival in St.Gallen, 3. Ausgabe; 10'000.-	
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis		758'000.-
L.11.1.43	Artillerie-Fort Magletsch AFOM: Sanierung des Museums Magletsch	100'000.-
L.11.1.44	Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz: St.Galler Band	40'000.-
L.11.1.45	Gemeinde Häggenschwil: Anbau regionales Landwirtschaftsmuseum	20'000.-
L.11.1.46	Publikation Die Schürzennäherinnen, Rheintal	20'000.-
L.11.1.47	Kantonaler Bäuerinnenverband St.Gallen: Buchprojekt zum 50-jährigen Bestehen	10'000.-
L.11.1.48	Staatsarchiv St.Gallen: Erschliessung der Karten- und Plansammlung	180'000.-
L.11.1.49	Staatsarchiv St.Gallen / Kantonale Kunstsammlung: Restaurierung barocker Gemälde (2. Etappe) sowie Restaurierung und Konservierung von Landschaftsveduten aus dem ehemaligen Reliefzimmer des Regierungsgebäudes	58'000.-
L.11.1.50	Kantonsarchäologie St.Gallen: Planbare Projekte	330'000.-
	A Archäologische Arbeiten im Zusammenhang mit der Neugestaltung der südlichen Altstadt; 285'000.-	
	B Rapperswil-Jona und Kempraten: Druck des Auswertungsbandes zu den Ausgrabungen Fluhstrasse 6–10; 45'000.-	
3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration		132'000.-
L.11.1.51	Staatskanzlei des Kantons St.Gallen: St.Gallen als Gastkanton an der 1. August-Feier des Schweizer Generalkonsulates in München	54'000.-
L.11.1.52	Art-tv.ch, das Kulturfernsehen im Netz, Zürich: Video-Kulturberichte aus dem Kanton St.Gallen 2011 und 2012	48'000.-
L.11.1.53	Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende: Aufschalten einer Homepage zur Vermittlung der Geschichte und Anliegen Schweizer Fahrender	20'000.-
L.11.1.54	Gesellschaft Pro Vadiana: Ausstellung Buchgestaltung in St.Gallen im American Institute of Graphic Arts (AIGA) in New York	10'000.-
3.7 Kultur V: Denkmalpflege		660'500.-
L.11.1.55	Bauten des Stiftsbezirkes St. Gallen; Klosterhof 6a und 6e sowie Klosterhof 8a. Aussenrenovation	159'600.-
L.11.1.56	Katholische Pfarrkirche St.Ulrich, Oberbüren; Innenrestaurierung	80'400.-
L.11.1.57	Katholische Pfarrkirche St.Oswald und Cassian, Städtchen, Sargans; Gesamtrenovation	75'400.-
L.11.1.58	Hof Oberbollingen, Bollingen, Rapperswil-Jona; Gesamtrenovation	74'400.-
L.11.1.59	Katholische Pfarrkirche St.Margaritha, Oberriet; Aussenrenovation	66'300.-
L.11.1.60	Villa Tannhalde, Winkelriedstrasse 20, St.Gallen; Renovation	61'400.-
L.11.1.61	Wohnhaus, Löwengasse 22, Lichtensteig; Gesamtrenovation	49'600.-
L.11.1.62	Messerschmiede aus Buchs, Grabs; Restaurierung und Verlegung der Schmiede	48'300.-
L.11.1.63	Schlosswis, Burg Iberg Wattwil; Restaurierung Dach und Bauuntersuchung des Mauerwerks	45'100.-
Gesamttotal		5'481'500

III Richtlinien

Richtlinien für Beiträge an Kulturprojekte

Die nachstehenden Richtlinien gelten für die Frage, welche kulturellen Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds oder aus dem kantonalen Kulturförderkredit unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden.

1. Voraussetzung

Inhalt

Damit auf das Gesuch um einen Beitrag der kantonalen Kulturförderung eingetreten werden kann, hat das konkrete Projekt folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- Angemessener Bezug zum Kanton St.Gallen von Trägerschaft und/oder Projekt. Vorrang haben Vorhaben, die im Kanton realisiert werden oder von Kulturschaffenden und –vermittlern mit Wohnsitz oder Arbeitsschwerpunkt im Kanton umgesetzt werden.
- Der Hauptzweck, das Ziel des Vorhabens ist Kulturschaffen, -pflege oder -vermittlung.
- Das Finanzierungskonzept ist schlüssig und ausgewogen, das heisst, Private/Gemeinden beteiligen sich angemessen und es werden Eigenleistungen erbracht.
- Das Vorhaben ist für die Allgemeinheit öffentlich zugänglich.
- Es ist nicht hauptsächlich gewinnorientiert.

Keine Beiträge werden in der Regel ausgerichtet an:

- Projekte, die im Zeitpunkt der Beschlussfassung bereits abgeschlossen sind.
- Projekte, die bereits unterstützt wurden oder einen gesetzlichen Anspruch auf einen Beitrag einer anderen staatlichen Stelle haben (Doppelsubvention).
- Projekte, die schwerpunktmässig im Rahmen der Ausbildung, Lehrmittelherstellung, Öffentlichkeitsarbeit oder Tourismus- und Wirtschaftsförderung durchgeführt werden.

Form

- Das Gesuch ist mit dem vollständig ausgefüllten Gesuchsformular und den erforderlichen Beilagen eingereicht.
- Die Fristen sind eingehalten.

2. Beurteilungskriterien

Es können Projekte unterstützt werden, die sich durch Qualität und mindestens regionale Ausstrahlung auszeichnen. Die Qualität eines Vorhabens wird anhand folgender Kriterien beurteilt, wobei sich die Chance auf Unterstützung bei Erfüllung mehrerer Kriterien erhöht:

Professionalität: Das Projekt wird professionell umgesetzt, indem insbesondere auf entsprechende Ausbildung, Erfahrung oder Praxis aufgebaut wird.

Resonanz: Das nachhaltige, für ein interessiertes Zielpublikum konzipierte Projekt setzt Impulse und ist regional verankert.

Innovation: Das experimentelle Projekt regt neue Sichtweisen an, umfasst Kooperationen oder ist interdisziplinär. Das Projekt findet neue Wege oder bereitet Altes neu auf.

Relevanz: Die Höhe des kantonalen Engagements ist von der Ausstrahlungskraft – lokal bis international – abhängig. Das Projekt greift aktuelle gesellschaftliche Themen auf oder schafft einen kulturellen Mehrwert.

Stimmigkeit: Das Vorhaben ist kohärent und besticht durch Glaubwürdigkeit und Engagement.

3. Sparten

Es werden in erster Linie Projekte mit folgenden Schwerpunkten unterstützt:

Theater, Tanz, Musik, Literatur, bildende Kunst, Film, angewandte Kunst, Geschichte und Gedächtnis sowie Vermittlung und Austausch.

4. Gesuchsunterlagen

Ihr Gesuch umfasst das Gesuchsformular, das angefordert oder auf unserer Website bezogen werden kann, einen Projektbeschreibung, Details zu Budget und Finanzierung sowie Beilagen.

5. Verfahren

Bei positivem Entscheid erhalten Sie eine Verfügung bzw. den Kantonsratsbeschluss mit Auflagen und Bedingungen sowie den Modalitäten der Auszahlung für den Beitrag. Bei negativem Entscheid erhalten Sie eine Verfügung bzw. den Kantonsratsbeschluss mit einer kurzen Begründung.

Auflagen

Die folgenden Auflagen gelten für alle Projekte:

- Das Projekt wird gemäss Beschreibung im Gesuch umgesetzt.
- Die Unterstützung des Projekts durch die kantonale Kulturförderung (Kulturförderung Kanton St.Gallen und gegebenenfalls Swisslos) kommt zum Ausdruck.
- Die Projektabrechnung, die der Systematik der Budgeteingabe folgt, trifft innert der gesetzten Frist ein, ansonsten verfällt der Beitrag (Verlängerung nach Absprache möglich).
- Träger grosser Projekte unterstehen den Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission), sofern die öffentliche Hand (Bund, Kanton und Gemeinde) die Projektkosten zu mehr als der Hälfte oder zu einem erheblichen Teil trägt und das Projektbudget die massgeblichen Schwellenwerte überschreitet. Ist dies der Fall, werden die Modalitäten fallweise mit den Gesuchstellenden abgesprochen und in der Beitragsverfügung bzw. im Kantonsratsbeschluss näher festgelegt.

Je nach Projekt werden für die Auszahlung des Beitrags weitere individuelle Auflagen gemacht.

Auszahlung

- Grundsätzlich werden die Beiträge aufgrund der Projektabschlussabrechnung ausbezahlt.
- Bei Bedarf kann der Beitrag in Raten ausgerichtet werden. Eine erste Rate, je nach Gesamtbetrag in der Regel rund 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts und an den individuellen Auflagen.
- Wird das Vorhaben in Schmälerung des kulturellen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht gesuchskonform ausgeführt, wird der Beitrag in der Regel prozentual gekürzt. Bei groben Veränderungen kann er verfallen.
- Nicht beanspruchte Beiträge fliessen in den Kulturförderkredit bzw. den Lotteriefonds zurück.

6. Eingabetermine und Entscheid

Gesuche für Beiträge unter 10'000 Franken können laufend eingereicht werden. Der Entscheid erfolgt in der Regel innert acht Wochen. Gesuche für Beiträge ab 10'000 Franken können zweimal jährlich bis 20. Februar bzw. 20. August eingereicht werden. Der definitive Entscheid darüber fällt im Juni bzw. November im Kantonsrat.

Richtlinien für Beiträge an Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

Die nachstehenden Richtlinien gelten für die Frage, welche Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden. Grundsätzlich wird die Qualität durch die entsprechenden kantonalen Fachstellen geprüft.

1. Voraussetzungen

Inhalt

- Angemessener Bezug zum Kanton St.Gallen von Trägerschaft und/oder Projekt. Vorrang haben Vorhaben, die im Kanton realisiert werden, oder von Institutionen mit Sitz oder Arbeitsschwerpunkt im Kanton umgesetzt werden.
- Das Projekt hat einen gemeinnützigen Zweck, das heisst, es dient der Allgemeinheit, ist nicht gewinnorientiert und die Projektträgerschaft erfüllt freiwillig eine öffentliche Aufgabe zum Wohl der Gesellschaft.
- Das Finanzierungskonzept ist schlüssig und ausgewogen, das heisst, Private/Gemeinden beteiligen sich angemessen und es werden Eigenleistungen erbracht.
- Ein Kantonsbeitrag von mindestens 10 000 Franken ist gerechtfertigt.

Keine Werkbeiträge werden ausgerichtet:

- Projekte, die im Zeitpunkt der Beschlussfassung bereits abgeschlossen sind.
- Projekte, die bereits unterstützt wurden oder einen gesetzlichen Anspruch auf einen Beitrag einer anderen staatlichen Stelle haben (Doppelsubvention).
- Projekte, die in den regulären Bereich der schulischen oder universitären Ausbildung fallen.
- Projekte, die hauptsächlich die Tourismus- und Wirtschaftsförderung betreffen.

Form

- Das Gesuch ist mit dem vollständig ausgefüllten Gesuchsformular und den erforderlichen Beilagen eingereicht.
- Die Fristen sind eingehalten.

2. Beurteilungskriterien

Es können Projekte unterstützt werden, die sich durch Qualität und mindestens regionale Ausstrahlung auszeichnen. Die Qualität eines Vorhabens wird hauptsächlich durch die entsprechenden Fachstellen innerhalb der kantonalen Verwaltung und anhand ihrer Richtlinien und Kriterien beurteilt. Anhand folgender Kriterien wird das Projekt in einer ersten Phase durch das Amt für Kultur geprüft, wobei sich die Chance auf eine Empfehlung bei Erfüllung mehrerer Kriterien erhöht.

- **Professionalität:** Das Projekt wird professionell umgesetzt, indem insbesondere auf entsprechende Ausbildung, Erfahrung oder Praxis aufgebaut wird.
- **Resonanz:** Das nachhaltige Projekt setzt Impulse und ist regional verankert.
- **Innovation:** Das Projekt regt neue Sichtweisen an, umfasst Kooperationen oder ist interdisziplinär.
- **Relevanz:** Die Höhe des kantonalen Engagements ist von der Ausstrahlungskraft – lokal bis international – abhängig. Das Projekt greift aktuelle gesellschaftliche Themen auf oder schafft einen Mehrwert für die Allgemeinheit.
- **Stimmigkeit:** Das Vorhaben ist kohärent und besticht durch Glaubwürdigkeit und Engagement.

4. Gesuchsunterlagen

Ihr Gesuch umfasst das Gesuchsformular, das angefordert oder auf unserer Website bezogen werden kann, einen Projektbeschreibung, Details zu Budget und Finanzierung sowie Beilagen.

5. Verfahren

Bei positivem Entscheid erhalten Sie den Kantonsratsbeschluss mit Auflagen und Bedingungen sowie den Modalitäten der Auszahlung für den Beitrag. Bei negativem Entscheid erhalten Sie den Regierungs- bzw. Kantonsratsbeschluss vom Amt für Kultur mit einer kurzen Begründung.

Auflagen

Die folgenden Auflagen gelten für alle Projekte:

- Das Projekt wird gemäss Beschreibung im Gesuch umgesetzt.
- Die Unterstützung des Projekts durch den Kanton St.Gallen mit Mitteln von Swisslos kommt zum Ausdruck.
- Die Projektabrechnung, die der Systematik der Budgeteingabe folgt, trifft innert der gesetzten Frist ein, ansonsten verfällt der Beitrag (Verlängerung nach Absprache möglich).
- Träger grosser Projekte unterstehen den Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission), sofern die öffentliche Hand (Bund, Kanton und Gemeinde) die Projektkosten zu mehr als der Hälfte oder zu einem erheblichen Teil trägt und das Projektbudget die massgeblichen Schwellenwerte überschreitet. Ist dies der Fall, werden die Modalitäten fallweise mit den Gesuchstellenden abgesprochen und im Kantonsratsbeschluss näher festgelegt.

Je nach Projekt werden für die Auszahlung des Beitrags weitere individuelle Auflagen gemacht.

Auszahlung

- Grundsätzlich werden die Beiträge aufgrund der Projektabschlussabrechnung ausbezahlt.
- Bei Bedarf kann der Beitrag in Raten ausgerichtet werden. Eine erste Rate, je nach Gesamtbetrag in der Regel rund 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts und den individuellen Auflagen.
- Wird das Vorhaben in Schmälerung des ursprünglichen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht gesuchskonform ausgeführt, wird der Beitrag in der Regel prozentual gekürzt. Bei groben Veränderungen kann er verfallen.
- Nicht beanspruchte Beiträge fliessen in den Lotteriefonds zurück.

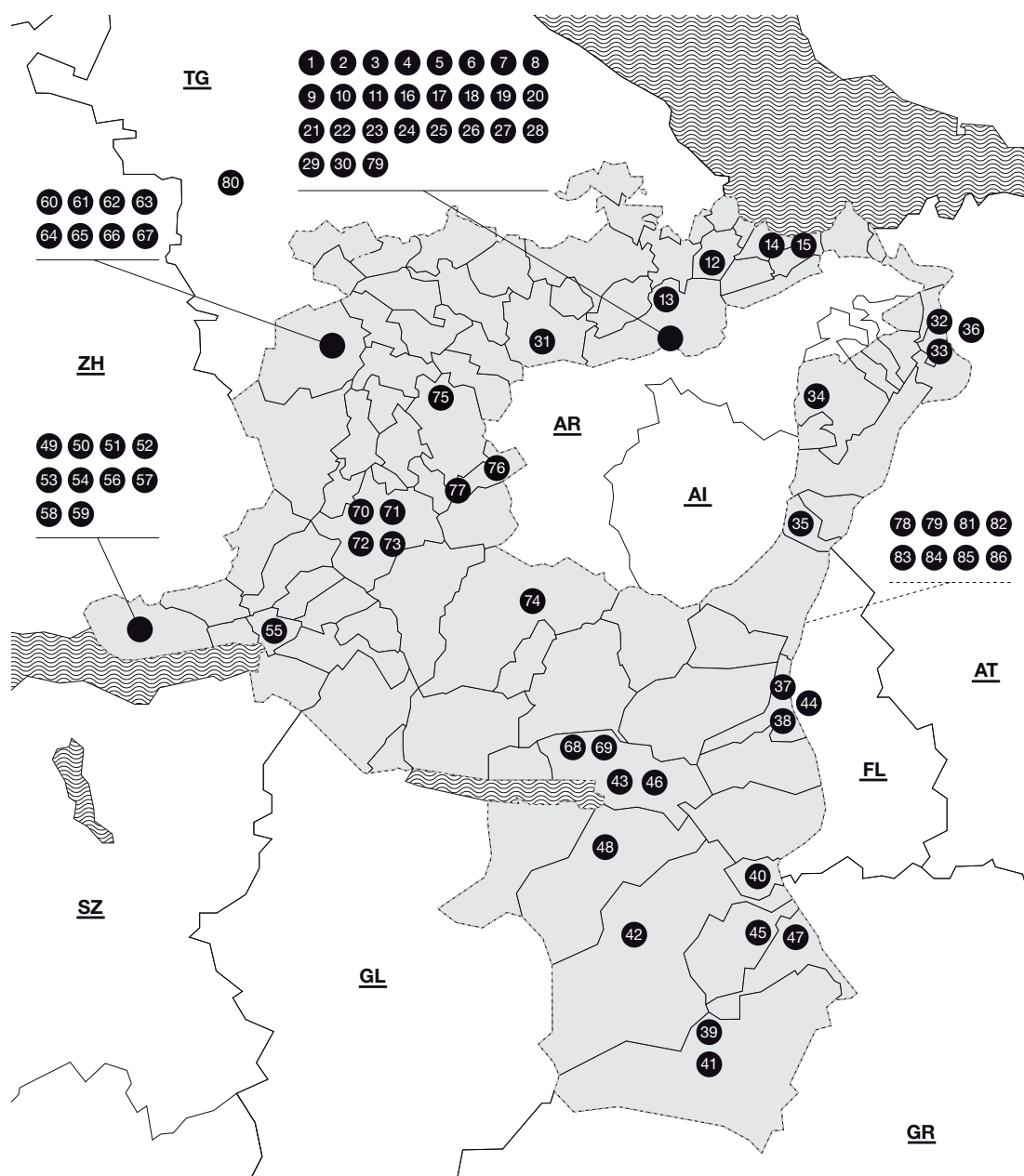
6. Eingabetermine und Entscheid

Gesuche können zweimal jährlich bis 20. Februar bzw. 20. August eingereicht werden. Der definitive Entscheid darüber fällt im Juni bzw. November im Kantonsrat.

IV Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen

Zahlreiche Kulturinstitutionen im Kanton St.Gallen erfüllen wichtige Aufgaben im Bereich der Kulturvermittlung. Der Kanton unterstützt diese Institutionen zusammen mit den Gemeinden, Städten und Regionen mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen an die Betriebskosten. Die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen erhält im Jahr 2011 einen kantonalen Beitrag von Fr. 18'983'200.- (davon werden rund 7,6 Mio dem Lotteriefonds belastet). Für rund 150 weitere Institutionen besteht im Jahr 2011 ein Kredit von 5,22 Mio. Franken. Dieser Kredit wird zum Grossteil aus dem Lotteriefonds finanziert und im Vorschlag des Amtes für Kultur eingestellt. Von den 5,22 Mio. Franken werden 5,02 Mio. Franken gemäss nebenstehender Übersicht an rund 90 grössere Kulturinstitutionen ausgerichtet.

Mit diesen Institutionen hat das Amt für Kultur im Jahr 2011 spezifische ein- bis zweijährige Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Die verbleibenden Fr. 200'000.- stehen für kleine Beiträge bis maximal Fr. 10'000.- an rund 60 weitere Kulturinstitutionen zur Verfügung. Das Amt für Kultur richtet diese Beiträge aufgrund der Gesuche aus. Die Beitragshöhe wird in sinngemässer Anwendung der Kriterien für Beiträge an Kulturprojekte bemessen. Limitiert werden die Beiträge durch die Höhe des verfügbaren Kredits von Fr. 200'000 und die Anzahl der Gesuche.



01	Konzert und Theater St.Gallen	18'983'200.-	44	Orchester Liechtenstein-Werdenberg	10'000.-
02	Figurentheater St.Gallen	75'000.-	45	Bad Ragartz Triennale, Bad Ragaz	30'000.-
03	Kellerbühne St.Gallen	70'000.-	46	Museum Bickel, Walenstadt	50'000.-
04	Theater Parfin de Siècle St.Gallen	50'000.-	47	Pinakothek Bad Ragaz	10'000.-
05	Open Opera St.Gallen	30'000.-	48	Trillevip, Flums	10'000.-
06	Programmgruppe Grabenhalle St.Gallen	30'000.-			
07	Gambrinus Jazz Plus, St.Gallen	20'000.-	49	Alte Fabrik Rapperswil	80'000.-
08	Festival Wortlaut, St.Gallen	15'000.-	50	IG Halle, Rapperswil	10'000.-
09	Palace, St.Gallen	60'000.-	51	artefix, Rapperswil	10'000.-
10	Kammerorchester Sankt Gallen (ehem. St.Galler Kammerensemble)	20'000.-	52	Jazz-Festival, Rapperswil	20'000.-
11	Contrapunkt, St.Gallen	20'000.-	53	Musik im Schloss, Rapperswil	20'000.-
12	IG Schloss Dottenwil	10'000.-	54	Kellerbühne Grünfels, Jona	15'000.-
13	Kultur in Engelburg	20'000.-	55	Kulturtreff Rotfarb, Uznach	20'000.-
14	Kulturlokal Mariaberg, Rorschach	10'000.-	56	Musiksommer am Zürichsee	10'000.-
15	Kultur-Schloss Wartegg	20'000.-	57	ZAK Jona	15'000.-
16	Kunstmuseum St.Gallen	100'000.-	58	Kunstzeughaus Rapperswil	165'000.-
	Kunstverein St.Gallen für das Kunstmuseum	100'000.-	59	Kreuz Rapperswil	15'000.-
17	Neue Kunst Halle, St.Gallen	170'000.-	60	Tonhalle Wil	110'000.-
18	Museum im Lagerhaus Art brut, St.Gallen	160'000.-	61	Theatergesellschaft Wil	15'000.-
19	Museumsnacht St.Gallen	30'000.-	62	Momoll Theater, Wil	30'000.-
20	Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen	120'000.-	63	Kulturzentrum Gare de Lyon, Wil	20'000.-
21	Naturmuseum, St.Gallen	80'000.-	64	Rock am Weier, Wil	10'000.-
22	Sitterwerk, St.Gallen	120'000.-	65	Kunsthalle Wil	30'000.-
23	Stiftung Lokremise, St.Gallen (inkl. Ausstel- lungsbeitrag für das Kunstmuseum)	580'000.-	66	OHM41 Wil	10'000.-
24	Kinok, St.Gallen	120'000.-	67	Netzwerk Bühne Bazenhaid	15'000.-
25	Collegium Musicum St.Gallen	50'000.-	68	KlangWelt Toggenburg	250'000.-
26	Textilmuseum	45'000.-	69	Kleintheater Zeltainer, Unterwasser	20'000.-
27	Stiftsbibliothek	80'000.-	70	Chössli-Theater, Lichtensteig	70'000.-
28	Kulturfestival St.Gallen	15'000.-	71	Jazztage Lichtensteig	30'000.-
29	Dom-Musik St.Gallen	10'000.-	72	Rigolo, Wattwil	15'000.-
30	Solarplexus: Poetry Slam	10'000.-	73	Orchester il mosaico, Wattwil	10'000.-
31	Blues Nights Gossau	10'000.-	74	Kraftwerk Krummenau	10'000.-
32	Kino Madlen, Heerbrugg	30'000.-	75	Kultur in Mogelsberg	10'000.-
33	Konzerte auf Schloss Heerbrugg	20'000.-	76	Asselkeller Schönengrund	10'000.-
34	Diogenes Theater Altstätten	35'000.-	77	Ereignisse Propstei St.Peterzell	25'000.-
35	Freilichtbühne Rüthi	25'000.-	78	St.Galler Blasmusikverband	60'000.-
36	Museum Rhein-Schauen	11'000.-	79	Visarte Ost/Nextex	40'000.-
37	Werdenberger Schlossfestspiele Schloss Werdenberg	40'000.- 870'000.-	80	Theater Bilitz, Frauenfeld	20'000.-
38	Fabriggli Buchs	70'000.-	81	Stiftung Bibliomedia	11'000.-
39	Altes Bad Pfäfers	20'000.-	82	Historischer Verein Kanton St.Gallen	30'000.-
40	Dixie- und Jazzfestival Sargans	20'000.-	83	Schweizerdeutsches Wörterbuch	20'000.-
41	Kulturzentrum St.Pirminsbach, Pfäfers	20'000.-	84	BandX St.Gallen	20'000.-
42	Altes Kino Mels	70'000.-	85	St.Galler Heimatschutz	10'000.-
43	Kulturkreis Walenstadt	75'000.-	86	Zauberlaterne Dachverband, Wil, Rapperswil	20'000.-
				Reserve für spezifische Anpassungen:	53'000.-
				Total (ohne KTSG)	5'020'000.-

Detaillierte Informationen über die Förderinstrumente
der Kulturförderung finden Sie unter:

www.kultur.sg.ch

Kanton St.Gallen
Departement des Innern
Amt für Kultur
St.Leonhard-Strasse 40
9001 St.Gallen

Telefon: +41 58 229 21 50
Telefax: +41 58 229 21 89

E-Mail: kultur@sg.ch
Internet: www.kultur.sg.ch

Detaillierte Informationen über die Förderinstrumente
der Kulturförderung finden Sie unter:

www.kultur.sg.ch

Kanton St.Gallen
Departement des Innern
Amt für Kultur
St.Leonhard-Strasse 40
9001 St.Gallen

Telefon: +41 58 229 21 50
Telefax: +41 58 229 21 89

E-Mail: kultur@sg.ch
Internet: www.kultur.sg.ch